Nr. 237. 31. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 9. Oktober 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Vorschau auf den Reichstag.

Die parlamentarischen Ferien gehen ihrem Ende entgegen. In wenigen Wochen werden die Reichsboten sich wieder zu neuer Arbeit in Berlin zusammenfinden. Wie alljährlich wird ihnen auch diesmal bald das Hauptarbeitsstück des Jahres vorgelegt werden, der Etat, der noch in den ersten Tagen des Dezembers in erster Lesung erledigt und vertrauensvoll dann der Reichshaushalt-Kommission überwiesen werden soll.

Neben dieser umfangreichsten und schwierigen Aufgabe harren aber noch andere Probleme der Lösung. Da ist zunächst das Leuchtölgesetz, das bereits eine komplizierte Kommissionsberatung hinter sich hat, und dessen Schicksal ganz ungewiß ist. Weiter liegen aus der verflossenen Tagung noch vor: das Spionagegesetz, gegen das von den Presseorganisationen lebhaft Widerspruch erhoben worden ist, da es in vorliegender Form jegliche Berichterstattung über militärische Fragen unterbinden würde, ferner die bedeutungsvolle Vorlage über das Verfahren gegen Jugendliche, dann die zurückgestellte Frage des Erbrechts des Staates, schließlich noch das Postscheckgesetz und die heiß umstrittene Frage der Abänderung der Konkurrenzklausel, zu der nach einem ewigen Hin und Her in der Kommission die Regierung ein Ultimatum gestellt hat. Das sind die Reste der letzten Tagung. Dazu käme noch das Kindersaugflaschengesetz, das aber von der Kommission abgelehnt worden ist.

Zu diesen bereits in Angriff genommenen bringenden legislatorischen Aufgaben treten nun aber noch andere Themen, die nicht minder wichtig sind, die aber erst im Werden sind. Auch sie werden den Reichstag in absehbarer Zeit zu beschäftigen haben. Zumteil sind diese Vorlagen schon fertiggestellt, einige liegen noch den Bundesregierungen vor, zu anderen wieder wird erst noch das Material gesichtet.

Seit langem vorbereitet ist schon das Reichstheatergesetz, das endlich auf dem Gebiete des Bühnenwesens Ordnung schaffen soll. Manche Beunruhigung hat in Interessentenkreisen die Ankündigung eines Gesetzentwurfs hervorgerufen, der ein gewisses Verbot des Waffentragens bringen soll. Eine Novelle zu dem Kaligesetz ist unterwegs. Sie soll das Gesetz über den Abbau von Kalisalzen nach den neuesten Erfahrungen umgestalten. Ein anderes Gesetz wird die Konzessionierung einiger Buchmacher auf Wettplätzen bringen. Mit Hoffnung sieht man dem neuen Luftverkehrsgesetz entgegen, das endlich diese wichtige aktuelle Materie zeitgemäß gestalten soll.

Zahlreiche gewerbliche Fragen harren der Erledigung, so die Reform der Konzessionsfrage im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, die Frage der Unfallfürsorge im öffentlichen Dienst. Die Bezüge der Altpensionäre sollen durch eine Vorlage erhöht werden, die Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwaltsangestellten sollen gesetzlich festgelegt werden. Auch die Frage der Haftpflicht der Eisenbahnen soll durch das Gesetz erfaßt werden. Die Vorlage über die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird erörtert werden. Wiedereingebracht wird die Gesetzesvorlage zur Errichtung eines Kolonialgerichtshofs. Angekündigt ist ferner eine Vorlage über die Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht. Auch das Thema der Einschränkung des Hausierhandels steht zur Verhandlung. Ebenso ist ein Gesetz über die Neuverteilung der Zollentschädigungen für die Bundesstaaten in Aussicht gestellt. Durch eine Novelle zum Reichsbeamtengesetz soll die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens ermöglicht werden.

Wenn der Reichstag auch mit allen diesen zahlreichen Aufgaben nicht auf einmal überschwemmt werden wird, so wartet doch seiner eine gewaltige Arbeit. ngc.

Deutsch-österreichische Verstimmung?

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Offiziösen bei uns und anderswo haben oft eine patzige Art, ihre Dementis herauszugeben, sodaß sogar politisches Unheil dadurch angerichtet wird. So trompetet das Wiener Korrespondenzbureau heraus, von einer Teilnahme des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin an den Jagden des deutschen Kaisers „sei nichts bekannt". Diese Richtigstellung erfolgt, weil irgend eine Zeitung geschrieben hatte, der Erzherzog Thronfolger werde auf der Rückreise von seinem Londoner Besuch zur deutschen Hofjagd fahren. Daß er „diesmal" leider daran verhindert sei, hätte ein vernünftiger Offiziosus geschrieben, — aber wo findet man vernünftige Offiziosi? Die barsche Erklärung läßt die Leute aufhorchen. Sie glauben einen galligen Unterton zu vernehmen, und flugs wird das Märchen verbreitet, zwischen dem deutschen Kaiser und dem österreichischen Thronfolger seien tiefgehende Mißhelligkeiten entstanden, die ehemalige Freundschaft sei ex, und nächstens werde man noch einen österreichisch-russischen Sonderbund ohne Deutschland erleben.

Merkwürdig, wieviel neue Unwahrheiten eine einzige aufgeschnappte Unwahrheit zeugt! Auf der Hofjagd zu Springe in Hannover, so hieß es vor einigen Monaten, sei im vorigen Jahre Franz Ferdinand als Hilfeheischender erschienen, habe um deutsche Heeresfolge gebeten, wenn es demnächst um des Balkans willen gegen Rußland losgehe. Da aber sei man taub gewesen und habe Österreich sitzen lassen. Daran ist kein wahres Wort. Aber seitdem hören die Erzählungen über deutsch-österreichische Verstimmungen garnicht mehr auf.

Im vorigen Herbst ist, ganz im Gegenteil, den Österreichern von unseren Staatsmännern und Heerführern und vom Kaiser versichert worden, daß wir nötigenfalls zu allem bereit seien; wie der Kanzler es später im Reichstage gesagt hat: wir würden fechten, wenn Österreich in seiner Großmachtstellung bedroht werde. Schon damals haben wir an dieser Stelle mitgeteilt, daß in unseren Ostprovinzen zahlreiches Material an Notrampen aufgespeichert werde, um im Kriegsfall große Truppenmassen dort schnell aus den Zügen entladen zu können. Heute können wir hinzufügen, daß sogar an die „Delag" bereits das Ersuchen gerichtet war, sie möge ihre Zeppelin-Luftschiffe bereit halten, damit sie im Kriegsfall unverzüglich übernommen werden könnten. Man war bei uns also völlig darauf gefaßt und vorbereitet, mit den Österreichern loszuschlagen, wenn die Lage es erfordere. Das wäre nichts weniger als ein wünschenswerter Krieg gewesen, aber wir hätten ihn in aller Festigkeit auf uns genommen, weil in der Tat Österreichs Großmachtstellung auch ein Stück unseres eigenen Einflusses in der Welt bedeutet. Selbstverständlich ist dem Erzherzog Franz Ferdinand das bekannt gewesen. Wenn im vorigen Herbst, wie übrigens auch in diesem der österreichische Generalstabschef zu ausführlichen intimen Besprechungen mit den deutschen Kameraden in Berlin weilte, so kann man auch daraus ersehen, daß an den behaupteten Unstimmigkeiten zwischen den Nachbarn keine Rede sein kann.

Aber ebenso wenig gibt es ein Zerwürfnis oder auch nur eine Trübung der Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Erben der Habsburger. Die Art und Weise, wie der Kaiser der 25jährigen Ehrenmitgliedschaft des Erzherzogs in der preußischen Armee gedacht hat, spricht deutlich für unsere Auffassung. Überdies ist der Kaiser schon längst nach Österreich zur Jagd — beim Erzherzog-Thronfolger eingeladen und wird dieser Einladung demnächst auch folgen. Unter diesen Umständen kann es wirklich der Welt ziemlich gleichgiltig sein, ob der Erzherzog von London nach Wien glatt durchfährt oder in Deutschland Station macht. Dem Offiziosus ist von letzterem „nichts bekannt". Nun gut; aber wegen eines ungeschickten Ausdrucks in einer halbamtlichen Notiz geraten noch keine Reiche ins Schwanken, keine Königsfreundschaften in Abgang. Zwischen Wien und Berlin haben wir politisch und persönlich nicht die geringste Trübung, sondern wolkenlosen klaren Himmel.

Politische Tagesschau.

Die braunschweigische Angelegenheit

Die Zeitungsmeldung, die jüngste Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler sowie die Reise des letzteren nach München stehe in einem Zusammenhange mit der braunschweigischen Frage und deute auf die Einleitung neuer Verhandlungen in dieser Angelegenheit hin, wird in gutunterrichteten Berliner politischen Kreisen als unzutreffend bezeichnet. Grundsätzliche Änderungen in der Stellung der nächstbeteiligten Kreise sind in dieser Angelegenheit seit dem verflossenen Sommer nicht erfolgt. Der Bundesrat wird sich mit der braunschweigischen Frage erst Mitte dieses Monats beschäftigen, d. h. zu dem Zeitpunkte, der dafür seit langem in Aussicht genommen ist.

Der Reichskanzler in München.

Montag Mittag gab der bayerische Minister des Innern Freiherr von Soden zu Ehren des Reichskanzlers eine Frühstückstafel, an der außer dem preußischen Gesandten von Treutler und dem Chef der Reichskanzlei Unterstaatssekretär Wahnschaffe noch teilnahmen: Der Ministerpräsident Freiherr v. Hertling, Staatsminister Graf v. Crailsheim und sämtliche aktive Staatsminister, die Präsidenten der Kammer der Reichsräte, sowie die Vizepräsidenten der Abgeordnetenkammer von Fuchs und Frank. Am Abend gab der preußische Gesandte von Treutler ein Diner, an dem gleichfalls Frhr. v. Hertling teilnahm, ferner die bundesstaatlichen Gesandten in München. Am Montag besichtigte der Kanzler den Neubau des deutschen Museums und die wissenschaftlichen Sammlungen in dem Gebäude des deutschen Museums an der Maximilianstraße. Nachmittags besuchte er die Kunst-Ausstellung im Glaspalast sowie das Nationalmuseum. Am Dienstag Vormittag ist der Reichskanzler nach Schloß Linderhof zur Jagd gereist.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage.

„„Sei laten nich luck," die Großherzöge von Mecklenburg. Die Wiedereröffnung der Verhandlungen des außerordentlichen Landtages am 20. Oktober in Schwerin bringt gleich zu Anfang die nochmalige Beratung der bekannten Verfassungsvorlagen vom Frühjahr d. Js., die bekanntlich auf überwiegenden Widerstand gestoßen sind.

Falsches Attentatsgerücht.

Gegenüber dem in verschiedenen auswärtigen Blättern aufgetauchten Gerücht, daß dieser Tage im Herrnskretschener Jagdrevier aus einem dichten Gebüsch zwei scharfe Schüsse in der Richtung auf den König von Sachsen abgegeben worden seien, ist der sächsische Landesdienst zu der Erklärung ermächtigt, daß an zuständiger Stelle von einem derartigen Vorfall absolut nicht das Geringste bekannt ist.

Deutschland und die Wahl Juanschikais.

Die „Nordd. Allg. Ztg." begrüßt die Meldung von der Wahl Juanschikais zum Präsidenten Chinas mit folgenden Worten: Damit ist Juanschikai der erste verfassungsmäßige Präsident der Republik China geworden. Beim Antritt des hohen Amtes, das er dem Vertrauen seiner Mitbürger und seiner erprobten Tüchtigkeit verdankt, wird er in Deutschland mit aufrichtigen Glückwünschen begrüßt. Schwere Aufgaben in der inneren und äußeren Politik des großen chinesischen Reiches erwarten ihre Lösung von seiner starken und klugen Hand. Wir hoffen, daß ihm vergönnt sein wird, die Verdienste, die der patriotische Führer des neuen China sich um sein Vaterland erworben hat, noch durch weitere Leistungen für dessen Wohlfahrt zu vermehren.

Der neue preußische Etat.

Zurzeit wird, so schreibt man der „N. G. C." aus parlamentarischen Kreisen, in den einzelnen Ressorts eifrig daran gearbeitet, den Vorschlag für den neuen preußischen Etat fertigzustellen. Trotzdem wird es nicht gelingen, den Etat wesentlich früher als in den vorangehenden Jahren abzuschließen. Es ist nicht daran zu denken daß dies vor Mitte des Monats Dezember möglich sein wird. Nun liegt, wie man weiß, der Wunsch des Abgeordnetenhauses vor, daß der Etat früher, als bisher üblich war, den Häusern des Landtages eingereicht werden möge, und es scheint, daß man hierbei an die Sommermonate denkt, in denen die Vorarbeiten hätten geleistet werden können. Aber man vergißt, daß es sich um Ferienmonate handelt, in denen die Behörden nur unvollkommen besetzt sind und in denen sich auch die maßgebenden Ressortschefs nicht an Ort und Stelle zu befinden pflegen. Erst gegen Ende September kommt bei uns, wie anderwärts die Staatsmaschine wieder in Gang. Ob der festgelegte Rechnungstermin, der 1. April innegehalten wird, ist imgrunde auch ziemlich belanglos, ob der Etat am 1. April oder, nach Erlaß eines Notgesetzes, erst am 1. Mai die Kammern verläßt.

Das neue Kaligesetz.

Die Besprechungen über ein neues Kaligesetz sollen demnächst unter den Bundesregierungen wieder aufgenommen werden. Bisher ist, wie gemeldet wird, eine Einigung noch nicht erzielt worden. Unter diesen Umständen muß es zweifelhaft erscheinen, ob dem Reichstag in der kommenden Tagung bereits eine Novelle zum Kaligesetz zugehen kann.

Vier österreichische Dreadnoughts.

Wie verlautet, hat der österreichische Ministerrat den Bau von vier Dreadnoughts und einigen kleinen Kreuzern beschlossen. Die Kosten belaufen sich auf 450 Mill. Kronen.

Die Bevölkerungszahl Italiens

ist in den beiden letzten Jahren erheblich gestiegen. Im Jahre 1912 betrug der Überschuß der Geburten über die Sterbefälle 848 000. Italien zählt jetzt ca. 36 Millionen Einwohner.

Ein neuer deutsch-französischer Zwischenfall.

Nach einer Blättermeldung aus Nancy entstand in einem Schnellzug am Bahnhof bei Longuyon wegen eines Platzes ein Streit zwischen einem Beamten des Finanzministeriums namens Berger und einem deutschen Reisenden. Berger stieß den Deutschen von dem angeblich für ihn bestimmten Platz fort, worauf der Deutsche ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzt hat. Die Zeugen des Auftritts mißhandelten hierauf den Deutschen, der erklärte, daß er beim deutschen Konsul und der Polizei Klage erheben werde.

Fleischnot in Frankreich.

In verschiedenen Teilen Frankreichs, besonders im Süden und in der Bretagne, herrscht die Maul- und Klauenseuche unter den Rindern in solchem Maße, daß der durch sie angerichtete Schaden bisher schon auf 800 Mill. Franks beziffert wird, eine gewaltige Fleischteuerung eingetreten ist und eine Fleischnot auszubrechen droht. Die Ursache des Übels liegt darin, daß die Viehhändler, entgegen der gesetzlichen Vorschrift, das in einem Marktort und besonders in Paris aufgetriebene aber unverkauft gebliebene Vieh nicht schlachten, sondern nach anderen Orten transportieren und dort zum Verkauf stellen. Die furchtbare Seuche soll direkt von Paris aus über das ganze Land verbreitet worden sein. Die Verordnung des Ackerbauministers, daß fortab jedes nach Paris gelangende Stück Vieh dort in dem Schlachthof La Villette geschlachtet werden muß, einerlei ob es verkauft wurde oder nicht, daß Fleisch nur von amtlich als gesund gekennzeichneten Tieren in die Provinz versandt werden darf, hat unter den Händlern solche Entrüstung hervorgerufen, daß sie beschlossen, überhaupt kein Vieh mehr auf den Pariser Schlachthof gelangen zu lassen.

Präsident Poincarés Ankunft in Madrid.

Präsident Poincaré ist um 10,30 Uhr in Madrid auf dem Nordbahnhof angekommen, wo er vom König, von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sowie den Mitgliedern der Regierung, der französischen Botschaft und verschiedenen Abordnungen begrüßt wurde. Der Präsident und der König haben sich dann ins königliche Schloß begeben. — Sämtliche Madrider Zeitungen begrüßen den Präsidenten Poincaré in herzlichen Willkommensartikeln. Bei dem Empfange auf dem Bahnhofe trugen der König und der Infant Ferdinand das Großkreuz der Ehrenlegion. Bei der Ankunft des Zuges spielte die Musik die Marseillaise und die Königshymne. Der König näherte sich der Tür zum Wagen des Präsidenten und begrüßte ihn militärisch. Der Präsident stieg darauf aus und drückte dem König herzlich die Hand, der ihn warm willkommen hieß, und ihm seine Freude über den Besuch ausdrückte. Der König und der Präsident stellten einander darauf die beiderseitigen Gefolge vor. Präsident Poincaré überreichte den zu seinem persönlichen Dienst kommandierten Offizieren den Orden der Ehrenlegion, darunter dem General Marquis Valtierra, kommandierenden General des 6. Armeekorps, das Großkreuz der Ehrenlegion.

König Gustav von Schweden

hat die Nacht zwischen Sonntag und Montag gut geschlafen. Die Schmerzen sind geringer geworden, das Allgemeinbefinden ist heute etwas besser. Der den König behandelnde Arzt erklärte dem Aftonbladet, daß sich nicht das geringste Symptom dafür gezeigt habe, daß der König an Krebs leide. Alle diesbezüglichen Gerüchte entbehren jeder Grundlage.

Der japanische Fürst Katsura schwer erkrankt.

Nach einem amtlichen Bulletin ist Fürst Katsura ernstlich erkrankt. Nach seiner Rückkehr nach Tokio im September ist bei ihm ein rascher Kräfteverfall eingetreten, der durch eine Affektion des Gehirns verschlimmert wird.

Franzosen in Südmarokko.

Nach einer Meldung aus Agadir hat der Kreuzer „Du Chayla" die Dörfer des Ksimastammes, im Norden von Suklata, beschossen, weil die Ksima kürzlich die französischen Wachtposten angegriffen haben. Die Bewohner der Dörfer haben die Flucht ergriffen.

Der deutsch-amerikanische Nationalbund

verknüpfte mit seinem in St. Louis abgehaltenen siebenten Jahreskonvent eine Jahrhundert-Gedenkfeier. Nach dem glänzend verlaufenen Festmahle richtete der Vorstand an den deutschen Kaiser und den Kaiser von Österreich folgendes Telegramm: Die Deutschen Amerikas danken Eurer Majestät für die Vertretung bei der Feier, die eine große deutsche Demonstration war und uns im Geiste mit den Brüdern im alten Vaterlande vereinigte.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Oktober 1913.

— Der Kronprinz hat als Jagdgäste nach Hopfreben in Vorarlberg den Grafen Finck von Finckenstein und den Oberleutnant von Zobeltitz eingeladen.

— Die Königin von Griechenland ist heute mittags mit dem Kronprinzen Georg, dem Prinzen Alexander, den Prinzessinnen Helene und Irene aus London in Kronberg eingetroffen.

— Das „Berliner Tageblatt" will aus Gmunden erfahren haben, daß sich der regierende Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe um die Hand der Prinzessin Olga von Cumberland bewerben soll; nicht sein Bruder Moritz, wie von anderer Seite gemeldet wurde.

— Die amtliche Straßburger Korrespondenz veröffentlicht folgende Erklärung: Die „Freie Presse" hat in ihrer Nummer 219 vom 19. September dieses Jahres eine aus einem Züricher Sensationsblatt entnommene Nachricht gebracht, wonach ein Mitglied des Kaiserhauses während seiner Studienzeit in Straßburg Schuldverbindlichkeiten in Höhe von einer halben Million eingegangen sei und behufs Herbeischaffung von Geld zu ihrer Deckung Verbindung mit gewerbsmäßigen Geldvermittlern gesucht habe. Diese Nachricht, die auch in andere Zeitungen übernommen wurde, entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage und beruht von Anfang bis Ende auf Erfindung.

— Das neue Abgeordnetenhaus weist folgende Fraktionsziffern auf: Konservative 148, darunter zwei Hospitanten: Heins (4 Kassel) und Wallbaum (2 Minden); Freikonservative 54, darunter zwei Hospitanten: Hengsberger (13 Kassel), Frhr. von Schleinitz (Pleß) (6 Oppeln); Nationalliberale 71, darunter als Hospitant v. Schubert (5 Trier); erledigt sind durch Ableben zwei nationalliberale Mandate: 2 Düsseldorf (bisher Dr. Hintzmann), 4 Koblenz (bisher Engelsmann); Zentrum 103, fortschrittliche Volkspartei 40, Polen 12, Sozialdemokraten 10, fraktionslos 3 (Dr. Gaigalat und die Dänen Kloppenborg, Skrumsager und Nissen). Die Zahl der Doppelmandatare beträgt jetzt 45: 15 Konservative, 14 Zentrum, 6 Freisinnige, 4 Freikonservative, 2 Nationalliberale, 3 Polen, 1 Sozialdemokrat.

— Die Reichsbank veröffentlicht eine neue Fassung der Bestimmungen über den Giroverkehr. Die neuen Bestimmungen treten am 15. Oktober inkraft.

— Das Direktorium des Hansabundes hat beschlossen, vom 5. bis 8. November in Berlin wieder eine Hansa-Woche abzuhalten. Es sollen vor allem die Ausschüsse des Hansabundes zu Beratungen einberufen werden.

— Der Saatenstand in Preußen war Anfang Oktober, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, folgender: Kartoffeln 2,4 (im September 2,6, Oktober vorigen Jahres 2,6), Zuckerrüben 2,6 (2,4 bezw. 2,4), Futterrüben 2,5 (2,5 bezw. 2,3), Klee 2,4 (2,5 bezw. 2,5), Luzerne 2,6 (2,6 bezw. 2,6), Rieselwiesen 2,4 (2,4 bezw. 2,5), andere Wiesen 2,7 (2,8 bezw. 2,8).

Straßburg i. E., 7. Oktober. Der Staatsanwalt hat gegen die „Freie Presse" und das „Journal d'Alsace" Anklage wegen Verbreitung von unwahrer Nachricht über angebliche Schulden des Prinzen Joachim erhoben.

Arbeiterbewegung.

Der Streik der Schmiedegesellen in Hamburg, der fast ein Jahr gedauert hat, ist beendet. Die Gesellen haben die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Bergarbeiterausstand in Prag. In Kummerpürsch sind auf dem zum Brucher Kohlenbergwerk gehörigen Schacht Venus-Tiefbau von 700 Arbeitern 90 Prozent wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

Ausland.

Paris, 5. Oktober. Wie verlautet, wird demnächst in Paris eine internationale Konferenz zusammentreten, welche die Frage neuer Eisenbahntarife für die Beförderung von Reisenden und Waren von Rußland nach Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich und Belgien und insbesondere die Frage eines Tarifs für die Verbindung Petersburg—Moskau—Kiew—Wien—Paris prüfen soll.

Paris, 5. Oktober. Nach einer Blättermeldung aus Nancy hat der Untersuchungsrichter Tages die im Frühjahr in Nancy insultierten Deutschen, welche gegen unbekannte Täter Schadenersatzansprüche angestrengt haben, mit 24 Zeugen, darunter mehreren Studenten, konfrontiert. Diese Gegenüberstellung habe jedoch keinerlei Ergebnisse gehabt.

Paris, 7. Oktober. Der deutsche Generalkonsul in Paris hat gestern Sir Louis Leboeuf in Paris zur Fahrt mit einem Freiballon in der Richtung nach Deutschland einen Reiseschein für die Zeit vom 7.—21. d. Mts. ausgestellt.

Paris, 7. Oktober. Das Erträgnis der indirekten Steuern und Monopole im Monat September überstieg die Budgetschätzung um mehr als 29 Millionen. Die Zölle allein betrugen um 12½ Millionen mehr als veranschlagt war.

Buenos Aires, 5. Oktober. Nach amtlichen Schätzungen beträgt die Anbaufläche von Weizen 6 068 000 Hektar, Flachs 1 770 000 Hektar, Hafer 1 351 000 Hektar. Das Ackerbauministerium ist der Ansicht, daß die Verringerung der Weizen-Anbaufläche einerseits auf die jüngsten Überschwemmungen zurückzuführen ist, andererseits darauf, daß im Interesse der Viehzucht mehr Klee angebaut wird.



Juanschikai — Präsident der Republik China.

Die Republik China hat durch die Stimmen der in Peking versammelten Nationalversammlung sich ihren regierenden Präsidenten, allerdings erst nach mehrmaligem Wahlakt, endgiltig gewählt. Im dritten Wahlgang wurde Juanschikai mit 507 Stimmen auf fünf Jahre zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt. Seit der Abdankung der Mandschudynastie im Anfang des vorigen Jahres war Juanschikai provisorischer Präsiden t der Republik China. Seiner Energie ist es bisher gelungen, jeder, auch der schwierigsten Situation, Herr zu werden. Es ist zu hoffen, daß er auch weiterhin die Geschicke Chinas zum Besten des Landes leiten wird. Die Beziehungen Deutschlands zu China sind gute, und erst kürzlich betonte Juanschikai, er hoffe und wünsche, daß sich neue Freundschaftsbeziehungen entwickeln mögen, die beiden Völkern nur zum Vorteil gereichen könnten. Zweifellos aber wird es dem neuen Präsidenten gelingen, auch mit anderen Staaten ein gutes Verhältnis dauernd zu erhalten.

Vom Balkan.

Zum Ministerwechsel in Sofia

schreibt die „N. G. C.": „Es dürfe sich bestätigen, daß in der bulgarischen Diplomatie ein größeres Revirement bevorsteht. Es wird dadurch in Fluß gebracht werden, daß zwei der verdienstesten bulgarischen Militärs, die Generale Sawow und Fitschew, in den diplomatischen Dienst übertreten und auf ausländischen Gesandtenposten Verwendung finden werden. General Sawow hat, wie jedermann weiß, den Oberbefehl über das bulgarische Heer im ersten, siegreichen Balkankriege mit größter Auszeichnung geführt, und General Fitschew stand ihm dabei als Generalstabschef zur Seite. Jetzt, da der Friede zurückgekehrt ist, läßt sich für den einen wie für den anderen General im Heere kaum eine Stellung finden, die für sie nicht einen Abstieg bedeuten würde. Indessen ist noch nichts darüber bestimmt, welche Gesandschaften den beiden Generalen zugedacht sind. Vorläufig steht von den Veränderungen in der bulgarischen Diplomatie nur das eine fest, daß der bisherige Gesandte in Belgard Toscheff Gesandter in Konstantinopel werden und die Aufgabe erhalten wird, die durch den Friedensschluß wiederhergestellten freundschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu der Türkei in neue Wege zu leiten." — Die Pforte hat, wie aus Konstantinopel bestätigt wird, dem bulgarischen Gesandten Toschew das Agrement erteilt.

Rumänien für den Frieden.

In Paris versichert man, daß Rumänien seine guten Dienste in Belgrad und Athen angeboten habe, um zunächst durch diplomatische Vermittlung einen dritten Balkankrieg unmöglich zu machen. Man fügt hinzu, daß, falls diese Versuche fehlschlagen sollten, Rumänien entschlossen wäre, unter Aufbietung seiner Waffenmacht einen mutwilligen Bruch des Friedens zu verhindern.

Die türkisch-griechischen Verhandlungen.

Die türkischen Bevollmächtigten suchten gestern in Athen den Minister des Äußern Panas auf und überreichten ihm die türkischen Gegenvorschläge. Panas erbat sich Zeit, um sich mit den Vorschlägen vertraut zu machen.

Heimkehr der türkischen Kriegsgefangenen.

Adrianopel, 7. Oktober. Der erste Transport freigelassener türkischer Offiziere und Soldaten, insgesamt achtzig Mann, ist aus der bulgarischen Kriegsgefangenschaft in Adrianopel eingetroffen.

Abreise des Königs Ferdinand.

König Ferdinand ist aus Sofia in das Ausland gereist.

Der albanische Thronprätendant.

Prinz Wilhelm zu Wied ist auf der Durchreise nach Bukarest in Wien eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 7. Oktober. (Der Verband westpreußischer Frauenvereine) hielt in diesen Tagen seine 8. Hauptversammlung hier ab. Die Tagung nahm nach Empfang der auswärtigen Gäste am Montag Nachmittag mit einem Begrüßungskaffee im Hotel „Königlicher Hof" ihren Anfang. Die erste öffentliche Versammlung begann dann abends 8 Uhr in der Aula der Viktoriaschule. Zu dieser Eröffnungssitzung waren nicht nur die Delegierten und Damen des Graudenzer Lokalkomitees, sondern auch Vertreter der städtischen Körperschaften und andere Besucher erschienen. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen hielt der Danziger Jugendrichter Herr Dr. Pigge einen interessanten Vortrag über das Thema: „Das Recht der Kinder auf Erziehung." Die heutigen Veranstaltungen begannen mit einer geschlossenen Delegiertenversammlung vormittags 10 Uhr im Hotel „Königlicher Hof", zu der nur die Mitglieder der dem Verbande angeschlossenen Vereine Zutritt hatten. Den Geschäftsbericht über die Lage und Arbeit des Verbandes erstattete die Vorsitzerin des Verbandes, Frl. Marie Mayer-Rottmannsdorf aus Danzig. Es folgten der Kassenbericht und einige interne Sachen, darunter Anfragen in Verbandsangelegenheiten. Auch in eine Besprechung der zu unternehmenden Propaganda wurde eingetreten. Frau Lina Frank begründete sodann den Antrag des Vereins „Frauenwohl" in Danzig, der Verband westpreußischer Frauenvereine möge die Gründung von Jugendfürsorgestellen in der Provinz in sein Arbeitsgebiet aufnehmen. Der Antrag wurde angenommen. Die öffentliche Delegiertenversammlung begann sodann mittags 12 Uhr. In dieser Sitzung referierte die Verbandsvorsitzerin Frl. Meyer-Rottmannsdorf über das Thema: „Berufsberatung, eine Notwendigkeit für die weibliche Jugendpflege." Die Vortragende forderte Berufsberatung durch die Schule, die darin wertvolle Dienste leisten könne, vorherige ärztliche Untersuchung über die körperliche Tauglichkeit für einen Beruf. Die Rednerin appellierte an die Delegierten, die Berufsbeatung in ihre Tätigkeit einzubeziehen, wenn sich nicht die Errichtung einer Beratungsstelle, die den Stellenvermittelungen und zu errichtenden Lehrstellennachweisen anzugliedern wäre, ermöglichen ließe. Enge Fühlung müßte man von vornherein mit den Innungen nehmen. Pflicht der Frauenvereine sei es, mit den arbeitenden Frauen zusammenzuarbeiten und dafür zu sorgen, daß jede zu Arbeit kommt. An den Vortrag knüpfte sich eine Aussprache, die die Einrichtung von Elternabenden durch die Frauenvereine wünschte. Nach dieser Sitzung folgte ein Festmahl im „Königlichen Hof", darauf Besichtigungen der Stadt und einiger Institute. Abends 8 Uhr fand in der Aula der Viktoriaschule ein weiterer Vortrag statt. Frl. Dr. Marie Elisabeth Lüders-Berlin, die Vorsitzerin des Verbandes für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau, die seit wenigen Monaten als Wohnungsinspektorin in Berlin angestellt ist, sprach über das Thema: „Die Frau im Handwerk." Mit dieser letzten Veranstaltung war die diesjährige Tagung des Verbandes beendigt.

Marienburg, 7. Oktober. (Als Leiche) fand man heute in der Nähe der Schlammschen Ziegelei in Kalthof den Arbeiter Czelinski aus Weißenberg. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

Elbing, 7. Oktober. (Kaufmanns-Erholungsheim.) Wie bekannt, bewilligte seinerzeit die Elbinger Handelskammer 1000 Mark für die Errichtung eines Kaufmanns-Erholungsheims im Osten. Unter derselben Bedingung, daß das Heim im Osten errichtet werde, hat ein hiesiger Großindustrieller die Stiftung eines sehr namhaften Betrages für die Erbauung des Heims in Aussicht gestellt. Wie die „Elb. N. N." hören, dürfte das Heim in unserem Ostseebade Kahlberg errichtet werden.

Tapiau, 7. Oktober. (Vom Erfinder Goebel.) Der durch seine Flugmaschinenversuche auf den Kleinhöfer Wiesen bekannt gewordene Konstrukteur Goebel beschäftigt sich augenblicklich mit dem Bau einer gleis- und radlosen Eisenbahn. Nach seinen Aussagen, und wie auswärtige Blätter (auch russische) mitteilen, hat er das Modell im Betriebe vor russischen Militärbehörden vorgeführt. Bis zur Fertigstellung eines Originalwaggons für 30 Personen will der Erfinder mit dem für eine Person bestimmten, betriebsfähigen Modell Vorführungsreisen von Breslau aus unternehmen und auch eventuell nach Tapiau kommen.

Aus Ostpreußen, 8. Oktober. (Aus Rominten.) Der Kaiser gedenkt eine Blutauffrischung des Hirschbestandes in der Rominter Heide mit kaukasischen Hirschen vorzunehmen. Hagenbeck mußte dem Kaiser über die Angelegenheit Vortrag halten und wird auch die kaukasischen Hirsche besorgen.

Aus Pommern, 8. Oktober. (Ein scheußliches Verbrechen) verübte der Knecht Otto Peglow aus Zanow an dem 5jährigen Sohne des Bauernhofbesitzers Holzfuß in Beetkow. P. wurde vor einiger Zeit vom Militär entlassen und, da er nicht ganz normal sein soll, von einem Unteroffizier und einem Mann in seine Heimat gebracht. Er ging Arbeit suchen und sprach auch bei dem genannten Besitzer vor, den er jedoch nicht antraf. Auf dem Hofe kam P. mit dem Knaben zusammen, der ihm den Taubenschlag zeigen wollte. Als sie auf dem Boden angekommen waren, überfiel der Knecht den Knaben und nahm die scheußlichsten Handlungen an ihm vor. Das vor Schmerz laut schreiende Kind wurde dann von dem Unhold aufgeknüpft, worauf dieser schleunigst verschwand. Durch das Geschrei aufmerksam geworden, eilten Leute auf den Boden, schnitten den Knaben ab, und es gelang auch, ihn ins Leben zurückzurufen. Peglow wurde noch denselben Tag in Wandhagen festgenommen, wo man ihn lynchen wollte. Der Verbrecher soll bereits ein halbes Jahr in der Irrenanstalt in Posen gewesen sein.

Der Verein ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller

tagt gegenwärtig in Danzig. Die Jahresversammlung begann Montag im Artushof in einem Begrüßungsabend, wobei Herr Jewelowski-Danzig, der Vorsitzer des Westpreußischen Provinzialvereins, den Gruß der Gastgeber entbot. Der Verbandsvorsitzer, Herr Michalski-Berlin ergriff das Wort namens der auswärtigen Gäste. Er erinnerte daran, daß der Verband zum letzten Male vor 9 Jahren in Danzig getagt habe. In dieser Zeit sei er bis auf nahezu 700 Firmen ostwärts der Elbe erstarkt. Das sei nötig gerade in der gegenwärtigen, überaus kritischen Zeit für die gesamte deutsche Holzbrauche.

Die Hauptversammlung am Dienstag war von etwa 200 Abgeordneten besucht. Den Vorsitz führte Herr Michalski-Berlin. Der Regierungspräsident, die Eisenbahndirektion, der Polizeipräsident, die Kaiserliche Werft, die Forstakademie Eberswalde, der Magistrat Danzig, das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft, die Handelskammer zu Elbing, der Verband ostdeutscher Industrieller, der pommersche und posensche Holzhändlerverein, der Hansabund usw. sind vertreten. Bei der Begrüßungsansprache wies Kommerzienrat Unruh vom Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft darauf hin, daß sich der Danziger Seeverkehr sowohl in der Ein- als auch in der Ausfuhr in den letzten 25 Jahren verdoppelt, der Eisenbahnverkehr vervierfacht habe, womit der landläufigen Ansicht, daß es mit Danzigs Handel nicht mehr weit her sei, der Boden abgegraben werde. Nach dem Jahresbericht hat der Vorstand in den letzten Jahren mit Erfolg besonderen Wert gelegt auf eine Reform der fiskalischen Holzverkaufsbedingungen, was von günstigem Einfluß auch für den Verkehr mit den Privatforsten gewesen sei, wenn auch noch mannigfache Übelstände zu beseitigen sind, wobei man zu berücksichtigen hat, daß bei uns 32 Prozent fiskalische, 17 Prozent Gemeinde- und 51 Prozent private Forsten sind. Die Holzhandelsbeziehungen zu Rußland und Österreich bedürfen weiterer Ausgestaltung und Verbesserung. Der überseeische Holzhandel, der insonderheit von unseren Kolonien aus in die Wege geleitet ist, wurde ebenfalls im Jahresbericht behandelt. Viel geschehen zur Hebung und Regelung des Flußverkehrs im Holzhandel ist auf der Weichsel. Das neue Schiffahrtsabgabengesetz hat Handel und Industrie stark belastet. Der Verband umfaßt heute gegen 650 Firmen. Geheimrat Sehring von der Eisenbahndirektion teilte mit, daß eine in acht Tagen zu Paris stattfindende deusch-russisch-französische Eisenbahnkonferenz sich mit dem Holzverkehr beschäftigen werde.

Der Vorsitzer Herr Michalski-Berlin sprach über die Geschäftslage des Holzhandels und der Holzindustrie im Vereinsgebiet. Er schilderte die Lage als wenig befriedigend. Der ungünstige Baumarkt, der schwierige Geldstand seien seine Hauptursache. Absatzschwierigkeiten machten sich überall geltend. Der Grubenholzbetrieb war zwar umfangreich, aber wenig gewinnbringend; dagegen war für Zelluloseholz großer Bedarf. Der Schwellenholzverkehr gestaltete sich günstig. Alles in allem mußte eine Einschränkung der Produktion stattfinden. Ruhiges Blut sei bei der Entwicklung des Wechselmarktes zu bewahren. Nur Geschäfte, die der Geschäftslage entsprechen, sollen gemacht werden. Herr Kommerzienrat Münsterberg-Danzig führte aus, daß man die Lage des Holzhandels nicht so ungünstig verurteilen sollte. Man müßte mit guter Aussich in die Zukunft blicken, da der Holzhandel in dauerndem Aufschwung begriffen sei.

Herr Justizrat Jarecki-Posen sprach in einem Vortrage über: Städtischer Realkredit und Reform der Hypothekengesetzgebung.

Westpreuß. Provinzialversammlung der inneren Mission.

(Fortsetzung aus dem 2. Blatt.)

Bald darauf wurde die

Hauptversammlung

des Ev.-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe eröffnet, zu der sich der Saal mit Herren und Damen füllte. Nach einem Eingangsgebet, das Superintendent Kubert-Praust sprach, begrüßte der Vorsitzer, Herr Generalsuperintendent Reinhard, die Erschienenen und schickte dann folgendes den Beratungen voraus: Wir sind Vertreter des Ev.-kirchlichen Hilfsvereins, der sich die Aufgabe stellt, die vorhandene Arbeit und die zu gründende Arbeit in kirchlichen Dingen mit den Mitteln zu unterstützen, die ihm aus der Provinz zufließen, und der Frauenhilfe, die nach dem Wunsche der Kaiserin, ihrer Gründerin, persönliche Arbeit am Volke treibt. Wir wollen die evangelischen Frauen aufrufen zur Mitarbeit an den Mitgliedern unserer Kirche. Wir wollen nichts weniger

als eine schädigende Konkurrenz gegenüber anderen Vereinen, etwa dem vaterländischen Frauenverein. Unsere Stärke soll liegen auf dem Gebiete der persönlichen Arbeit der Frau. So grenzt sich unser Wirkungskreis auch ab gegen den des deutsch-evangelischen Frauenbundes, der hervorgegangen ist aus der sozialen Bewegung der Frauenwelt und die segensreiche, immer wieder zu betonende Aufgabe hat, das evangelisch-christliche Moment zur Geltung zu bringen. Während er sich aber an die Frauenwelt wendet, um besonders den notleidenden Schwestern zu helfen, hat die Frauenhilfe die Aufgabe, ohne Rücksicht auf die Geschlechter zu arbeiten. Redner übermittelte dann einen Gruß der Vorsitzerin der Frauenhilfe, der Gattin des Konsistorialpräsidenten Peter, teilte mit, daß der Oberpräsident und Regierungspräsident Dr. Förster sich haben entschuldigen lassen. Generalsuperintendent D. Doeblin hat einen Gruß übersandt, ebenso der engere Ausschuß in Potsdam. Mit großer Freude begrüßte der Vorsitzer sodann die Herren Regierungspräsident Dr. Schilling und Konsistorialpräsident Peter. Alsdann erstattete der Vereinsgeistliche, Pastor Liz. Leese, den **Jahresbericht.** Er gab zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die 25 Jahre der Entwickelung des Ev.-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe und die 10jährige Entwickelung des westpreußischen Provinzialvereins, der jetzt 88 Frauenhilfen zählt. In den letzten Jahren ist die Entwickelung gering gewesen. Die Vereine in Jungfer, Zeyer und Pangritz Kolonie müssen als ausgeschieden betrachtet werden. Die Vereine der Provinz zählen zusammen 6608 Mitglieder, von denen 1400 persönlich mitarbeiten. Die Einnahmen betrugen 82 000 Mark, die Ausgaben 36 000 Mark, sodaß ein Bestand von 46 000 Mark vorhanden ist. Das Vermögen beläuft sich auf 57 000 Mark, die Schulden 13 200 Mark. Zur Jubiläumsspende wurden insgesamt 722,50 Mark gesammelt. Die Arbeit erstreckte sich auf folgende Gebiete: Bau von Gemeindehäusern, Krankenhäuser, Schwestern und Schwesternstationen, männliche und weibliche Jugendpflege, Unterhaltung von Jugendpflgerinnen, Jugendheime, Kleinkinderschulen, Hilfe beim Kindergottesdienst, Kinderhort, Säuglingsfürsorge, Fürsorge für verschämte Arme, für Waisen, Gefangene, Prostituierte, Krüppel, Sieche, Bekämpfung der Alkoholnot, Anfertigung von Weihnachtsgeschenken für arme Kinder, Pflege des Chorgesanges, Hebung der Volksbildung, Schriftenmission, Förderung der Heidenmission, Bahnhofsmission, Ausschmückung der Kirche zu Festen, Familienabende usw. Das Hauptgebiet ist die Armen- und Krankenpflege. Der Provinzialverband hat drei Ortsgruppen des christlichen Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen in Danzig, Dirschau und Elbing gegründet, eine vierte ist in Marienburg dazugekommen. Zur Ausbildung freier Hilfsschwestern hat der Verband Beihilfen gegeben, achtmal je 100 Mark. An einem Kursus für weibliche Liebestätigkeit haben 300 Personen teilgenommen. Zum Beginn des Jahres fand ein zehnwöchiger Kursus für freiwillige Helferinnen in der Krankenpflege auf dem Lande statt. Der Referent schloß mit dem Wunsche, daß die Arbeit der Frauenhilfe, eine bescheidene und anspruchslose, aber eine unbedingt notwendige und segensreiche Funktion des ev. kirchlichen Gemeindelebens überall Förderung erfahren möge. Nachdem der Vorsitzer für den Bericht gedankt, erstattete Pastor Lic. Leese den Kassenbericht, der bei 3091,42 Mark Einnahme und 978,70 Mark Ausgabe einen Bestand von 2112,72 Mark verzeichnet. Die Rechnung wurde entlastet. Herr Regierungspräsident Dr. Schilling fragte an, ob bei den steigenden Einnahmen und den geringen Ausgaben das vorhandene Kapital nicht flüssig gemacht werden könne, um eine Aufspeicherung zu vermeiden. Referent erwiderte, daß die Gelder wieder zu einem Kursus für Pflegerinnen auf dem Lande Verwendung fänden. Der Vorsitzer wies darauf hin, daß bereits wieder Unterstützungen in Höhe von 5000 Mk. beantragt sind, die nur zum Teil befriedigt werden können. Aus der Versammlung wurde gebeten, daß die Frauenhilfen seitens der Kreisausschüsse mehr Berücksichtigung finden möchten. Man werde als konfessionell oft abgewiesen. Der Herr Regierungspräsident bemerkte, daß er auf die Kreisausschüsse in dieser Sache keine Einwirkung ausüben könne, da sie über die Mittel zu verfügen hätten. Er müsse aber betonen, daß die Kreisausschüsse tatsächlich gehalten seien, gegenüber konfessionellen Vereinen sehr vorsichtig mit Beihilfen zu sein, und daß der vaterländische Frauenverein in dieser Hinsicht besser gestellt sei. Es folgte alsdann die Vorstandswahl. Satzungsgemäß scheiden 21 von den 41 Mitgliedern aus. Es wurden wegen Verzuges oder Todesfalls gewählt: Anstelle von Pfarren Hevelke Pfarrer Pfeiffer-Poldersee, für Fräulein Luise Blech, die Vorsitzerin des Sievekingvereins, ihre Nachfolgerin Frau Ehlert, anstelle von Frau v. Reichenau Frau Strehlau-Danzig, für Frau Seger Frau Bowien-Zoppot. Alle anderen Mitglieder wurden wiedergewählt.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

8. Oktober.

1709 Peter der Große reitet an der Seite August II. von Polen durch das Jakobstor ein. Sie blieben bis 22. Oktober hier; August wohnte bei dem Bischof von Kujawien, der Zar im Gasthof 3 Kronen.

Thorn, 8. Oktober 1913.

— (Flammenempor! — am 18. Oktober.) Wir werden um Verbreitung nachstehenden Aufrufes ersucht: „Wohl allerorten rüstet man sich, die Jahrhundertfeier der Leipziger Völkerschlacht am 18. Oktober 1913 festlich zu begehen. In Jena sollen am 18. Oktober, abends 6 Uhr, Feuer auf allen Bergen angezündet werden zur Erinnerung an die große Zeit vor hundert Jahren. Durch ganz Deutschland müßten zur gleichen Stunde die Feuer lodern, um Kunde zu geben von der einmütigen Begeisterung, mit der das deutsche Volk der Helden jener großen Zeit gedenkt. Aus dem Herzen Deutschland heraus, aus Jena, ertönt deshalb der Ruf: Laßt die Flammen allüberall zur gleichen Stunde zum Himmel schlagen! Gebt den Ruf weiter von Ort zu Ort, von Land zu Land, und zündet die Feuer am 18. Oktober, abends 6 Uhr!" — In Thorn würde für die Entzündung eines Erinnerungsfeuers der Bismarckturm aber auch ein anderer erhöhter Platz, wie der Weinberg, geeignet sein.

— (Auszeichnung.) Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Leutnant Adalbert Lautier im Infanterie-Regiment Nr. 175 verliehen worden.

— (Über das Lehrlingswesen) gibt eine Zentralstelle interessante Auskunft. Für Lehrlinge sind wenig Stellen frei in der Schneiderei, bei Maschinenschlossern und Eisendrehern; reichlich Aufnahme können junge Leute dagegen finden in der Bäckerei, Möbeltischlerei, Schmiedestätte, Bau- und Kunstschlosserei. Praktisch gut durchgebildete Handwerkslehrlinge, die einen offenen Kopf auch für die Theorie haben, brauchen für ihr Fortkommen keine Angst zu haben.

— (Stempelpflicht bei Zwangsversteigerungen.) Der deutsche Handelstag hat die Handelskammern zur Stellungnahme über einen Antrag der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin aufgefordert, der eine Abänderung des Stempelgesetzes dahin erstrebt, daß bei Zwangsversteigerungen jede Stempelpflicht entfällt, jedenfalls aber die Stempelpflicht für den Fall beseitigt wird, wenn ein Hypotheken- oder Grundschuldgläubiger zur Rettung seiner Forderung das Grundstück in der Zwangsversteigerung erwirbt.

— (Tierseuchen.) Die Maul- und Klauenseuche ist in den östlichen Provinzen völlig erloschen, dagegen waren am 30. September von der Schweinepest verseucht 124 Gehöfte in 84 Gemeinden in 12 Kreisen des Regierungsbezirkes Danzig, 200 Gehöfte in 135 Gemeinden in 11 Kreisen des Regierungsbezirkes Marienwerder. Ferner 879 Gehöfte in 564 Gemeinden in 34 Kreisen der Provinz Ostpreußen, 224 Gehöfte in 157 Gemeinden in 23 Kreisen der Provinz Pommern und 175 Gehöfte in 135 Gemeinden in 33 Kreisen der Provinz Posen.

— (Schmiede-Innung.) Am vorigen Donnerstag fand die praktische Prüfung von fünf Lehrlingen statt. Der Prüfung wohnte Herr Stadtrat Kelch bei. Zwei Lehrlinge bestanden die Prüfung mit sehr gut, drei mit gut. — Am Sonnabend fand in der Innungsherberge das Quartal statt, zu dem von 58 Meistern 14 erschienen waren. Herr Obermeister Florkowski eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Ausgeschrieben wurden fünf Lehrlinge, denen der Gesellenbrief überreicht wurde; eingeschrieben wurde ein Lehrling. Ein Beschluß über die Überweisung der Innungsaltertümer an das städtische Museum wurde wegen Beschlußunfähigkeit vertagt. Beschlossen wurde, den Preis der Tauhufeisen und Nägel, da das Material teurer geworden, entsprechend zu erhöhen. An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein Festmahl, mit dem Frau Buchholz sich wieder große Ehre einlegte.

— (Turnverein Jahn Thorn-Mocker.) Der Familienabend des Vereins war trotz des starken Regens zahlreich besucht. Der 2. Vorsitzer, Herr Klavon, eröffnete denselben mit einer kernigen Ansprache an die Turner, welche zur Fahne einberufen werden, und ermahnte sie, durch treue Pflichterfüllung im neuen Berufe als Soldat dem Verein Ehre einzulegen. Er schloß mit einem dreifachen „Gut Heil!" auf Kaiser und Vaterland. Herr Turnwart Bach hielt einen Vortrag: „Erinnerungen aus den Wanderjahren." Redner erzählte mit vielem Humor seine Erlebnisse auf der Wanderschaft bis Wien. Mit großer Aufmerksamkeit wurde dem Vortragenden zugehört. Bei frohem Liedersang blieben Gäste und Turner noch längere Zeit gemütlich beisammen.

— (Kursus im Schönschreiben.) Der von Herrn Lithograph Wagner seit über einem Jahrzehnt alljährlich nach eigener bewährter Methode, worüber Anerkennungsschreiben von Kontoristinnen, Kapitulanten u. a. vorliegen, veranstaltete Kursus im Schönschreiben, der Damen und Herren Gelegenheit bietet, ihre Handschrift zu verbessern, wird jetzt eröffnet. Anmeldungen werden noch im Geschäftslokal, Heiligegeiststraße, entgegengenommen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Donnerstag, geht zum ersten Male die Novität „Filmzauber", Operette in vier Akten, von Bernauer und Schanzer, Musik von Bredschneider und Kollo, in Szene. Die Meister der heiteren Dichtung sind hier auf eine originelle Idee gekommen, indem sie die Herstellung eines Films in die amüsante Handlung mischten und durch die dazu verwendeten Modelle die drolligsten Wirkungen erzielten. Die Musik ist dem komischen Charakter des Werkes durchweg angepaßt. Freitag wird die Operette „Die Landstreicher" wiederholt, und Sonnabend folgt als zweite Klassikervorstellung „Wallensteins Tod" in der aus dem ersten Teil bekannten Besetzung.

— (Thorner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich wegen Beleidigung der Arbeiter S. aus Mocker zu verantworten. Der Angeklagte machte am 22. Juli in dem Wäldchen bei Rudak einer Frau unsittliche Anträge. Es wurde auf eine Gefängnisstrafe von 1 Woche erkannt. — Wegen gefährlicher Körperverletzung war der Bäckergeselle L. aus Neukölln angeklagt. Am 21. November vorigen Jahres traf er in angetrunkenem Zustande in Schönsee mit dem Dachdeckermeister K. zusammen, der gerade drei Zigarren kaufte. Der Angetrunkene verlangte eine Zigarre. K. lehnte das Ansinnen ab. Auf der Straße erhielt er aus Rache von L. einen Messerstich in den Nacken, während ein zweiter nur den Hut traf. Der Rohling kommt mit 1 Monat Gefängnis davon. — Einen breiten Raum nahm die Verhandlung gegen den früheren Vizefeldwebel M. vom Infanterie-Regiment Nr. 61, jetzigen Militäranwärter in Berlin, ein, dem Betrug in zwei Fällen, verleumderische Beleidigung, Bedrohung, Beleidigung und Körperverletzung zur Last gelegt war. Der Angeklagte war mehrere Jahre mit einer Verkäuferin aus Thorn verlobt. Da dieses Liebesverhältnis nicht ohne Folgen blieb, so drängten die Angehörigen der Braut auf baldige Heirat, die der Angeklagte unter allerlei Vorwänden hinausschob. Schließlich verlangte er 300 Mark zur Hinterlegung der Heiratskaution, die ihm die Braut einhändigte. Dieses Geld verwandte der Angeklagte zur Bezahlung seiner persönlichen Schulden. Ein andermal schrieb er seiner Braut einen verzweifelten Brief, es seien ihm von dem Gelde, das er zur Löhnung von Offizieren und Mannschaften empfangen habe, 60 Mark gestohlen worden. Die Braut borgte sich von ihrer Schwester 50 Mark, um ihrem Bräutigam zu helfen. Wahrscheinlich war dieser Diebstahl auch erfunden; denn der Angeklagte hat den Diebstahl nicht dienstlich gemeldet. Dagegen bezeichnete er den Sergeanten K. seiner Braut gegenüber als den mutmaßlichen Dieb. Die Körperverletzung und eine weitere Beleidigung ließ sich der Angeklagte bei einem Tanzvergnügen im „Goldenen Löwen" zuschulden kommen, wobei er einem Fräulein D. verschiedene ehrenrührige Bezeichnungen beilegte und, als diese ihm ein Glas Bier ins Gesicht goß, ihr eine Ohrfeige gab. Die Beleidigung gegen Fräulein D. wird durch die ihm selbst widerfahrene Beleidigung für kompensiert erachtet. Der übrigen Straftaten hält ihn der Gerichtshof für überführt. Er wird wegen der beiden Betrugsfälle zu 40 Mark Geldstrafe, ev. 8 Tagen Gefängnis, wegen der Beleidigung des Sergeanten, die eine äußerst niedrige Gesinnung bekundet, zu 50 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tagen Gefängnis, wegen der Körperverletzung zu 3 Mark Geldstrafe, ev. 1 Tag Gefängnis, verurteilt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Rosenkranz.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Kriegsgerichtsrat Z. Die kältesten Tage der letzten zwei Winter in Thorn waren der 3. Februar 1912 mit 20 Grad Celsius und vier Tage im Januar 1913 mit etwas über 10 Grad Celsius unter Null. Die heißesten Tage waren im Juli 1912 und 1913 mit 28 bezw. 25 Grad Celsius.

Mannigfaltiges.

(Lord Kitcheners Talisman.) Gelegentlich des neuerlich unternommenen Attentatversuches gegen Lord Kitchener mag eine Geschichte aus dem Leben des Helden von Omdurman in Erinnerung gebracht sein, die die Wahrheit eines arabischen Sprichwortes zu beweisen scheint, das lautet: Wer lange leben soll, den tötet nichts. Bei den Kämpfen gegen die nubischen Stämme unter dem angeblichen „Mahdi" im Jahre 1883 wurde — so schreibt die „N. G. C." — der damals noch unbekannte Offizier Herbert Kitchener im Gesicht durch eine Gewehrkugel schwer verwundet. Sie war ihm in die Backe gedrungen, und den Ärzten gelang es nicht, sie zu entfernen. Sein Zustand wurde sehr bedenklich, er aber verlor den Mut nicht, sondern verlangte, nach Kairo transportiert zu werden, um sich in die Behandlung fähigerer Ärzte zu geben. Dort angekommen, ging es ihm wesentlich besser, und die Ärzte nahmen an, daß das Geschoß während der Fahrt nach der egyptischen Hauptstadt, ohne daß Kitchener es bemerkt habe, aus der Wunde gefallen sei. Schließlich glaubte der Verwundete dies selbst, da er sich von Tag zu Tag wohler fühlte und bald ganz hergestellt war. Ein Jahr später, eines abends beim Essen, hatte Lord Kitchener das Gefühl, daß er auf etwas Hartes, vielleicht auf einen kleinen Knochen gebissen habe. Er faßte zu und — hielt zwischen seinen Fingern die Kugel. Noch heute ist die Narbe, die von der Verwundung herrührt, deutlich sichtbar. Das Geschoß aber trägt Lord Kitchener stets an einer kleinen Kette wie einen Talisman bei sich. ngc.

Neueste Nachrichten.

Ohne Erklärung zur braunschweigischen Thronfolgefrage.

Berlin, 8. Oktober. Die von verschiedenen Seiten unternommenen Versuche, die unter Berufung auf seinen Eid abgegebenen Erklärungen in dem Briefe Sr. königl. Hoheit des Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg an den Reichskanzler zu mißdeuten, stehen, wie Wolffs Telegraphenbureau aus Gmunden von zuständiger Seite mitgeteilt wird, in scharfem Gegensatz zu der Auffassung des Prinzen Ernst August selbst. Der Prinz ist der Meinung, daß seine in diesem Briefe enthaltenen Äußerungen über das in dem Fahneneide liegende Versprechen so klar und bestimmt seien, daß niemand das Recht habe, an seinen Worten zu deuten und zu rütteln. Es sei für ihn unverständlich, wie jemand daran zweifeln könne, daß dieses Versprechen auch in Geltung bleibe, sobald er deutscher Bundesfürst sei, da es eine Verpflichtung enthalte, die sich für deutsche Bundesfürsten von selbst ergebe, und daß er sich daher an sein Versprechen für immer gebunden fühle. Die Mitteilungen der „Frankf. Nachr." über die Verhandlungen vor der Hochzeit sind, wie Wolffs Telegraphenbureau weiter aus Gmunden und aus Berlin mitgeteilt wird, unrichtig. Die Besprechung des Reichskanzlers in Homburg mit dem Prinzen Ernst August enthielt ganz klar das Ergebnis, das in dem Briefe des Prinzen an den Reichskanzler niedergelegt ist. Die Schilderung des Auftrittes mit dem Prinzen August Wilhelm gehört in das Reich der Fabel.

Bluttat.

Berlin, 8. Oktober. Ein blutiges Drama spielte sich gestern Abend gegen 11 Uhr in der Gartenstraße ab. Dort schoß der Kaufmann Lowinski auf seine Braut, ein Fräulein Stürmer, die ihm Vorhaltungen machte, traf jedoch deren Schwester, die tödlich getroffen zusammenbrach. Dann richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und brachte sich zwei Schüsse in den Kopf bei, sodaß er schwer verletzt in das Lazaruskrankenhaus gebracht werden mußte.

Reichstagsersatzwahl.

Karlsruhe, 8. Oktober. Bei der gestrigen Ersatzwahl im Kreise Rastatt-Bühl wurden für den Zentrumskandidaten Fabrikanten Neuhaus in Schwetzingen abgegeben 13 2 99Stimmen, für den nationalliberalen Kandidaten Metzgermeister und Landwirt Unser 3891, für den Sozialdemokraten Müller 4569 Stimmen.

Dekan Lender hatte 1912 15 886 Stimmen auf sich vereinigt, während damals auf den nationalliberalen Kandidaten 4200 und auf den Sozialdemokraten 5217 Stimmen entfallen waren.

Gegen die 3jährige Dienstzeit.

Paris, 8. Oktober. Aus Carmaux wird gemeldet: Sozialistische Rekruten, die zum Regiment einrücken sollten, veranstalteten nach einer von Jaurès gehaltenen Ansprache lärmende Kundgebungen gegen die dreijährige Dienstzeit.

Französisch-spanische Freundschaft.

Madrid, 8. Oktober. Während des Galadiners brachten der König und Präsident Poincaré herzlich gehaltene Trinksprüche aus, in denen sie einmütig der Interessen beider Länder gedachten und das Bestreben betonten, die Bande der traditionellen Freundschaft enger und fruchtbarer zu gestalten.

Der Ritualmordprozeß von Kiew.

Petersburg, 8. Oktober. Heute nimmt in Kiew der Ritualmordprozeß gegen Mendel Beylis, der angeklagt ist, den Knaben Justschuski getötet zu haben, seinen Anfang. Unter der jüdischen Bevölkerung Kiews herrscht große Aufregung, Gerüchte von bevorstehenden Progromen durchschwirren die Stadt. Um Manifestationen zu vermeiden, wird Beylis heute vom Untersuchungsgefängnis ins Bezirksgericht geschafft werden. Der Justizminister hat den Befehl erteilt, täglich umfangreiche offizielle Berichte über die Verhandlungen zu veröffentlichen.

Türkische Mobilisation?

Konstantinopel, 8. Oktober. Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus. Das Preßbureau veröffentlicht eine Aufforderung des Militärgouverneurs von Konstantinopel, wonach alle Offiziere des 9. Armeekorps in Thrazien ersucht werden, sofort auf ihren Posten zurückzukehren.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	8. Okt.	7. Okt.
Österreichische Banknoten	84,85	84,80
Russische Banknoten per Kasse	216,15	216,25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,90	84,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,20	76,—
Preußische Konsols 3½ %	84,90	84,80
Preußische Konsols 3 %	76,20	76,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,50	93,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,—	100,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	86,—	86,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,10	92,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	83,50	83,40
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 %	91,80	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,70	90,70
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,10	89,25
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	143,80	143,90
Norddeutsche Lloyd-Aktien	123,25	123,—
Deutsche Bank-Aktien	249,25	249,—
Diskont-Kommandit-Anteile	184,90	185,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,50	115,60
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	121,75	122,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	244,75	244,40
Aumetz Friede-Aktien	166,70	166,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	220,90	221,25
Luxemburger Bergwerks-Aktien	144,75	145,70
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	156,25	155,75
Harpener Bergwerks-Aktien	189,75	189,30
Laurahütte-Aktien	167,10	167,10
Phönix Bergwerks-Aktien	252,80	252,10
Rheinstahl-Aktien	159,—	158,50
Weizen loko in Newyork	97½	97½
„ Oktober	189,—	191,—
„ Dezember	192,50	193,25
„ Mai	199,75	200,50
Roggen Oktober	—,—	159,75
„ Dezember	163,—	163,75
„ Mai	166,75	167,75

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4¾ %.

Die Berliner Börse war gestern zu Anfang gut behauptet. Einzelne Werte, wie Naphtha, setzten etwas über gestern ein. Im weiteren Verlaufe zogen Kanada an, für die sich die hiesige Spekulation interessierte. Recht fest lagen auch heimische Anleihen, trotzdem der Privatdiskont um ⅛ v. H. anzog. Gegen Schluß zeigte sich für Henri Meinung, sonst war die Tendenz zum Schluß etwas schwächer, speziell für Naphtha.

Danzig, 8. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 703 inländische, 639 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 8. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 34 inländische, 138 russ. Waggons, exkl. 10 Waggon Kleie und 7 Waggon Kuchen.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 27. 9. 13 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,20	18,40
Weizengries Nr. 2	17,20	17,40
Kaiserauszugsmehl	18,40	18,60
Weizenmehl 000	17,40	17,60
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16,40
Weizenmehl 00 gelb Band	16,—	16,20
Weizenmehl 0 grün Band	11,40	11,60
Weizen-Futtermehl	6,20	6,20
Weizenkleie	6,20	6,20
Roggenmehl 0	13,60	13,80
Roggenmehl 0 I	12,80	13,—
Roggenmehl I	12,20	12,40
Roggenmehl II	8,40	8,60
Kommißmehl	10,40	10,60
Roggenschrot	10,—	10,20
Roggenkleie	6,—	6,—
Gerstengraupe Nr. 1	16,—	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	14,50	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	13,50	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	12,50	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	12,50	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,—	12,50
Gerstengraupe grobe	12,—	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	12,50	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	12,—	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	11,80	12,20
Gersten-Kochmehl	11,—	12,—
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 8. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 8 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 762 mm.
Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur: + 8 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	8.	2,44	7.	2,44
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	8.	1,81	7.	1,79
	Chwalowice	7.	2,31	6.	2,14
	Zakroczyn	8.	2,18	7.	2,20
	Neusandeck	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	29.	5,80	28.	5,86
	U.-Pegel	29.	2,48	28.	2,46
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Nachruf.

Durch den Tod von einem kurzen, schweren Krankenlager erlöst wurde der von seinen Kollegen, Freunden und Bekannten hochgeschätzte

Bureau-Assistent

Max Krupp.

Sein bescheidenes, jederzeit hilfsbereites Wesen und seine vornehme Gesinnung werden ihm bei uns ein dauerndes Andenken bewahren.

Thorn den 7. Oktober 1913.

Die Beamten des Kreisausschusses, Kreisbauamts, Landratsamts und der Steuerverwaltung.

Die Beerdigung findet am Freitag den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Diakonissenkrankenhauses Thorn-Mocker, Schwerinstraße 3, aus statt.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die **Vergebung der Stipendien** aus der von dem Herrn Rittergutsbesitzer **Emil Gall** in Hermannsdorf im Juni 1894 begründeten **„Margarete Gall'schen Stiftung"** für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbständig unterhalten können und zwar kann die Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen, oder ge- oder erwerblichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechend glauben, auf ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs uns bis zum 1. November d. Js. einzureichen.

Thorn den 4. Oktober 1913.

Der Magistrat.

Oeffentlicher Verkauf.

Donnerstag den 9. d. Mts., mittags 12 Uhr,

werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon Roggenkleie lt. Muster, bahnstehend Thorn, gesackt Parität Alexandrowo, u. 1 Waggon Roggenkleie lt. Muster, bahnstehend Thorn, lose Parität Alexandrowo, Grenzgewicht maßgebend,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

werde ich in dem Lokal von **Weitzmann** in der Culmer Vorstadt:

2 Sofas, 5 Vertikows, 5 Kleiderspinde, 4 gr. Spiegel, 5 kl. desgl., 2 Ausziehtische, 4 Sofas und 2 Nachttische, 14 kl. Tischchen, 6 Tische, 1 Chaiselongue, 3 Bettgestelle, 8 Matratzen, 1 Satz Betten, 1 Schreibstuhl, 1 eichene Schlafeinrichtung, 6 Kücheneinrichtungen, 8 Küchenspinde, 2 Eimerspinde, 25 Rohrstühle, 2 Flurgarderoben, Küchenrahmen, Handtuchhalter, Paneelbretter, 3 Rauchservis u. a. m.

öffentlich meistbietend versteigern. Sämtliche Sachen sind neu.

Thorn den 8. Oktober 1913.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Geübte Zuarbeiterin

verlangt **Marg. Bartz,** Schillerstr. 19, 2.

Dem Leder
Schutz
der Nässe Trutz
nur mit
Schuhcreme
Erdal

Küchenlieferung.

Für die Zeit vom 1. November 1913 bis 31. Oktober 1914 sollen für die Küche der 1. Abteilung Thorner Feldartillerie-Regiments Nr. 81 folgende Lieferungen vergeben werden:

1. **Viktualien,**
2. **Kartoffeln,**
3. **Gemüse und Eier,**
4. **Molkereiprodukte,**
5. **Entnahme der Abfälle.**

Getrennte Angebote sind bis 15. Oktober verschlossen an die Küchenverwaltung einzusenden. Die Lieferungsbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer 2 der 1. Abteilung aus.

Schießplatz Thorn den 8. Oktober 1913.

Die Küchenverwaltung der 1. Abteilung Thorner Feldartl.-Regts. Nr. 81.

Küchenlieferung.

Für die Zeit vom 1. November 1913 bis 31. Oktober 1914 werden für die Küchen des Bataillons folgende Lieferungen vergeben:

1. **Viktualien,**
2. **Kartoffeln,**
3. **Gemüse,**
4. **Molkereiprodukte,**
5. **Entnahme von Küchenabfällen.**

Getrennte Angebote sind bis zum 20. Oktober verschlossen der 8. Kompagnie des Bataillons (Fort Heinrich von Plauen) einzusenden.

Küchenverwaltung II./176.

Küchenlieferung III./61.

Die Lieferung von:

1. **Viktualien,**
2. **Kartoffeln,**
3. **Gemüse,**
4. **Molkereierzeugnissen u.**
5. **die Abnahme der Küchenabfälle**

soll für die Zeit vom 1. November 1913 bis 31. Oktober 1914 vergeben werden.

Versiegelte Lieferungsangebote, nach Losen getrennt und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 20. d. Mts. an die Küchenverwaltung III./61 (Schreibstube 11./61), wo auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind, zu richten.

Küchenverwaltung III./61.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 10. Oktober 1913, vormittags von 11 Uhr an,

werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma **W. Böttcher Nachfl.,** Baderstraße, hierselbst,

800 Schachteln Waschblau
(Kaiser-Ultramarinblau),

jede Schachtel enthält 50 Päckchen zu 10 Pfg. im Verkauf, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 8. Oktober 1913.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zurückgekehrt

Frau Borsch, Schneidermeisterin, Leibitscherstr. 47a.

Daselbst werden auch Schüler angenommen.

Damit jede sparsame Hausfrau einen Versuch mit der besten **Tafel-Margarine**

Muldenperle,

à Pfund 90 Pfg.,

machen kann, verlängere noch auf einige Tage den Reklame-Verkauf. Gratis-Verteilung von Pfannkuchen und prachtvollen, verschiedenen Wirtschaftsgegenständen.

Heymann Cohn,
Schillerstraße 3.

Omnibus-Fahrplan

für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 30. April 1914.

Litt.	Zu den Zügen / Nr.	1 (7^{08} nach Scharnau 7^{15} von Unislaw)	2 (8^{11} nach Scharnau 8^{13} nach Unislaw)	3 (11^{43} von Scharnau 11^{49} von Unislaw)	4 (3^{03} nach Unislaw 3^{13} nach Scharnau)	5 (6^{25} von Unislaw)	6 (7^{02} nach Unislaw 7^{18} von Scharnau)	7 (10^{09} von Unislaw)	8 (12^{01} nach Unislaw)	Bemerkungen
a	Feuerwache ab	6^{36}	7^{34}	11^{11}	2^{31}	5^{48}	6^{25}	9^{32}	11^{24}	Die Fahrt bis zur Janitzenstraße kostet 10 Pfg., darüber hinaus 20 Pfg. Kinder bis zu 14 Jahren zahlen durchweg 10 Pfg.
b	Neuer Markt „	6^{40}	7^{38}	11^{15}	2^{35}	5^{52}	6^{29}	9^{36}	11^{28}	
c	Alter Markt „	6^{43}	7^{41}	11^{18}	2^{38}	5^{55}	6^{32}	9^{39}	11^{31}	
d	Kriegerdenkmal „	6^{45}	7^{43}	11^{20}	2^{40}	5^{57}	6^{34}	9^{41}	11^{33}	
e	Kirchhofstraße „	6^{48}	7^{46}	11^{23}	2^{43}	6^{00}	6^{37}	9^{44}	11^{36}	
f	Bayernstraße „	6^{50}	7^{48}	11^{25}	2^{45}	6^{02}	6^{39}	9^{46}	11^{38}	
g	Bergstraße „	6^{54}	7^{52}	11^{29}	2^{49}	6^{06}	6^{43}	9^{50}	11^{42}	
h	Janitzenstraße „	6^{57}	7^{55}	11^{32}	2^{52}	6^{09}	6^{46}	9^{53}	11^{45}	
i	Bahnhof Th.-Nord an	7^{08}	8^{06}	11^{43}	3^{03}	6^{20}	6^{57}	10^{04}	11^{56}	
i	Bahnhof Th.-Nord ab	7^{20}	8^{18}	11^{54}	3^{18}	6^{30}	7^{20}	10^{14}	12^{04}	Wie vor.
h	Janitzenstraße „	7^{31}	8^{29}	12^{05}	3^{29}	6^{41}	7^{31}	10^{25}	12^{15}	
g	Bergstraße „	7^{34}	8^{32}	12^{08}	3^{32}	6^{44}	7^{34}	10^{28}	12^{18}	
f	Bayernstraße „	7^{38}	8^{36}	12^{12}	3^{36}	6^{48}	7^{38}	10^{32}	12^{22}	
e	Kirchhofstraße „	7^{40}	8^{38}	12^{14}	3^{38}	6^{50}	7^{40}	10^{34}	12^{24}	
d	Kriegerdenkmal „	7^{43}	8^{41}	12^{17}	3^{41}	6^{53}	7^{43}	10^{37}	12^{27}	
c	Alter Markt „	7^{45}	8^{43}	12^{19}	3^{43}	6^{55}	7^{45}	10^{39}	12^{29}	
b	Neuer Markt „	7^{48}	8^{46}	12^{22}	3^{46}	6^{58}	7^{48}	10^{42}	12^{32}	
a	Feuerwache an	7^{52}	8^{50}	12^{26}	3^{50}	7^{02}	7^{52}	10^{46}	12^{36}	

Thorn den 6. Oktober 1913.

Der Magistrat.
Abteilung:
Feuerwehr und Straßenreinigung.
gez. Ackermann.

Es wird zum 10. male höflichst gebeten, sämtliche Aufträge (Gepäckscheine) **nicht** durch den Boten, sondern **direkt** dem Bureau telephonisch, schriftlich oder persönlich gefl. erteilen zu wollen, auch dieselben ohne unseres Wissens **nicht** zu beschäftigen, auch ohne Quittung **keine** Zahlung zu leisten.

Gepäckbeförderungs-Institut Grüne Radler
(Eilboten),
Baderstraße 2 — Telephon 909.

PS. Wir werden gegen diejenigen Personen, welche unsere Boten **ohne unseres Wissens** beschäftigen, strafrechtlich vorgehen.

Engländerin erteilt englischen und französischen Unterricht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Lehrerwitwe, hier noch unbekannt, empfiehlt sich zum

Ausbessern

in und außer dem Hause; gleichzeitig die Tochter, eine geübte, firme Schneiderin, bittet um hochgeneigten Zuspruch.

Gerstenstr. 9, 4.

Stellenangebote

Tücht. Geigenspieler
für Sonntags gesucht.
Pommerenke, Weißhöferstr.

Tüchtige Maschinen-gußformer und Hilfsformer

bei gutem Akkord, für dauernd, auch für den Winter, sucht

E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn.

Tücht. Schneidergesellen
zu Damensachen verlangt
Benjamin, Coppernikusstr. 11, 1.

Schuhmachergesellen u. Lehrling sofort verlangt
J. Augowski, Friedrichstr. 10/12.

Klempnerlehrlinge
stellt sofort ein
Carl Meinas.

Einen Lehrling
verlangt **F. Stahnke,** Schneidermstr., Coppernikusstr. 35.

1 tüchtigen Arbeiter
stellt für sofort ein
S. Besbroda, Mellienstr. 97.

Suche sofort für dauernd einen geschickten

Arbeiter

bei Monatslohn und freier Station, sowie eine **Arbeitsfrau.**

F. Genz, Kirchhofsgärtner, Altstädt. evangel. Kirchhof.

Aufwärterin
von sofort verlangt Baderstr. 7, 3.

Restaurant Paruszewski.

Baderstrasse 28. — **Baderstrasse 28.**

Gut bürgerlicher Mittags- und Abendtisch.

Stets vorrätig: **Flaki, Eisbein** usw., **fr. Anstich v. Engl. Brunnen.**
Zahlreichen Besuch erbittet
Joseph Paruszewski.

1 Laufburschen
sucht **L. Puttkammer,**
Inh.: **Oskar Stephan.**

Junges Mädchen

mit guter Schulbildung für die Lehre per sofort oder bald gesucht.

Justus Wallis, Thorn,
Papierhandlung.

Suche u. empfehle für Thorn u. a. Güter Köch., Stubenmädch. u. Mädch. f. alles **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Dominium Wiesenburg
bei Thorn sucht zum 15 10. ein

Küchenmädchen.

Für ein größeres Kontor wird per sofort ein

Lehrmädchen

gesucht. Angebote unter **S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Flaschen-Spülfrau
für dauernd sofort gesucht.
Mineralwasserfabrik Wojnowski.

Eine saubere Frau
für ein paar Tage zur Aushilfe verlangt
Hotel Thorner Hof.

Aufwärterin,

Frau oder Mädchen, sofort gesucht
Talstraße 3, 2 Treppen.

Sauberes Aufwartemädchen gesucht sofort oder später Talstraße 42, 3, l.

Aufwartemädchen
zum 15. 10. gesucht Schillerstraße 6, 1.

Jüng. Aufwartemädchen
wird für den Vormittag gesucht
Schulstraße 17, 1.

Geld u. Hypotheken

30000 Mk.,

auch geteilt, auf nur gute Hypotheken zu 5 Proz. zu verg. Anfr. u. **600 F. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".
— Agenten verbeten. —

10000 Mk.

auf ein Grundstück, durchaus sicher, prompt. Zinszahl., sofort gesucht. Ang. u. **M. W. 7** an die Geschäftsst. der „Presse".

18000 Mark

zur sicheren 1. Stelle zu vergeben. Meld. u. **S. K. M.** an die Gesch. d. „Presse".

Zu kaufen gesucht

Eins. Tisch oder Zeichentisch
gesucht. Angebote unter **T. 701** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche einen kurzen
Tomtisch u. 1 kl. Repositorium
zu kaufen. **Mellienstr. 82.**

Zu verkaufen

Landgrundstück mit Kolonialwarengeschäft und 10 Morgen Wiesenland sofort zu verkaufen mit vollem Inventar oder gegen ein Zins- oder Gasthaus zu vertauschen.
Thorn-Mocker, Waldauerstr. 11.

Günstig für Gärtner, Händler oder Rentiers: **Gartengrundstück,** 10 Morgen, Hauptstr. Mocker, billig zu verkaufen. **Murawski, Thorn,** Lindenstr. 40 b.

Gesunde
Pferdemöhren

liefert frei Haus per Zentner mit 1,20 Mark, 10 Zentner für 11 Mark, größere Mengen auf Anfrage,

Dominium Wiesenburg
bei Thorn.

Milchziege
zu verkaufen Konduktstraße 2.

Gelegenheitskauf! Ein Jagdhund,

deutscher Stichelhaar, braun und weiß gefleckt, im ersten Felde, mit gutem Appell und stubenrein, wegen Aufgabe der Jagd billig abzugeben. Anfragen unter **F. M. 22** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Dobbermann,
wachsam, stubenrein, geflügelfromm, billig zu verkaufen **Konduktstraße 2.**

Guter, starker
Einspännerwagen,
g. **Pferdegeschirr, Ziehrolle, Roggenschober** zu verkaufen.
Krüger, Hofstr. 17a, 2 Tr.

Fast neuer Küchenschrank
billig zu verk **Mellienstr. 55, Schulz.**

Ein Grundstück
in Stewken, 10 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt, wegen Altersschwäche zu verkaufen. Zu erfragen
Seglerstr. 11, Keller.

Photogr. Apparat,
9×12, billig zu verkaufen
Friseurgeschäft Culmer Chaussee 44.

Zirka 20 Fuder guten Stalldung
hat billig abzugeben
Paluchowski, Mocker, Lindenstr. 58.

Wohnungsangebote

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Burschengelaß zu vermieten.
Krüger, Gerechtestraße 6.

Stadttheater Thorn.

Donnerstag den 9. Oktober, 8 Uhr abends:
Novität! Zum 1. male! Novität!
Der Schlager der Saison!
Filmzauber,
Operette in 4 Akten von Walter Kollo und Willi Bredschneider.

Freitag den 10. Oktober 1913, 8 Uhr abends:
Die Landstreicher,
Operette von C. M. Ziehrer

Sonnabend den 11. Oktober, 8 Uhr abends:
Volkstümliche Vorstellung bei ermäßigten Preisen!
Wallensteins Tod,
Schauspiel von Friedrich von Schiller.
Vorverkauf ab Freitag, vormittags 10 Uhr.

Sonntag den 12. Oktober 1913, nachmittags 3 Uhr:
Bei ermäßigten Preisen.
Die Puppe,
Operette in 3 Akten von Edmond Audran.
Vorverkauf ab heute.

Tivoli.

Donnerstag den 9. Oktober:
Großes Kaffee-Konzert.
— Anfang 4 Uhr. —

Conditorei & Café Zarucha,
Parkstr. 4.
Jeden Donnerstag:
Solisten-CONCERT.
Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.

Möbl. Zimmer mit voll. Pens. ist bei mäßigem Preise sofort oder später zu vermieten.
J. Paruszewski, Baderstr. 28.

Frdl. möbl. Vorderzimmer
vom 15. 10. zu vermieten.
Krüger, Strobandstr. 19, 3 Tr.

Größerer Raum,
5×10, für photographisches Atelier geeignet, mit Nebenräumen von zahlungsfähigem Mieter für dauernd gesucht. Angebote unter **S. & Co., G. m. b. H.,** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Lose

zur **Badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 2. Dezember, Hauptgewinn im W. von 10 000 M., à 1 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Am Sonntag eine
Brosche mit Bild
verloren auf dem Wege von Mellienstraße bis zum altstädtischen Kirchhof. Abzugeben Mellienstr. 125.

Ring, Schlangenform, mit 2 roten Steinen, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird geb., denselben Mellienstr. 78, 1, abz., da teures Andenken.

Verl. 1 gold. Damenuhr
mit Kette, gezeichnet **H.** Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse".

Derjenige, der am Sonntag den 5. d. Mts. mein

Fahrrad,

ein ehemaliges Gendarmerie-Dienstrad, gez. L. G. 04, Nr. 125, in Gramtschen entwendet hat, wird hierdurch aufgefordert, dasselbe sofort wieder dort abzugeben, widrigenfalls Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgt.

Belohnung

sichere ich dem zu, der mir Auskunft über den Aufenthalt und über die Vermögensverhältnisse des Schachtmeisters **Lewandowski** aus Thorn-Mocker so genau gibt, daß ich ihn gerichtlich verfolgen lassen kann.

Otto Kowalitzki,
Gastwirt, Garsken Ostpr.

Nr. 232

der „Presse", Jahrgang 1913, kauft zurück
die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
November	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezember	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu drei Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt", „Praktischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

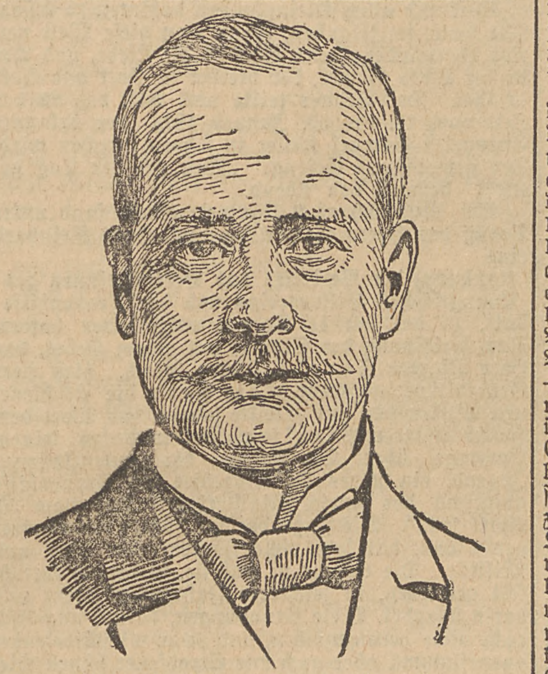
Rybnik und Erfurt.

Aus Offizierskreisen wird der „Ostpreuß. Ztg." geschrieben:

„Der Prozeß gegen den Amtsrichter Knittel bringt die Frage der Bezirksoffiziere von neuem in Fluß. Es ist bedauerlich, daß ein Mann, den ein im Dienst erlittener Unfall für die weitere militärische Verwendbarkeit untauglich macht, in solcher schwierigen amtlichen Stellung, wie es die des Bezirksoffiziers in Rybnik ist, Verwendung findet. Er gehörte einfach nicht dorthin, sondern er müßte mit der gesetzlich vorgeschriebenen Verstümmelungszulage pensioniert werden.

Die Stellung eines Bezirksoffiziers gehört heute nicht mehr zu den Stellungen, die von einem dienstlich aus irgend einem Grunde unbrauchbaren Offizier ausgefüllt werden können. Sie erfordert viel Taktgefühl, Menschenkenntnis und eine Persönlichkeit von entschiedenem Auftreten. Es handelt sich hierbei vor allem um die Bestrafung von Mannschaften und das Abhalten von Kontrollversammlungen. In großen Bezirken sind die Strafen wegen versäumter Meldungen und dergleichen sehr zahlreich. Dabei ist inbetracht zu ziehen, daß einerseits in dem bürgerlichen Leben der Reservist leicht seine militärischen Verpflichtungen vergißt, daß ferner eine Arreststrafe ihn viel härter trifft, indem sie ihn in der Ausübung seines Berufes stört, daß aber andererseits auch im Interesse einer geordneten Mobilmachung die militärische Zucht und Ordnung mit Schärfe gewahrt werden muß. Das gleiche gilt von den Kontrollversammlungen. Jeder Mann muß sich an diesem Tage als Soldat fühlen und benehmen. Er hat dies im Unterricht gelernt, und bei dieser Gelegenheit und auf der Kontrollversammlung selber wird ihm diese Bestimmung erneut eingeschärft. Es wäre nun nicht nur in disziplinarischer Hinsicht, sondern auch mit Rücksicht auf den glatten Verlauf der Mobilmachung ein schwerer Fehler, wenn von der straffen Zucht und Ordnung an dem Kontrollversammlungstage das geringste nachgelassen würde, weil einige von der Sozialdemokratie aufgehetzte Reservisten sich strenge Strafen zugezogen haben. Daran ist nicht das militärische System, sondern allein die Sozialdemokratie schuld. Wenn in liberalen Blättern darauf hingewiesen wird, daß früher solche harten Urteile nicht verhängt worden sind und doch die Feldzüge von 64, 66, 70/71 gewonnen wurden, so trifft dies gewiß zu, nur haben sie dabei vergessen, daß es damals noch keine sozialdemokratischen Hetzer gab, die — wie das Erfurter Urteil klar festgestellt hat — die alleinige Schuld an den bedauerlichen Ereignissen trugen. Und je mehr dieses umstürzlerische Treiben gegen den Militarismus um sich greift, desto schärfer muß die militärische Zucht gestützt werden, nicht aber, daß unter dem Andrängen angeblich sentimentaler Regungen, in Wirklichkeit aber zugunsten demokratischer Tendenzen die militärische Ordnung im Beurlaubtenstande aufs schärfste gefährdet wird. Man muß immer bedenken, daß im Gegensatz zu unserem westlichen Nachbar nur ein ganz geringer Bruchteil unserer Reservisten und Landwehrleute zu Übungen herangezogen wird. Wollte man hier durchgreifende Änderungen treffen, so würden die Übungskosten und Familienunterstützungen, wie das Beispiel Frankreichs lehrt, sich auf 10 bis 15 Millionen mindestens belaufen. Unter den jetzigen Zuständen steht der Mann nur zwei Tage, evtl. sogar nur einen Tag im Jahr unter militärischer Zucht und es liegt darum doppelt im Interesse der Disziplin, daß diese wenigstens für solche kurze Zeitspanne aufs gründlichste aufrecht erhalten wird. Aber noch ein anderer Grund spricht dafür, daß der Mann den ganzen Tag der Kontrollversammlung unter den militärischen Strafbestimmungen steht. In vielen Orten finden auf öffentlichen Plätzen mehrere Kontrollversammlungen hintereinander und auch am Nachmittag statt. Stehen die Leute unter dem milden Regime des Strafgesetzbuches mit seinem „Groben Unfug"-Paragrapehn, so würden einzelne von ihnen, besonders enragierte Sozialdemokraten oder Angetrunkene, vielleicht aufgereizt durch vorher über sie verhängte Strafen (diese werden ja nicht sofort verbüßt) Versuche machen, den Fortgang der dienstlichen Handlung, wenn auch nur durch ruhestörenden Lärm, aufzuhalten. Ebenso würde es nicht an Versuchen fehlen, sich an den Vorgesetzten nach Abschluß der dienstlichen Handlungen in ähnlicher oder noch schlimmerer Art zu reiben. Vorfälle dieser Art haben sich schon verschiedentlich in sozialdemokratisch verseuchten Gegenden ereignet und geben zu Bedenken Anlaß, ob hier ein Nachgeben der Strafbestimmungen nicht zahlreiche und schwere Ausschreitungen zeitigen würde.

Alles dies zeigt, daß der Dienst des Bezirksoffiziers ein nicht unerhebliches Maß von Takt und Urteil erfordert. Sollte sich unter den ausscheidenden Offizieren nicht die nötige Anzahl unbedingt geeigneter Elemente finden, so könnte man die Stellen durch zeitweise schonungsbedürftige Offiziere aus der Front in der Art, wie heute die Stellen als Platzmajor besetzt werden, ohne erhebliche Kosten ausfüllen. Jedenfalls ist es keineswegs zu billigen, daß zwar ehrenhafte, aber durch einen Unfall im Dienst nach einer Richtung hin nicht mehr völlig urteilsfähige Persönlichkeiten Verwendung finden. Sie schaden dem Ansehen und der Würde des Heeres."



Fürst Karl zu Schwarzenberg †.

Wenige Tage vor den Gedächtnisfeiern, die seinem Urgroßvater, dem Höchstkommandierenden in der Völkerschlacht bei Leipzig gelten sollten, starb, wie schon gemeldet, auf seinem Schlosse Worlit Fürst Karl zu Schwarzenberg, einer der größten Magnaten in Österreich. Der Führer des österreichischen Heeres im Jahre 1813 war der Stammvater der Schwarzenberglinie, deren Majoratsherr der jetzt verstorbene Fürst Karl gewesen ist. Er verschied infolge eines Jagdunfalls plötzlich an einem Herzkrampf im 54. Lebensjahre. Er war Geheimer Rat, Ehrenritter des Maltheker-Ordens und Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ, der höchsten Auszeichnung, die der Kaiser von Österreich zu vergeben hat.

Provinzialnachrichten.

j **Schönsee,** 7. Oktober. (Verschiedenes.) Die Gemeindevertretung in Mittwalde wählte zum Gemeindevorsteher den Schneidermeister Marquardt. — In der evangelischen Kirche zu Villisaß fand durch Pfarrer Beneken die Einsegnung von 34 Knaben und 24 Mädchen statt. — In Villisaß wird die Gedenkfeier für den 18. Oktober durch Festgottesdienst und Familienabend begangen. — Der Kriegerverein Osterbitz begeht die Gedenkfeier am Sonntag den 19. Oktober durch Festgottesdienst, Konzert, Theater und Tanz. Die Festrede hält Lehrer Heyer. — Dem Kriegsveteran Kosch vom Kriegerverein Königlich Neudorf sind vom Kriegerbund 36 Mark überwiesen.

j **Gollub,** 7. Oktober. (Verschiedenes.) Die Kartoffelernte kann in der hiesigen Gegend als beendet gelten. Die Erträge sind durchschnittlich befriedigend. Die Preise schwanken zwischen 1,60—1,80 Mark pro Zentner. — Das Einbringen der Zuckerrüben ist jetzt überall im Gange. Infolge der übergroßen Nässe sind die Rüben recht groß geworden; auch der Zuckergehalt läßt nichts zu wünschen übrig. — Die diesjährige Pilzernte ist infolge der günstigen Witterung besonders gut. Viele arme Leute haben sich dadurch eine bedeutende Einnahme verschafft.

Rosenberg, 6. Oktober. (Die freiwillige Feuerwehr) feierte heute ihr 30jähriges Bestehen. Auszeichnungen des westpreußischen Feuerwehrverbandes wurden Sattlermeister Pose, Böttchermeister Müller, Fleischermeister Schubert und Maurer Klein überreicht. Die Stadt hat vor einigen Jahren ein neues, geräumiges Spritzenhaus nebst Steigerturm gebaut.

Marienburg, 7. Oktober. (Tot aufgefunden) wurde heute früh der Stellmachermeister Sandmann. Derselbe ist seit mehreren Jahren als Depeschenträger bei dem hiesigen Postamt beschäftigt. Gestern Nachmittag wurde er mit einer Depesche nach Kaminke gesandt. Heute früh fand man den alten Mann, der die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht, tot auf dem Nogatdamm bei Kaminke mit dem Gesicht in einer Wasserlake vor.

Danzig, 7. Oktober. (Verschiedenes.) Das Schwurgericht verurteilte gestern die Arbeiterin Witwe Marianne Przybysz aus Baldau wegen Kindesmordes unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft. — Eine größere Kaninchen-Ausstellung des Provinzialverbandes westpreußischer Kaninchenzüchter findet in Verbindung mit einer Verbandsversammlung am 6. und 7. Dezember in Danzig statt. — Zwei Leichenfunde sind heute Vormittag gemacht worden. An der Aschbrücke wurde die Leiche eines etwa 40 Jahre alten, gutgekleideten Mannes gefunden. Anscheinend hat er, der verunglückt sein dürfte, erst kurze Zeit im Wasser gelegen. — Der Fund der zweiten Leiche deckt den Abschluß eines Liebesdramas auf. Es handelt sich um den 1889 geborenen Seemann Otto Barkmann aus Danzig. B. war vor einigen Jahren als Matrose bei der ersten Werftdivision eingetreten und wurde im Herbst dieses Jahres als Reservist entlassen. Nach Danzig zurückgekehrt, glaubte er, seine Braut zum Altar führen zu können. Diese soll ihn aber verschmäht haben. Barkmann geriet hierüber in Verzweiflung und beschloß, sich zu töten. Er stürzte sich am letzten Sonntag in die Mottlau und fand den gesuchten Tod.

Ortelsburg, 7. Oktober. (Ein Unglücksfall,) der den Tod zur Folge hatte, ereignete sich in der Familie des Maurers G. von hier. Das 3 Monate alte Kind steckte beim Spielen einen Lutscher in den Mund, verschluckte sich und erstickte.

Fischhausen, 7. Oktober. (Mord?) Am Freitag Abend wurde im Walde bei Kallen eine männliche Leiche eines etwa 25 Jahre alten Arbeiters gefunden. Die Leiche muß schon etwa acht Tage im Walde gelegen haben. Obgleich äußere Verletzungen nicht wahrgenommen wurden, nimmt die Polizei an, daß der Tote erschlagen oder erwürgt worden ist.

Königsberg, 7. Oktober. (Verschiedenes.) Auf dreifache Art Selbstmord zu verüben versuchte ein in der Köttelstraße wohnhafter Bote. Sonntag, kurz nach 9 Uhr abends, hörten die Hausbewohner plötzlich einen Schuß fallen. Als man das Zimmer, aus dem der Knall kam, öffnete, fand man den Lebensmüden blutüberströmt auf seinem Bette liegend vor; er hatte sich, um ganz sicher zu gehen, zunächst die Pulsadern an der linken Hand geöffnet, sich dann mit einem scharfen Messer mehrere Schnitte in den Hals beigebracht und aus einem mit mehreren scharfen Patronen geladenen Revolver eine Kugel in die linke Brustseite geschossen, ohne jedoch das Herz zu treffen. — Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr versagte plötzlich wieder die elektrische Beleuchtung. Die Störung, die über eine Stunde andauerte, war nach Angabe des Elektrizitätswerkes auf den durch den seit Wochen herrschenden Ostwind verursachten niedrigen Wasserstand des Pregels zurückzuführen. Der vom Elektrizitätswerk durch den Holsteiner Treideldamm erbaute Kanal, aus dem das Werk das zum Speisen der Kessel und Kühlen der Turbinen erforderliche Pregelwasser bezieht, war völlig trocken gelegt. Erst als man unter Anspannung aller aufzutreibenden Kräfte eine neue, tiefer gelegene Zuflußöffnung hergestellt hatte, konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden. — Ein seit Jahrzehnten angesehener Mitbürger unserer Stadt, Rentier Theobald Rupp, hat am Sonntag in seiner Rauschener Villa seinem Leben freiwillig ein Ende gesetzt. Am 9. Mai dieses Jahres konnte er in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag begehen. Einige Zeit darauf hatte er das Unglück, sich einen schweren Beinbruch zuzuziehen, der anfänglich vollkommen gut zu verheilen schien, dann aber eine dauernde Lähmung zu hinterlassen drohte und jedenfalls eine starke seelische Depression zur Folge hatte.

Schulitz, 6. Oktober. (Diebstahl. Messerstecherei.) Dem Arbeiter Gustav Dickmann von hier sind am 3. d. Mts., während er im hiesigen Stadtpark seinen Rausch ausschlief, 15 Mark bares Geld und eine Taschenuhr im Werte von 20 Mark gestohlen worden. Der Täter ist inzwischen ermittelt. — Gelegentlich eines Tanzvergnügens im Saale des Gastwirts Duwe ist der Arbeiter Wilschewski von dem Arbeiter Paul Hinz, mit dem er in Streit geriet, mit einem Messer gestochen worden, sodaß er eine klaffende Kopfwunde davontrug und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Posen, 7. Oktober. (Ungetreuer Lehrling.) Der 20jährige Kaufmannslehrling Otto Augustin von der Firma Wenzel u. Stein ging gestern mit 2300 Mark, die er im Auftrage seiner Firma einkassierte, flüchtig. Der Lehrling ist 1,72 Meter groß, hat blasses Aussehen und blonde Haare. Er trug einen blauen Jackettanzug und schwarze Beinkleider. Vermutlich hat er sich nach Berlin gewandt.

Osche, 5. Oktober. (Besitzwechsel.) Die hiesige Apotheke des Herrn Nowacki hat Herr A. Mlodetzki aus Pudewitz gekauft. Die Übernahme findet am 1. Dezember statt.

Westpreuß. Provinzialversammlung der inneren Mission.

Thorn, 8. Oktober.

Gestern ab 8½ Uhr vormittags fand im Artushof die

Jahresversammlung des Evangelischen Preßverbandes

für die Provinz Westpreußen statt. Der Vorsitzer Herr Oberkonsistorialrat Dr. Bacmeister-Danzig eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er ausführte, daß der evangelische Preßverband bemüht sei, durch Werbearbeit, Aufklärungsarbeit, Herausgabe von Flugblättern und durch Zeitungsarbeit die evangelische Weltanschauung zur Geltung zu bringen. Während die katholische Kirche sich schon lange einer ausgezeichneten Vertretung in der Presse rühmen kann, habe die evangelische in vornehmer Zurückhaltung den Gegnern das Feld überlassen, sodaß die Presse, die, 1848 entfesselt, zu einer großen Macht geworden, in dem der Diesseitigkeit zugewendetem Geist der Zeit meist eine kirchenfeindliche Tendenz zeigte. Die Frage, wie Abhilfe zu schaffen, wurde sodann von Herrn Chefredakteur Katsch-Berlin in seinem Vortrag „Der evangelische Christ und seine Zeitung" behandelt. Die Mission gehe heute über Wichern und Stöcker voraus; die Pressefrage sei Generalfrage geworden. Viele haben nicht eine Zeitung, sondern die Zeitung hat sie, beherrscht sie, indem diese, als Belichtungsinstrument der Zeit, sie die Ereignisse nur in dem ihr genehmen Lichte sehen läßt, und dies auch dann, wenn die Zeitung sich als unparteiisch ausgibt. Welchen Einfluß die Presse besitzt, lehrt die Tatsache, daß die Gesamtauflage aller Zeitungen 2,2 Milliarden beträgt. Dieser Einfluß wird von einem großen Teil der Zeitungen dahin ausgeübt, die Kulturseligkeit mit ihrer Ich-Kultur und der fein ausgeklügelten doppelten Moral der Gottseligkeit entgegenzusetzen. Der evangelische Christ soll aktive Lesermoral treiben, soll den Mut zeigen, den Missionsgedanken zu betätigen, soll durch Vorstellungen die Zeitung beeinflussen, die dem Wertvollsten der Kultur, der Religion, unfreundlich gegenübersteht, wenn nicht als einzelner, dann in Verbänden, wie sie bereits mit Bildung einer Zentrale geschaffen sind. In der Erörterung erklärt sich Herr Pfarrer Jacobi-Thorn damit einverstanden, daß die Aufgabe in der Beeinflussung der Tagespresse, nicht in Gründung kirchlicher Blätter erblickt werde, wünscht aber ein eigenes provinzielles Blatt, das über das kirchliche Leben der Provinz orientiere. Von anderer Seite wird Erweiterung des Nachrichtendienstes im Berliner Sonntagsblatt u. a. als einfacheres Mittel vorgeschlagen. Herr Pastor Semrau-Danzig verspricht Erfüllung, soweit möglich, bittet aber, ihn durch Berichte über kirchliche Feiern, die oft nicht gemeldet werden, zu unterstützen. Hierauf wird die Änderung der Satzungen des Preßverbandes, die durch die beabsichtigte Eintragung in das Vereinsregister nötig geworden, genehmigt. Laut Kassenbericht für Juli bis Dezember 1912 betrugen die Einnahmen 2356 Mark, die Ausgaben 1785 Mark. Die Einnahmen bestehen in Zuwendungen der Provinzialsynode (1000 Mark), der Kreissynoden und von Privatpersonen. Die Herren Konsul Brinkmann-Danzig, Pfarrer Kleefeld-Ohra und Pfarrer Schmökel-Mokrau werden in den Vorstand gewählt. Um 11 Uhr begann die

Hauptversammlung

des Vereins für innere Mission, die der Provinzialvorsitzer, Präsident des Konsistoriums Peter, leitete. Pastor Stengel-Danzig sprach ein Eingangsgebet, worauf der Vorsitzer die Verhandlungen mit einigen geschäftlichen Mitteilungen einleitete. Der frühere Generalsuperintendent unserer Provinz D. Döblin hat ein Begrüßungsschreiben gesandt. Als Vertreter des Konsistoriums ist Generalsuperintendent Reinhard zugegen. Ferner konnte der Vorsitzer Herrn Landrat Dr. Kleemann-Thorn begrüßen. Der Oberpräsident und die beiden Regierungspräsidenten haben sich entschuldigt. Darauf hieß der Vorsitzer die Erschienenen willkommen und bemerkte, daß der Verein bereits im Jahre 1900 einmal in Thorn getagt hat. Der Vorstand hat eine Neuerung geschaffen durch die Einführung von Diözesanpredigten, die der Vereinsgeistliche hält. Sie haben bisher gute Erfolge gehabt, und es sei den Superintendenten zu empfehlen, daß sie von dieser Neuerung Gebrauch machen. Man habe bisher geglaubt, daß die innere Mission nur in Kirchen und Vereinen zu arbeiten habe, aber ihre Wirksamkeit müsse sich auch in die Öffentlichkeit erstrecken. Der Schriftführer, Pastor Semrau, erstattete darauf den **Jahresbericht.** Er verglich die innere Mission mit einer Überlandzentrale, die ihre Leitungsdrähte der Liebe nun seit 38 Jahren über alle Teile der Provinz ausspanne, wo Not und Sünde ihre Schatten breiten. Ihre Arbeit gliedere sich in die Vorstands-, Bureau- und Reisetätigkeit. Der Vorstand hat im vergangenen Jahre 92 Hilferufe aus der Provinz zu erledigen gehabt. Für die Diakonissenarbeit, besonders in den kleinen Orten, sind 1150 Mark verausgabt worden. 1320 Mark wurden für die evangelischen Anstalten, für Jugendheime, Bücher, Instrumente usw. verwandt. Im ganzen leistete der Verein 5100 Mark Beihilfen, wozu 5000 Mark aus den Hauskollekten direkt an die Synoden abgeführt werden. Zwei Berufsarbeiter sind nun für den Verein tätig. Pastor Lic. Leese, der neben der Danziger Stadtmission die Arbeit des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe versieht, und der Berichterstatter, Pastor Semrau, dem die Arbeiten des Vereins übertragen sind. Er hat zu wirken an den 95 Jünglings-, 107 Jungfrauen-, 40 Arbeitervereinen und hielt apologetische Vorträge bei anderen Anlässen. Bei den neuen Diözesanpredigten bereiste Referent die Diözesen Graudenz und Schlochau. 80 Kleinkinderschulen, Knaben- und Mädchenhorte, Waisen-, Erziehungs- und Krüppelhäuser, Bahnhofsmission, Jünglings- und Jungfrauenvereine sind Stätten der Wirksamkeit für die innere Mission. Ferner seien erwähnt Ledigenmission, Trinkerfürsorge, Seemannsheime, Diakonissenhäuser, Brüderhäuser, Krüppelheime. Der Vereinsgeistliche hielt 84 Predigten und Vorträge. Im Bureau sind noch eine Sekretärin und eine Hilfskraft beschäftigt. Dazu wird dort die Redaktionsarbeit des evangelischen Preßverbandes und die des Vereins erledigt, die sich u. a. auf die Ausgestaltung des Sonntagsblattes erstreckt. Hierzu kommen dann die laufenden Angelegenheiten, die sich auf die verschiedensten Gebiete erstrecken. Groß ist die Zahl der Verzweifelten, die sich aus allen Berufen in ihrer letzten Not an den Verein wenden, groß auch die Zahl von besorgten Eltern und Angehörigen, die durch den Verein ihren verzweifelnden Sohn, ihre Tochter zu retten suchen. So kann auch durch das Bureau eine lebendige Liebesarbeit entfaltet werden. Newton hat einmal gesagt: Wenn ich in diese Welt hineinschaue, so sehe ich einen großen Haufen Elend und einen kleinen Haufen Glück. Meine Sehnsucht ist, daß ich alle Tage von diesem großen Haufen ein Körnlein hinwegnehmen und dem kleinen zuführen möchte. So sieht auch die innere Mission hinter dem äußeren Glanze des Lebens die Not und das Elend, und sie will dahin wirken, daß der Sünden und Seufzer weniger werden auf der Welt. Der Vorsitzer dankte für den lebendigen Bericht und die tüchtige Arbeit, die der Vereinsgeistliche auf allen Gebieten geleistet habe. Superintendent Erdmann-Graudenz teilte mit, daß der Vereinsgeistliche in acht seiner elf Gemeinden binnen einer Woche gesprochen habe und mit so gutem Erfolge, daß die anderen drei Gemeinden der Diözese bedauerten, daß er nicht auch bei ihnen hatte sprechen können. In Vertretung des behinderten Schatzmeisters Stadtrat Gronau-Danzig teilte Pastor Semrau mit, daß sich die Einnahmen auf 19 453,96 Mark, die Ausgaben auf 17 989,75 Mark beliefen, sodaß ein Bestand von 1464,01 Mark vorhanden ist. Die Rechnung wurde entlastet. Konsistorialrat D. Dr. Kalweit ergriff alsdann das Wort zu dem Thema: „Weltanschauungsnöte der Gegenwart und die Aufgaben der inneren Mission". Seinen rhetorisch glänzenden, philosophisch tief durchdachten

Ausführungen sei folgendes entnommen: Man könnte sagen, Weltanschauungsnöte seien Luxusnöte. Der ernste arbeitsame Mann habe nicht Zeit, sich mit ihnen zu beschäftigen und die innere Mission habe auch zu viel zu tun, als daß sie sich damit noch beschäftigen solle. Man könnte sagen, es sei eine Sache derer, die nur einmal zu allem *Süßen auch einmal etwas Bitteres empfinden wollen.* Das wäre aber nur richtig, wenn der *Mensch vom Brod allein leben könnte.* Eine zeitlang kann der Mensch wohl dahinleben ohne Nachdenken über Weltanschauungsprobleme, aber auf die Dauer kann er es nicht, oder er müßte dabei alles einbüßen, was ihm eine höhere Würde verleiht. Er müßte ein nur besser begabtes Tier werden. Um seiner selbst willen kann der Mensch nicht aufhören, nach dem Wesen der Welt zu fragen; und daraus entstehen die Anschauungsnöte. Ich will den Begriff Gegenwart nicht eng begrenzt sehen, nicht auf die jetzt gerade lebende Menschheit beschränken. Nach der mittelalterlich-düsteren Auffassung von der Welt der Dämonen entdeckte die Renaissance die Herrlichkeit des Menschen und ward nicht müde, sie zu schildern. Es war, als hätte die Menschheit bis dahin im Schlafe gelegen. Jetzt zeigte sich die Welt nun als ein wunderbares System, in dem alles prächtig geregelt war. In dieser neuen befreienden Auffassung sahen Newton und Leibnitz die Welt. Aber gerade aus dieser neuen Anschauung entsprang auch die Not. Der Gedanke wurde unerträglich, daß es neben dieser prächtig geordneten Welt auch noch einen lebendigen Gott geben sollte. Die gesetzmäßig geregelte Welt ist — so hieß es — das Alleinige, das Alles! Das unberechenbare Eingreifen einer Gottheit mußte ausgeschlossen werden. Alles sei ein ungeheurer Mechanismus. Aber was für eine fürchterliche Welt wurde es nun? Nichts als ungeheure Massen, die im Raume dahinrollten. Alles Leben eine winzige Erscheinung, eine Episode in dem großen Bewegungsprozeß. Und ein entsetzliches Dunkel in diesem Weltall, in dem das spärliche Licht, das für uns angezündet ist, nichts bedeutet, das Dunkel nur noch finsterer erscheinen läßt. Alles Ursache und alles Wirkung; und bei diesem kausalen Geschehen hört aller Zweck auf. Es wird alles sinnlos: Leid und Glück, Leben und Sterben, alles sinnlos! In diesem Gedanken ertrank dann die menschliche Freiheit, die zunächst bei den neuen Anschauungen noch als selbstverständlich angenommen war. Der Unterschied von wahr und falsch schwindet. Es wird ja alles auf gleiche Weise erzeugt, der Geistesgang des Philosophen wie das Gedankenwirrsal des Geisteskranken. Auch Felix Dahn hat seinen Helden, so dem sterbenden Teja, das Bekenntnis zu einer atheistischen Weltanschauung in den Mund gelegt. Wieviel größer da Karl Spittler, dessen Weltanschauungsepos „der olympische Frühling“ mir zu dem allerbedeutendsten zu gehören scheint, was die deutsche Literatur aufweist. In ihm wird tiefer und wundervoller das gesagt, was Schiller in den „Göttern Griechenlands“ ausgesprochen hat. Und sehen wir uns die neueren Philosophen an, zwei ganz entgegengesetzte: Eduard von Hartmann ist ohne mechanische Weltanschauung undenkbar, und Nietzsche, sein Gegenstück, der hohe Idealist, der da sagt: Der Mensch ist etwas, das überwunden werden muß, verfällt ebenso in den Mechanismus, wenn er sagt: Alles kehre wieder, dieselben Ursachen müssen wiederkommen. Es liegt nun auf der Masse der Menschen heute wie ein dumpfer Druck, daß alles Geschehen doch schließlich so sinnlos sei. Auch wenn man sagen wollte, auf den Höhen der Wissenschaft sei der Materialismus überwunden, so ist er's doch in den Massen nicht. Männer wie Ostwald sind gewiß keine Materialisten, aber sie stehen doch im Banne mechanischen Denkens. Das ist die eine der großen Weltanschauungsnöte der Gegenwart und die zweite ist entstanden aus dem Entwickelungsgedanken. Auch dieser Gedanke bot zunächst die Aussicht auf eine selbständige, schöne Fortentwickelung alles Lebens, ohne schematische Wiederholung. Und um diese auf schöne Ziele zu lenken, besaß man ja den Regulator der Vernunft. Welch treffliche Aussicht! Aber im Ausbau des Entwickelungsgedankens mußte ja auch die Vernunft von ihm abhängig werden und ihre Selbständigkeit einbüßen. Sie wurde damit zu einem Wechselbalg des Augenblicks. Es ging alles Maß verloren. Man sprach von Zukunftsstaat, Zukunftssittlichkeit, Zukunftskunst, Zukunftsreligion u. a. Nirgends mehr Ruhe, Stillstehen, Überlegen und Messen. So kehrte sich der Entwickelungsgedanke schließlich gegen jedes Ideal. Es ist natürlich, daß in den Dingen des Lebens keine starren Formeln angewandt werden können, auch nicht in Fragen der Kunst usw. Auch ein Weber sagte beispielsweise, er verstehe nicht, wie Beethoven ein Werk wie seine neunte Symphonie habe schreiben können. Und was in der bildenden Kunst heute noch höchsten Ruhm besitzt, das finden wir doch vielfach häßlich, selbst die, die davorstehen und es mit begeisterten Worten loben. Dieser Wandel im Geschmack ist natürlich, aber schlimm ist es, wenn sittliche Ideale ebenso vertauscht werden wie der Kunstgeschmack. Denken wir an den Begriff Genügsamkeit. Der gute Protestant lehnt die Askese ab, und doch war sie einmal allerfeinste Sittlichkeit. Mit Emphase wird heute die Persönlichkeit verkündet, und doch hätte Paulus das sicherlich als gottlos bezeichnet. Und in solche Wechsel wird nun auch die Religion hineingezogen. Nichts hat einen solchen Bestand, daß es nicht auch aufgelöst werden könnte. Nicht nur der König Chlodwig verbrannte, was er angebetet hatte. Es gibt eine Bekehrung zum Christentum, aber — das wollen wir nicht vergessen — auch eine Bekehrung vom Christentum. Es gehört immer zu den schwersten Erschütterungen, wenn Weisheiten, die durch Jahrhunderte geglaubt wurden, plötzlich gestürzt werden. Auch das Christentum ist mit mancherlei historischen Ereignissen so fest verknüpft, daß es fallen müßte, wenn diese historischen Ereignisse fielen. So bietet der reine Mechanismus nirgends einen Halt. Wie anders aber, wo ein Glaube an den lebendigen Gott ist! Dann wird der Mechanismus zum freundlichen Helfer, dann bleibt im Entwickelungsgedanken die Hoffnung auf eine frohe Zukunft. Daohne aber sind sie beide irre Dinge. Hier handelt es sich nun um wirkliche Weltanschauungsnöte. *Wer soll nun den Kampf gegen sie aufnehmen?* Man sagt: die theologische Wissenschaft. Gewiß, sie wird auch eintreten müssen in den Kampf, und sie wird ihn um ihre eigene Existenz führen. Aber es sind da nicht nur Gedankennöte, sondern auch Lebensnöte. Unser Leben selbst ist auch mechanisiert, der Entwickelung ebenfalls hilflos preisgegeben. Darum kann die Wissenschaft nicht allein den Kampf führen. Da muß die innere Mission in den Kampf eintreten. Gewiß ist es der Ruhm der inneren Mission, daß sie die Not des verelendeten Lebens angreift, aber sie muß auch an den geistigen und intellektuellen Nöten nicht vorübergehen. An die Evangelisierung der erstorbenen Christen muß man denken, nicht blos an die Speisung hungernder Proletarier. Es gilt auch gerade die Arbeit an den Reichen und Gebildeten. Vor einer vorschnellen Apologetik aber muß gewarnt werden. Nicht verdammen, bevor man die Gründe und Anschauungen genau kennen gelernt hat. Man muß mitfühlen mit den Trägern anderer Weltanschauungen. Es ist sehr leicht, daß eine gute, heilige Waffe, von Unberufenen gebraucht, nichts als Unheil anrichtet. Alle christlichen Weltanschauungen beruhen zuletzt auf Freiheit und Schuld, sie dürfen nie zu kleinlichem Hasse führen. Wir Christen dürfen auch nie die kranke Freude am Ungewissen haben. Ohne Freudigkeit, ohne ruhige Selbständigkeit kein Sieg! Aber darum kein Fanatismus, keine rechthaberische Verbohrtheit! Gegenüber allen Weltanschauungsnöten muß zuletzt der Beweis des Geistes und der Kraft gelten. Dieser Beweis muß erbracht werden. Das Christentum wird durch den Glauben auf dem Wege der Erlösung aus dem Mechanismus erlöst werden! (Langanhaltender Beifall und Händeklatschen.) Der Vorsitzer dankte dem Redner mit warmen Worten für seinen Vortrag; von einer Aussprache darüber wurde abgesehen, da diese nur die Wirkung abschwächen könne. Um ¾1 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Nach einer dreiviertelstündigen Pause fand man sich im weißen Saale zum

gemeinsamen Mittagessen

zusammen, an dem sich etwa 40 Herren beteiligten. Der Vorsitzer des Provinzialvereins, Präsident des Konsistoriums Peter, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Mit einem Spaziergange zum Ziegeleipark fand die Tagung des Provinzialvereins der inneren Mission ihren Abschluß.

Die westpreuß. Provinzialverbände des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe

eröffneten ihre Tagungen am Dienstag Abend mit einem gut besuchten

Familienabend

im Bürgergarten. Der Kirchenchor zu St. Georgen unter seinem Dirigenten Herrn Lehrer Mattern sang zu Beginn zwei geistliche Lieder „Mache dich auf, werde Licht“ (komp. von Steinwender) und „Der Herr hat Großes an uns getan“. Hierauf begrüßte Herr Gewerberat Wingendorf die Erschienenen, besonders die geistlichen Führer des Verbandes, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Tagung dem Verbande neue Mittel und Hilfskräfte zuführen werde. Der Boden für die Arbeit, die der Volksgesundung durch soziale und kirchliche Fürsorge gelte, sei in Thorn gut vorbereitet; denn die weibliche Hilfstätigkeit habe hier einen hohen Stand erreicht. Redner wünschte zum Schluß den Arbeiten Gottes Segen. Studiendirektor Herr Lic. Doehring-Wittenburg nahm im Anschluß hieran das Wort zu seinem Vortrage über „**Frauenhilfe vor 100 Jahren**“. Es sei nicht wahr, was in der Gegenwart von gewissen Kreisen, die sich weltanschauungsbildend nennen, behauptet wird, daß Not unter allen Umständen lebenshemmend wirken müsse. Im Gegenteil, wenn sie ihren Tiefpunkt erreicht habe, stelle sich eine ungeheure Schwungkraft ein. Dort natürlich, wo alles auf eherne, ewige Naturgesetze zurückgeführt werde, habe man allen Grund, die Not zu fürchten. Wenn da einmal etwas ins Wanken gerate, stürze das ganze Gebäude zusammen. Wer die Not mit Bewußtsein in sein Weltanschauungsprogramm aufnehmen wolle, müsse eine andere Größe als die Natur einsetzen: Gott! Gott und Not gehörten zusammen. Not zwinge zum Nachdenken und so mögen auch diesem oder jenem vor 100 Jahren, als der Korse sich anschickte, gen Osten zu ziehen, bange Fragen vor die Seele getreten sein. Das deutsche Volk in seinem überwiegenden Teil drohte damals im Franzosentum unterzugehen, französische Mode und Oberflächenkultur, eine materialistische Weltanschauung hatte ihren Einzug gehalten und den alten Gottesglauben, der ja in einzelnen Seelen noch vorhanden war, verdrängt. Mann und Frau waren sich innerlich entfremdet; die Frau konnte dem Manne, der 1806 hinauszog, keinen Trost geben; denn sie hatte selbst keinen. Es war eine Zeit tiefster Not. Da drang durch alle Verzagtheit von Tilsit und Memel her eine Kunde durch das deutsche Volk von einer Frau, die sich selber, die ihre Familie wiedergefunden hatte: die Königin Luise. Etwas neues war mit ihr ins Volk hineingekommen. Ihr gutes Beispiel, das im wiedergefundenen gläubigen Gebet seine höchste Würde erlangte, fand Nachahmung und die deutsche Frnu begann in der Zeit der Not wieder sich auf sich selbst und ihren Gott zu besinnen. Ein Preußen von 1813 hätte es nie gegeben, ohne den Glaubensernst und die Gebetskraft, mit der damals die Frauen vom Hause aus die Familie, das Volk, das Heer innerlich aufbauten. Glaube und Gebet waren die Fundamente der Frauenhilfe vor 100 Jahren. Wo erlebter Glaube ist, da zeigt er sich am äußeren Verhalten, da ist der Mensch nicht mehr blos der Reflektierende, sondern der Gestaltende, da kommt es ihm nicht darauf an, zu geben und zu opfern. Zunächst ist der Glaube nötig, damit die Liebe tätig sein kann. Die Menschen mußten Gottes Angesicht schauen, um zu lernen, was sie zu tun haben. So sind jene Frauengestalten zu erklären, die, als der König rief, ihre Schatzkästlein öffneten und alles hingaben, so sind jene stillen Heldinnen *geworden, von denen uns kein Buch eine Kunde* gibt. Und mit dem Opfermut ging Hand in Hand die werktätige Liebe, die so herrliche Früchte unter der damaligen Frauenwelt getrieben. Glaubensernst, Opfermut und werktätige Liebe waren die Tugenden der Frauen von 1813. Der Redner ging dann auf die Frage, die Frau als unentbehrliche Helferin im Kriege, ein. Im Jahre 1813 ist die Organisation noch sehr mangelhaft gewesen, heute hat sie, dank der Tätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins und der Frauenhilfe, genügend ausgebaut werden können. Auf die äußere Form kommt es aber nicht in erster Linie an, sondern auf den Geist, der sie beherrscht. Wenn wir da aus der Vergangenheit in die Gegenwart sehen, so können wir auch jetzt viel werktätige Liebe beobachten. Das, was wir aus der Geschichte von 1813 lernen können, ist der Glaubensernst, ihn müssen wir auch heute erleben. Ist dieses Fundament gelegt, dann stellt sich alles andere von selbst ein. Dann ist uns das Kind von der Straße nicht mehr gleichgiltig, dann gehört den Elenden unser Herz, dann müssen wir helfen. Dann wird man auch Mann und Kinder besser kennen, mit denen so oft, und bei Kindern oft schon so früh, eine Entfremdung besteht. Dann wird ein inneres Band alle umschlingen. Mit dem Wunsche, möge die Frau wie ihre Vorgängerin 1813 mit Glaubensernst, Opfermut und werktätiger Liebe erfüllt sein, wenn die Kriegsfackel erneut leuchten sollte und es heißt: Mit Gott für König und Vaterland! schloß der Redner seinen gehaltvollen Vortrag. Der Kirchenchor sang noch eine Motette „Das ist ein köstliches Ding“, worauf Herr Generalsuperintendent Reinhard-Danzig das **Schlußwort** sprach, in dem er ermahnte, alle Verzagtheit und allen Kleinglauben dahinten zu lassen. Mit Gott, im Glauben, könne man diese Welt von Not überwinden; denn Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Der Redner teilte noch mit, daß in der Zeit vom 15. bis 30. Januar 1914 der bekannte Evangelist Samuel Keller in Thorn sprechen wird. Der gemeinsame Gesang: „Nun sich der Tag geendet“ beschloß den Abend.

Am Mittwoch ab 9 Uhr vormittags fand unter Vorsitz des Herrn Generalsuperintendent Reinhard eine

Konferenz der Vertreter und Vertreterinnen des Evangelischen Hilfsvereins und der Frauenhilfe

statt, zu der sich 14 Damen eingefunden hatten. Nach Eröffnung der Sitzung mit einem Gebet, das Herr Pfarrer Jacobi-Thorn sprach, hieß Herr Generalsuperintendent Reinhard die Erschienenen willkommen und erteilte sodann das Wort dem Herrn Pfarrer Pfeiffer-Poldersee zu seinem Vortrage über „Die Pflege der schulentlassenen Jugend, ein neues Arbeitsgebiet der Frauenhilfe aufgrund des neuen Ministerialerlasses vom 30. April 1913“. Die Jugendpflege, führte der Vortragende aus, hat jetzt viele Förderer im Zivil und Militär. Die Gefahr ist, daß sie, in der Öffentlichkeit getrieben, in seichteres Fahrwasser gerät und darin strandet. Viele Gründungen, darauf angelegt, recht viele heranzuziehen, sind zwar wie Strohfeuer ausgeflammt, aber auch wie Strohfeuer schnell wieder eingegangen. Während früher nur die männliche Jugend berücksichtigt wurde, werden jetzt staatlicherseits auch Mittel hergegeben für Jungfrauenvereine, vorausgesetzt, daß von privater Seite entsprechende Beihilfen geleistet werden. Es bestehen in den 325 Kirchengemeinden der Provinz bereits 107 Jungfrauenvereine, von denen jedoch erst 70 dem Provinzialverband angeschlossen sind. Von den 87 Vereinen „Frauenhilfe“ haben 17 je einen Jungfrauenverein gegründet. Es müsse noch mehr Arbeit geleistet werden. Ein Pfarrer habe allerdings vorgezogen, einen Kirchenchor zu gründen, weil er glaubte, der gemeinsame Heimgang des jungen Volkes nach den Versammlungen der Jungfrauenvereine führe zu Unzuträglichkeiten. Das sei jedoch unbegründet. Das Ziel der Jungfrauenvereine sei, die schulentlassene weibliche Jugend mit dazu zu erziehen, später in der Familie, an der Seite des Mannes, Trägerin und Hüterin von Frömmigkeit und Sitte zu sein. Die „Frauenhilfe“, der diese Arbeit zumeist zufällt, soll die Vorstandsmitglieder stellen, soll Kreisjugendpflegerinnen anstellen; sie muß auch durch besonders interessierte Frauen in den Kreis- und Bezirksausschüssen für Jugendpflege vertreten sein. Es müssen Mädchenheime, Abendheime, Erholungsheime, Schlafstellenheime gegründet werden; Gesang, Lektüre, Handarbeit, Nähmaschine, Spiel und Sport, Wanderungen, Blumenpflege, Elternabende — alles dies muß der Jugendpflege dienstbar gemacht werden. In manchen Gemeinden kann dies ohne besondern Aufwand geschehen, in andern ist es Aufgabe der „Frauenhilfe“, den privaten Zuschuß neben dem staatlichen aufzubringen. Bewährt hat sich die Festsetzung eines bestimmten Versammlungstages, etwa einmal in der Woche, und Anschluß der Versammlung des Jungfrauenvereins im Pfarrhause an einen Abendgottesdienst. An den Vortrag schloß sich eine längere Besprechung, an der sich Herr Generalsuperintendent Reinhard, Herr Konsistorialpräsident Peter und die Herren Pastor Lic. von Hülsen-Danzig, Pfarrer Jacobi-Thorn, Pfarrer Greger-Podgorz und von den anwesenden Damen Frau Generalmajor von der Lanken beteiligten. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. Oktober. 1912 Überschreitung der türkischen Grenze durch die Montenegriner. — † Dr. Hermann Müller-Sagan, bekannter deutscher Reichstagsabgeordneter. 1909 Verurteilung des spanischen Revolutionärs Ferrer zum Tode. 1906 † Adelaide Ristori, berühmte italienische Tragödin. 1904 Salbung des Königs Peter von Serbien. 1895 Sieg der Italiener über Ras Mangascha bei Debra Ailat. 1878 * Prinzessin Rupprecht von Bayern. 1874 Begründung des Weltpostvereins zu Bern. 1846 * Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe. 1841 † Karl Friedrich Schinkel, berühmter Architekt, Erbauer des Berliner Schauspielhauses usw. 1813 Blüchers Rechtsabmarsch zur Mulde zur Vereinigung mit Bernadotte. — * Giuseppe Verdi, Komponist des „Troubadour“. 1555 † Justus Jonas, Freund und Gehilfe Mart. Luthers.

Thorn, 8. Oktober 1913.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsrichter Upmeyer in Karthaus ist zum 1. November d. Js. an das Amtsgericht in Iburg versetzt. — Der Gerichtsassessor Dr. Dobring bei der Staatsanwaltschaft in Danzig ist zum Staatsanwalt ernannt und vom 16. Oktober d. Js. ab an die Staatsanwaltschaft in Memel versetzt worden. — Der diätarische Amtsgerichtsassistent Paul Haß in Thorn ist vom 1. Januar 1914 ab zum Amtsgerichtssekretär bei dem Amtsgericht in Pr. Stargard ernannt.

— (Personalien aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Verliehen wurde aus Anlaß des Übertritts in den Ruhestand: das Verdienstkreuz in Gold dem Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Zache in Bromberg. — Die Vertretung des Vorstandes des Werkstättenamts 2 in Schneidemühl ist dem Betriebsingenieur Scholtz übertragen. — Ernannt zum Schaffner der Schaffner a. Pr. Lada in Hohensalza; zum Bahnhofsvorsteher die Eisenbahnpraktikanten Krienke, Rexer und Stöckmann in Bromberg; zum Eisenbahnassistenten komm. Eisenbahnassistent Lehmann in Nakel, zum Lokomotivführer die Reservelokomotivführer Mählau in Schneidemühl, Karl Walter in Posen, zum Triebwagenführer die Schaffner Lorenz und Sperling in Bromberg. — Versetzt sind: die Bahnmeister Achterberg von Arnswalde nach Samter, Koch von Samter nach Nakel, Körber von Strelno nach Ratzebuhr, Dörnte von Ratzebuhr nach Strelno, Bahnmeisteraspirant Luft von Schokken nach Welnau, die Lokomotivführer Karl Busse I und Sperling von Thorn nach Hohensalza, Reservelokomotivführer Friedrich Schmidt von Thorn-Mocker nach Hohensalza, die gepr. Lokomotivheizer Haupt von Thorn-Mocker nach Hohensalza, Luft von Kreuz nach Bromberg, der komm. Unterassistent Anders von Tauer nach Eisenmühle, der Weichensteller Buchholz von Berlinchen nach Glasow, der komm. Unterassistent Wilke von Samotschin nach Revier (Deutschfeld), der Eisenbahngehilfe Golz von Schokken nach Samotschin.

— (Der Ausschuß des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft) trat am 3. und 4. Oktober in Königsberg zusammen. Von den Beschlüssen der Tagesordnung verdienen besondere Erwähnung, daß von dem Kapital der Unfallunterstützungskasse über 12 000 Mark in das Staatsschuldbuch eingetragen werden sollen. Ferner soll die Hälfte der Zinsen der Boethke-Stiftung zur Unterstützung verdienter und in Not geratener Turner verwandt werden. Nach dem Bericht des Kreisturnwarts ist der Eilbotenlauf Memel—Leipzig zur Weihe des Völkerschlachtdenkmals gesichert. Der Turntag für den nordöstlichen Turnkreis findet am 4. und 5. April 1914 in Konitz statt; mit ihm wird eine Kreisausschußsitzung und eine Gauturnwarteversammlung verbunden werden. Außerdem soll in der ersten Hälfte des Juni das Kreisturnfest gefeiert werden. Der Ausschuß entschied sich, die weiße Turntracht als Kreisturntracht einzuführen.

— (Die Ausstellung von Radierungen Berthold Hellingraths) im „Katzenkopf“ wird vom Publikum andauernd gut besucht. Durch Verkäufe sind bisher etwas über 200 Mark erzielt worden. Mehrere Blätter sind doppelt verkauft. Da die Ausstellung nur noch bis Sonntag den 12. d. M. geöffnet bleibt, so ist dringend zu raten, den Besuch nicht länger aufzuschieben. Die Besuchszeiten sind 11—1 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags.

— (Maßnahmen gegen die Choleragefahr) werden vom 6. bis 9. Oktober in Berlin beraten, wozu die preußischen Regierungs- und Medizinalräte einberufen sind. Bekanntlich tritt in den Balkanstaaten, als Folge der Kriege, die Cholera sehr heftig auf; sie hat sich auch in Ungarn und Südrußland gezeigt. In Preußen ist es hauptsächlich das Stromgebiet der Weichsel, das für die Choleraeinschleppung in Frage kommt. Irgend ein Grund zur Beunruhigung ist nicht vorhanden, zumal der Winter vor der Türe steht und erfahrungsgemäß auch in Ländern mit geringer sanitärer Fürsorge die Seuche in dieser Jahreszeit zum Erlöschen kommt. Die Beratung der amtlichen Ärzte dient nur dem Zweck, um zum Grenzschutz gegen den unheimlichen Gast für alle Fälle gerüstet zu sein.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig-Neufahrwasser, königl. Lotsenamt, zwei königliche Seelotsen, 1400 Mark Gehalt, 630 Mark Wohnungsgeldzuschuß, 100 Mark Dienstaufwandszuschuß, das Gehalt steigt bis 2500 Mark, auch kann unter Umständen eine See-Oberlotsenstelle erreicht werden. — Kaiserliche Oberpostdirektion Danzig, zwei Postschaffner, Gehalt steigt von 1200 bis auf 1800 Mark, dazu der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Neustadt, Magistrat, Schuldiener bei der Stadtschule, Grundgehalt 720 Mark, sechs Alterszulagen à 30 Mark. Wert der Wohnung und Feuerung 100 Mark, für Annahme einer Hilfskraft zum Holzzerkleinern 180 und 60 Mark. — Ostseebad Zoppot, Magistrat, Polizeisergeant, 1400 Mark Grundgehalt, je 150 Mark Alterszulage nach 3 und 6 Jahren, je 100 Mark Alterszulage nach 9, 12, 15 und 18 Jahren, 300 Mark Wohnungsgeld, für Unverheiratete ein Drittel weniger, 100 Mark Kleidergeld, 50 Mark Dienstaufwand.

— (Erledigte Schulstellen.) Alleinige Lehrerstelle an der Volksschule in Jagolitz, Kreis Dt. Krone, evangel. (Meldungen bei dem Kreisschulinspektor Schmidt zu Dt. Krone.) — Alleinige Lehrerstelle an der Volksschule zu Biechowo, Kreis Schwetz,

evangel. (Kreisschulinspektor Frey zu Schwetz.) — Zweite Lehrerstelle an der Volksschule in Penkuhl, Kreis Schlochau evangel. (Kreisschulinspektor Ziemann zu Schlochau.) — Lehrerstelle an der Volksschule zu Lautenburg, kathol. (Kreisschulinspektor Katschrowski in Strasburg.) — Lehrerstelle an der Volksschule zu Kopaniarze, Kreis Löbau, katholisch. (Kreisschulinspektor Rose in Löbau.)

Spätherbst.

Der Sommer ging dahin in Blütenpracht,
Im Schmuck der Reben hat der Herbst gelacht;
Nun ist verwischt der frohen Farben Spur,
Und still und stiller wirds in der Natur.

Mit weichem, unhörbarem Flügelschlag
Die Zeit hingleitet durch die Nacht zum Tag,
Und traumhaft Blatt auf Blatt zur Erde sinkt —
Der Vögel muntrer Sang nicht mehr erklingt.

Das sind die müden Stunden in dem Jahr,
Wo sanft, was sehnsuchtsvoll der Lenz gebar,
Zur Ruh sich legt, wunschlos und still vergeht —
Und mit des Herbstes letztem Hauch — verweht.

Gertrud Eleonore Cogho.

Berliner Bilder.

Im neuen Heim. In Berlin bedeutet, so plaudert die „N. G. C.", der Umzug, den unzählige Familien jetzt eben wieder unter mehr oder minder erheblichen Fährnissen bewerkstelligt haben, in stetig sich steigerndem Maße den Zug nach dem Westen. Die Innenstadt wird mehr und mehr zur City, die Wohnhäuser im Innern der Stadt verschwinden eins nach dem anderen, um mächtigen Geschäftspalästen Platz zu machen, und die meisten Berliner verwandeln sich, sobald ihr Tagewerk vollendet ist, in Charlottenburger, Schöneberger oder Wilmersdorfer. Und deshalb ist für sie ein Umzug fast immer zugleich eine Verbesserung. Denn die neuen Häuser von Berlin W. und WW. haben nicht mehr die schmalen, dunklen Korridore, die früher in keinem Berliner Hause fehlen durften, sondern sie haben helle, freundliche Dielen mit einem breiten Fenster, in das man grünende Blattpflanzen einsetzen kann. Das häßliche, trübe Berliner Zimmer, in dem man schon zum ersten Frühstück die Gaskrone anzünden muß, ist zwar noch nicht ganz beseitigt, aber es erhält jetzt reichliches Licht von dem weitangelegten Hofe, der, wenn er eine dürftige Grasfläche und ein paar melancholische Sträucher zum Schmuck hat, den Anspruch erhebt, Garten tituliert zu werden. Die Zentralheizung nicht zu vergessen. Sie überhebt die Hausfrau mancherlei Sorgen und Mühen. Die ganze Wohnung ist Tag und Nacht gleichmäßig erwärmt, das lästige Heizen fällt fort und man braucht kein Material zur Feuerung im Hause zu halten. Denn die Zeiten, da Jette, Mine oder Juste noch das Kohlenschleppen vom Keller bis ins dritte Stockwerk hinauf und das Feueranmachen in aller Herrgottsfrühe als selbstverständliche Bestandteile ihres bürgerlichen Berufes ansahen, — diese Zeiten sind unwiderruflich dahin. Mit solchen beschwerlichen und ordinären Verrichtungen gibt sich die moderne Dienstfee, gibt sich Fräulein Alma, Laura oder Erna nicht mehr ab . . .

ngc.

Mannigfaltiges.

(Buchmacher und Gendarmen.) Das Wolff'sche Bureau bestätigt, daß zwei Gendarmerie-Wachtmeister sich in der Festung Küstrin in Untersuchungshaft befinden unter der Anschuldigung, auf einem Berliner Rennplatz gegen Geldentschädigung das Treiben der Buchmacher begünstigt zu haben.

(Von einem Löwen schwer verletzt) wurde im zoologischen Garten in Breslau der Wärter Felix, der durch die Gitterstäbe hindurch das Tier zu streicheln versucht hatte. Die Löwin, die den rechten Arm des Mannes festhielt, mußte durch Eisenstangen zurückgedrängt werden.

(Fortuna in Schlesien.) Zwei glückliche Gewinner der Roten Kreuz-Lotterie sind in Niederschlesien zu verzeichnen. Bei der letzten Ziehung hat ein Liegnitzer Kaufmann, der Inhaber eines Konfektionshauses, einen Hauptgewinn im Werte von 25 000 Mark gemacht. Bei der gleichen Ziehung hat ein Sprottauer Architekt das Glück gehabt, den Haupttreffer der Roten Kreuz-Lotterie in Höhe von 100 000 Mark zu gewinnen.

(Berliner „Gemütlichkeit".) Unter der Wohnung eines Berliner Ingenieurs befand sich eine Gastwirtschaft. Als in dieser zu später Stunde noch ein Heidenlärm gemacht wurde, klopfte der Ingenieur mit einem Stock energisch auf den Fußboden. Sofort stürmten der Wirt und seine Gäste hinauf, schlugen unter Johlen und Schreien die Tür der Wohnung ein und verprügelten den Ingenieur. Die Polizei konnte die Täter feststellen.

(Selbstmord des entflohenen Berliner Rechtsanwalts Brederek in Brasilien.) Nach Mitteilungen aus Brasilien hat der frühere Rechtsanwalt Paul Brederek im Hotel de l'Oste in Sao Paolo, wo er von dem deutschen Konsul zur Legitimation aufgefordert wurde, Selbstmord durch Vergiften begangen.

(Der Kampf der Impfgegner.) Das Töchterchen des Professors Mirus in Dortmund, des Vorsitzers des Impfgegnervereins in Dortmund, wurde auf Veranlassung der Regierung aus dem städtischen Lyzeum ausgeschlossen, weil ein ungeimpftes Kind Gefahren für die andern Kinder berge. Prof. Mirus hat den Staat und die Stadtgemeinde auf Schadenersatz verklagt.

(Bei den Rennen in Altenburg) stürzte Hauptmann Bocke (Inf. 107) und mußte lebensgefährlich verletzt, in das Lazarett gebracht werden. Er stand kurz vor der Hochzeit. Braut und Schwiegereltern waren Zeugen des Sturzes.

(Reiche Erbschaft.) Eine kürzlich in Wiesbaden verstorbene ältere Dame hat der Ehefrau des Schreinergehilfen Gibner, die jahrelang bei ihr Aufwartedienste verrichtet hatte, ihr Vermögen von $1\frac{1}{2}$ Mill. Mark vermacht. Das Testament ist nach dem Ausspruch von Juristen unanfechtbar. Der Bruder der Erblasserin hat sich deshalb mit der bereitwillig angebotenen Summe von 300 000 Mark zufriedengestellt.

(Festgenommener Defraudant.) Der Stadtpfleger Burger in Heilbronn, der nach Verübung zahlreicher Unterschlagungen ins Ausland geflüchtet war, ist, wie die „Württemberger Ztg." meldet, in Athen verhaftet worden. Er wird, wenn die notwendigen Formalitäten vollzogen sind, der Heilbronner Staatsanwaltschaft ausgeliefert werden.

(Von einer Ratte ein Auge herausgerissen.) Welch gefährliche Tiere die Ratten sind, beweist ein Vorfall, der sich in dem sächsischen Orte Johanngeorgenstadt zugetragen hat. Beim Ausräumen eines alten Schweinestalles stieß der Landwirt August Stolle auf mehrere Rattennester. Er zerstörte die junge Brut, als ihm plötzlich eine wütende große Ratte ins Gesicht sprang und es zu zerfleischen begann. Stolle schrie laut auf und stürzte zu Boden. Endlich kam Hilfe herbei, sodaß die Ratte entfloh. Stolle hatte sehr schwere Verletzungen erlitten; sein Gesicht ist völlig zerfleischt, ein Auge ist ihm herausgerissen und seine Nase bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

(Rücksichtslose Autler.) Auf der Chaussee bei Störtum bei Apenrade wurde Montag Vormittag ein Fuhrwerk mit fünf Personen von einem Automobil überholt. Das Pferd scheute. Der Wagen kippte um und die Insassen wurden herausgeschleudert, wobei sie zumteil schwere Verletzungen erlitten. Das Automobil fuhr davon. Ein später kommendes Automobil nahm die Verletzten auf und brachte sie in das Krankenhaus nach Apenrade.

(Eine mysteriöse Mordaffäre.) In Überlingen erschoß der Privatier Mackley den Privatier Schweyen. Vorher hatte letzterer versucht, den Mackley zu ertränken. Die Untersuchung über die rätselhafte Angelegenheit ist eingeleitet.

(Verurteilte Mörder.) Vom Schwurgericht in München wurde der Tagelöhner Michael Danzer aus Fürth im Walde, der im Februar d. Js. den Gastwirt Kloo in Kiefernfelden, der ihn bei einem Einbruch überraschte, durch einen Messerstich ins Herz getötet hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. — Das Schwurgericht in Zweibrücken verurteilte den Tagelöhner Spohn von Merzalben, der die 20jährige Helene Mai erschlug, zum Tode.

(Vom Zuge getötet.) Sonntag Nachmittag überfuhr ein D-Zug bei Ringsheim im Breisgau auf einem Bahnübergang zwei Kinder, die sofort tot waren. Die Schranke soll nicht geschlossen gewesen sein.

(Tschechische Ausschreitungen gegen Deutsche in Brünn.) Gegen einen vom deutschen Verein veranstalteten Bonbon-Tag kam es am Sonntag zu Kundgebungen vonseiten der Tschechen, die sich Montag in verstärktem Maße erneuerten. Am Abend zog eine tausendköpfige Menge gegen den großen Platz. Die Wache ging mit blanker Waffe gegen die Manifestanten vor, wobei die Tschechen Nationallieder sangen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Menge. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. — Gegenüber den übertriebenen Nachrichten über Straßendemonstrationen wird von zuständiger Seite festgestellt, daß die Straßenkundgebungen unterdrückt wurden, ohne daß es zu größeren Ausschreitungen oder gar zur Anwendung von Waffengewalt und Verletzungen gekommen wäre. Alle Verhafteten wurden nach Feststellung ihrer Persönlichkeit freigelassen.

(Ein eigenartiges Selbstmordmotiv.) In Budapest ließ ein Offizier der Dame seines Herzens eine Serenade bringen. Da die Fenster der Wohnung unbeleuchtet waren, nahm er an, daß das Ständchen nicht angenommen wurde und schoß sich mit den Worten „Das kann ich nicht überleben" eine Kugel in den Kopf. Er ist schwer verletzt.

(Überschwemmungen auf Ceylon.) Durch große Überschwemmungen wurden auf Ceylon die Eisenbahnen zerstört. 25 Kulis wurden durch einen Erdrutsch lebendig begraben. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch ein europäischer Pflanzer.

(Tod durch Hungerstreik.) In dem Gefängnis von Bedford (England) hat sich der erste Todesfall infolge eines Hungerstreiks ereignet. Ein Mann, namens Davis, der zu 15 Monaten Zuchthaus wegen Diebstahls verurteilt worden war, hatte jegliche Nahrungsaufnahme, ausgenommen vonzeit zuzeit ein wenig Milch, verweigert und ist gestorben. Bei dieser Gelegenheit wird betont, daß man eine Anhängerin des Frauenstimmrechts noch niemals Hungers sterben ließ. — Die Suffragetten haben Montag Vormittag in Bedford zwei große Häuser angezündet. Der Schaden ist unbedeutend.

(Die Wirbelstürme in Alaska.) Ein neuer Ausbruch des Sturmes hat Montag in der Stadt Nome weitere Verwüstungen angerichtet.

(Ein Massenmörder.) Der in Chikago verhaftete Mörder Stencer hat eingestanden, mehr als 20 Frauen ermordet zu haben. Seine erste Mordtat liegt bereits 12 Jahre zurück. Er mordete um zu rauben, doch waren seine Opfer so arm, daß er höchstens 10 000 Dollar erbeutete.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 8. Oktober 1913.

Zum Verkauf standen: 233 Rinder, darunter 91 Bullen, 61 Ochsen, 81 Kühe und Färsen, 1675 Kälber, 607 Schafe, 16 527 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	88—96	126—137
b) feinste Mast (Vollmast-Mast) . . .	71—73	118—122
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	67—70	112—117
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	61—65	107—114
e) geringe Saugkälber	50—55	91—100
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe . .	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	59—60	74—75
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	58—60	73—75
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewich.	58—60	73—75
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	58	72—73
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	56—57	70—71
f) Sauen	55—56	69—70

Marktverlauf: Rinder: nicht ausverkauft. — Kälber: lebhaft. — Schafe: ausverkauft. — Schweine: ruhig, schwere Schweine vernachlässigt.

Bromberg, 7. Oktober. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 191 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 168 Mk., do. 124 Pfd. 154 Mk., do. 120 Pfd. 147 Mk. — Roggen fester, mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 156 Mark, do. 120 Pfd. 153 Mk., do. 117 Pfd. 146 Mk., do. 112 Pfd. 137 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 135—140 Mk., Brauware 142—153 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—176 Mk., Kochware 185—205 Mk. — Hafer 132—153 Mk., guter zum Konsum 158—168 Mk., mit Geruch 132—137 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 7. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,95—9,05. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,30—7,40. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 7. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 67: Leinöl ruhig, loko 52, per Jan.-April $53\frac{1}{2}$. Wetter bewölkt.

Hamburg, 7. Oktober. Kaffee good average Santos per Dez. $57\frac{1}{2}$ Gd., per März $58\frac{1}{2}$ Gd., per Mai $58\frac{3}{4}$ Gd., per Sept. $59\frac{1}{4}$ Gd. Stetig.

9. Oktober:	Sonnenaufgang	6.15 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.18 Uhr.
	Mondaufgang	3.56 Uhr.
	Monduntergang	morgens

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 8. Oktober 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kalt und regnerisch.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und bunt 759 Gr. 180 Mk. bez.
rot 692—756 Gr. 145—170 Mk. bez.
Regulierungs-Preis $185\frac{1}{2}$ Mk.
per Oktober $184\frac{1}{2}$ Br., 184 Gd.
per Oktober—November $184\frac{1}{2}$ Br., 184 Gd.
per November—Dezember 186 Br., $185\frac{1}{2}$ Gd.
per Dezember—Januar $187\frac{1}{2}$ Mk. bez.
per Januar—Februar 190 Mk bez.
Roggen unv., per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 679—726 Gr. 154—$157\frac{1}{2}$ Mk. bez.
Regulierungspreis 159 Mk.
per Oktober 158 Br., 157 Gd.
per Oktober—November 158 Br., $157\frac{1}{2}$ Gd.
per November—Dezember $158\frac{1}{2}$ Mk. bez.
per Dezember—Januar $159\frac{1}{2}$ Mk. bez.
per Januar—Februar 160 Mk. bez.
Gerste stetig per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—698 Gr. 135—158 Mk. bez.
Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 133—170 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88%, fr. Neufahrw. 9,10—9,12 Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember $9,12\frac{1}{2}$ Mk. bez. inkl. S.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,10—8,50 Mk. bez.
Roggen- 8,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 8. Oktober 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	749,9	S	bedeckt	13	6,4	nachts Nie[d].
Hamburg	751,6	OSO	Dunst	10	6,4	nachts Nied.
Swinemünde	755,3	SO	Dunst	09	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	758,4	SO	Regen	06	—	vorw. heiter
Memel	760,2	SO	wolkig	01	—	zieml. heiter
Hannover	752,3	S	wolkig	13	2,4	nachts Nied.
Berlin	754,4	SO	bedeckt	11	—	zieml. heiter
Dresden	755,5	S	Regen	13	—	meist bewölkt
Breslau	756,8	OSO	halb bed.	11	—	zieml. heiter
Bromberg	757,5	SO	bedeckt	08	—	meist bewölkt
Metz	751,4	SW	bedeckt	13	6,4	nachts Nied.
Frankfurt, M.	752,7	SO	bedeckt	14	6,4	nachts Nied.
Karlsruhe	752,3	OSO	bedeckt	14	2,4	nachts Nied.
München	754,1	S	bedeckt	12	—	meist bewölkt
Paris	724,1	SSW	bedeckt	12	—	meist bewölkt
Vlissingen	749,6	S	bedeckt	15	2,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	755,2	OSO	Dunst	08	2,4	Gewitter
Stockholm	758,2	NW	heiter	03	0,4	zieml. heiter
Haparanda	757,5	NW	wolkenl.	—8	—	nachts Nied.
Archangel	751,6	WSW	heiter	—8	2,4	vorm. Nied.
Petersburg	754,8	SW	Regen	04	20,4	Gewitter
Warschau	759,6	SSO	wolkig	08	—	meist bewölkt
Wien	758,1	SO	—	—	0,4	zieml. heiter
Rom	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Krakau	759,5	ONO	wolkenl.	08	—	vorw. heiter
Lemberg	760,4	SO	heiter	12	—	meist bewölkt
Hermannstadt	764,3	S	bedeckt	14	—	zieml. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 9. Oktober: milde, wolkig, geringe Niederschläge.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Zur Tagung der nationalliberalen Reichstagsfraktion.

Die Tagung der nationalliberalen Reichstagsfraktion, die in diesem Jahre am 4. und 5. Oktober in Wiesbaden stattfand, war ebenso wie die des Vorjahrs in Heidelberg zahlreich besucht. Etwa 60 Abgeordnete, teilweise mit ihren Damen, nahmen daran teil. Als Gast war der Führer der nationalliberalen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses Professor Dr. Friedberg anwesend.

Von den Gegenständen der Tagesordnung ist von besonderem Interesse die Stellungnahme der Fraktion zur Schutzzollfrage und zur Frage des Schutzes der Arbeitswilligen. **Zur Schutzzollfrage** wurde einmütig folgende Resolution angenommen:

„Die nationalliberale Reichstagsfraktion wird bei der in Aussicht stehenden Zolltarifnovelle und künftigen Handelsverträgen an den Grundlagen unserer bisherigen in Jahrzehnten bewährten Wirtschaftspolitik festhalten. In Verfolg dieser wiederholt kundgegebenen Stellung lehnen wir einerseits den Abbau der bestehenden Schutzzölle, welchen Industrie und Landwirtschaft ihr Erstarken und ihre Blüte verdanken, anderseits extreme Schutzzollforderungen ab, weil solche eine Erschwerung der Lebenshaltung unseres Volkes herbeiführen und den an sich schon schwierig gewordenen Abschluß guter Handelsverträge, die wir für die Stetigkeit unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung für unbedingt notwendig erachten, gefährden oder unmöglich machen würden."

Nicht so ganz stimmen mit dieser Erklärung will das enge Bündnis der schutzzollfreundlichen Nationalliberalen mit den schutzzollabbauenden Fortschrittlern in vielen Wahlkreisen des Reiches und Preußens und der Einbruch des nationalliberalen Bauernbundes in die Wahlkreise schutzzöllnerischer Konservativer. Hoffentlich ziehen nun endlich die nationalliberalen Journalisten und Versammlungsredner aus dieser Erklärung die notwendigen Folgerungen und hören in Zukunft auf, einer Aufhebung der Futtermittelzölle, welche doch gerade den kleinen Gerstenbauern Süddeutschlands zugutekommen, das Wort zu reden.

Ein Hinausschieben auf die lange Bank bedeutet **der Beschluß in Sachen des Arbeitswilligenschutzes.** Die Beratung endete nämlich mit der Einsetzung einer Kommission, „die das bereits vorhandene reichhaltige Material verarbeiten und die Grundlage für die weiteren Entschlüsse der Fraktion schaffen soll." Mit diesem Hinausschieben ist weder den Arbeitswilligen selbst noch dem Mittelstande, dem die Mittelpartei so nahezustehen stets und ständig beteuert, noch dem Handel und der Industrie gedient, in deren Kreisen vornehmlich die Anhänger der nationalliberalen Partei zu finden sind. Mittelstand, Handel und Industrie, deren Betriebe unter dem Terror und Boykott sozialdemokratischer Gewerkschaftler leiden, wünschen in Handels- und Handwerkskammern den Schutz der Arbeitswilligen, aber die nationalliberale Partei, die ihre Interessen zu vertreten behauptet, vertagt den verlangten Schutz ad calendas Graecas, dem demokratischen Zuge unserer Zeit ein wenig nachgebend.

Heer und Flotte.

Eine Erbschaft für Heer und Marine. Der am 18. Juli d. Js. in Kauschwitz bei Plauen gestorbene Gutsbesitzer Hermann Knorr hat in seinem Testament bestimmt, daß sein Vermögen dem zurzeit seines Ablebens regierenden deutschen Kaiser zufallen und für das deutsche Heer oder die deutsche Marine verwendet werden solle. Der Kaiser hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, zur Verwirklichung des mit der Zuwendung verfolgten vaterländischen Zweckes die Erbschaft angenommen. Die Witwe des Testators, die seine einzige gesetzliche Erbin gewesen wäre, erhält die ihr zustehende Hälfte des gesamten Nachlasses, der nach den bisherigen Schätzungen über 800 000 Mark beträgt. Im übrigen sollen auf Bestimmung des Kaisers die Grundsätze zur Richtschnur genommen werden, die bei Stiftungen und Zuwendungen an juristische Personen maßgebend sind.

Mit der neuen Heeres-Organisation sind auch am 1. Oktober die vom Reichstage abgelehnten **Prinzen-Adjutanten** außer Amt gekommen. Von den Söhnen des Kaisers hat nur der deutsche Kronprinz noch zwei Adjutanten, alle übrigen haben einen militärischen Begleiter. Die Herren sind in die Front zurückgekehrt.

Die großen Herbstübungen 1914. Am nächsten Kaisermanöver nehmen vier preußische, zwei bayerische Armeekorps teil, ferner werden dazu herangezogen zahlreiche Kavallerie-Regimenter, reitende Feldartillerie-Abteilungen, schwere Artillerie des Feldheeres, technische Truppen und Abgaben von Train-Bataillonen anderer Korps. Da der Kaiser in den letzten Jahren öfters große Teile des 11. (Casseler) und 18. (Frankfurter a. M.) Armeekorps — auf dem Großen Sande bei Mainz — in Parade gesehen hat, so bleiben die Herbsttruppenschauen von 1914, abgesehen vom Gardekorps, auf das 7. (westfälische) und 8. (rheinische) Armeekorps beschränkt, die 1907 und 1905 zuletzt vor dem obersten Kriegsherrn paradiert haben. Voraussichtlich wird die Manöveranlage in ihren zeitlichen Bestimmungen derjenigen von 1912 nachgebildet sein, d. h. mit größeren Reiterzusammenstößen am 8. und 9. September einsetzen, denen sich in kriegsmäßiger Entwicklung das eigentliche Kaisermanöver vom 10. bis 12. September n. Js. anschließen dürfte.

Kaiserliches Gedenkblatt zum Untergang des „L. 1". Der Kaiser hat den Entwurf zu einem Gedenkblatte für die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe des Marineluftschiffes „L. 1" verunglückten Offiziere und Mannschaften skizziert, dessen Ausführung dem Marinemaler Professor Hans Bohrdt übertragen worden ist. Eins dieser Gedenkblätter ist dem Platzmeister Friedrich Bansmer in Lübeck, dem Vater des bei der Katastrophe verunglückten Bootsmannsmaats Bansmer, zugegangen.

Fiskalische Offizierswohnungen in den neuen Garnisonen. Über die Höhe der Mieten in den neu gegründeten Garnisonen wird in einer halbamtlichen Korrespondenz Klage geführt. Wie dazu mitgeteilt wird, soll die Heeresverwaltung bereits mit Erwägungen beschäftigt sein, die darauf abzielen, dem Mißstand in möglichst weitem Umfange durch den Bau fiskalischer Wohnungen für verheiratete Offiziere zu begegnen.

Koloniales.

Die Missionsschulen für Eingeborene in Kamerun machen, wie aus dem soeben amtlich veröffentlichten Prüfungsergebnis des Jahres 1912 hervorgeht, gute Fortschritte. Es bestanden 7284 Missionsschüler die vorgeschriebene Prüfung gegen 4828 im Jahre vorher. Davon entfiel der größte Teil auf die katholische (3505) und die evangelische (2222) Mission. Der Rest verteilt sich auf die Baptisten- und amerikanische Mission. Aus öffentlichen Mitteln wurden 20 000 Mark als Schulbeihilfe gewährt, wovon die katholische Mission, die die größte Anzahl von Schulen unterhält, fast die Hälfte zugewiesen erhielt. Bekanntlich bestehen diese Missionsschulen neben den vier staatlichen Regierungsschulen für Eingeborene, die sich in Duala, Viktoria, Yaunde und Garua befinden. Den Missionsschulen sind Lehrwerkstätten angegliedert, in denen die Eingeborenen verschiedene praktische Handwerke erlernen können.

Über den weiteren Ausbau des deutsch-südwestafrikanischen Eisenbahnnetzes hat sich der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Dr. Seitz, in einer Sitzung der Vereinigung Lüderitzbuchter Kaufleute des näheren ausgesprochen. Er führte aus, daß zuerst die Ambolandbahn fertiggestellt werden solle, die bekanntlich der friedlichen Erschließung des Ambolandes dienen und der für ganz Südwest überaus ernsten Arbeiternot abhelfen soll. Dann sei zunächst der Bahnbau nach Gobabis beabsichtigt, das bekanntlich 200 Kilometer östlich Windhuk im Tale des Schwarzen Nossob, in einem wichtigen Farmbezirke liegt, dessen Farmer eine Bahn für den Transport ihrer Produkte bekommen sollen. Ein Anschluß des südwestafrikanischen Bahnnetzes an das Bahnnetz der Kapkolonie sei indes kaum zu erwarten, könne auch nicht als dringend angesehen werden, ganz abgesehen davon, daß die Kapkolonie sich wohl gegen eine Verbindung mit unserem Bahnnetze sträuben würde. Schließlich sagte der Gouverneur den Bau einer Stichbahn zu, die vom Bahnhof Gibeon geführt werden soll, da die jetzigen Zustände — die Nordsüdbahn geht hart östlich Gibeon vorbei, ohne den Ort zu berühren — für Post-, Passagier- und Frachtbeförderung gänzlich unhaltbar geworden sind.

Arbeiterbewegung.

Ein Brauereiarbeiterstreik hat den größten Teil der Brauereien von Magdeburg und Umgegend stillgelegt.

Ausstände in Moskau. Die Setzer aller Druckereien kündigten einen eintägigen Proteststreik an, weil die verhafteten Straßenbahnangestellten nicht freigelassen worden sind. Der Streik soll zugleich als Ausdruck der moralischen Unterstützung der Ausständigen dienen. Gestern erschienen keine Zeitungen. Auch die Arbeiter mehrerer großen Fabriken haben die Arbeit eingestellt. — Der Straßenbahnverkehr ist teilweise wieder aufgenommen worden.

Rennen in Königsberg.

Besondere Überraschungen kamen am Sonntag nicht vor, im großen und ganzen gingen die Favoriten durchs Ziel. Der Umsatz am Totalisator betrug insgesamt 84 670 Mark.

1. **Preis von Jesau.** 3100 Mark. Ferner ein Ölgemälde. Distanz zirka 1550 Meter. 1. Hrn. Wiehlers „Ahnfrau", 2. Hrn. von Siegfrieds Metella, 3. Hrn. von Boddiens Mein Liebchen. Ferner liefen: Hero, Balldame. Tot.: 13 : 10. Pl. 20, 20 : 20.

2. **Prinz Albrecht-Memorial.** Ehrenpreis und 2500 Mark. Distanz zirka 3800 Meter. 1. Rittm. von Mackensens „Conto Loro" (Lt. von Jungschulz, Kür. 3), 2. Hrn. Terners Maianfang (Lt. Wenmohs, Drag. 1), 3. Lt. Graf zu Solms Seezunge (Lt. Schröter, Leibhus. 1). Ferner liefen: Lady Hannah, Forseti, Hascham, Magenta, Vestalin. Tot.: 57 : 10. Pl. 29, 26, 81 : 20.

3. **Manöver-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 2000 Mark. Distanz zirka 3000 Meter. 1. Rittm. Gerlachs „Patru" (Bes.), 2. Lt. von Haines Instruktor (Bes.), 3. Lt. von Haines Queens Flight (Lt. Wenmohs, Drag. 1). Ferner liefen: Scribo, Saperlipopettchen, Damenspende, Glückwunsch, Onager. Tot.: 74 : 10. Pl. 50, 50, 40 : 20.

4. **Preis von Trakehnen.** 3600 Mark. Distanz zirka 3000 Meter. 1. Hrn. Gusovius' „Allgütige", 2. Landrat Dr. Gaedes Pagode, 3. Rittm. von Plehwes Reblaus. Ferner liefen: Prinzeß Royal, Samland, Athalia, Astronomie, Hildegard, Troika. Tot.: 35 : 10. Pl. 27, 89, 26 : 20.

5. **Verlosungs-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 2700 Mark. Distanz zirka 3800 Meter. 1. Hrn. Wiehlers „Meisterstück" (Lt. Wenmohs, Drag. 1), 2. Hrn. Migges Streberin (Hauptm. Wölki, Feldart. 82), 3. Landrat Dr. Gaedes Haiti (Lt. Sattler, Feldart.). Ferner liefen: Schadet nichts, Edelknabe, Tantenangst. Tot.: 26 : 10. Pl. 34, 68 : 20.

6. **Monarchist-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 5000 Mark. Distanz zirka 5000 Meter. 1. Hrn. Borchers „Heinerle" (Lt. Grieffenhagen, Drag. 11), 2. Hrn. von Kaysers Ewald (Lt. von Jungschulz, Kür. 3), 3. Lt. Berendsens Rede (Lt. Gabriel, Feldart. 52). Ferner liefen: Goldjunge, Insgeheim, Jakob, Colombine, Munter. Tot.: 14 : 10. Pl. 28, 37, 35 : 20.

Bei dem **Geländeritt**, der am 3., 4. und 5. Oktober ausgetragen wurde und zu dem 13 Reiter starteten, erhielten Preise:

1. Oblt. Althaus (Feldart.) auf „Hela" (Ehrenpreis des Kronprinzen und 1500 Mark).

2. Lt. von Kuenheim (Jäger z Pf. 9) auf My Girl (Ehrenpreis des Rennvereins und 1000 Mark).

Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

„Das weiß ich, Bredow. Und nun laß allen Scherz, ich habe dir Ernstes zu sagen. — — Ja, das Ringen wird heiß. Mancher von uns wird morgen fehlen, wenn die Trompete zum Sammeln bläst. Zu diesen Fehlenden werde — auch ich gehören."

„Berg, ich bitte dich, du siehst Gespenster. Wie kannst du deinen Tod mit solcher Gewißheit voraussagen? Kannst du in der Zukunft lesen?"

„Nein, das nicht."

„Na also! Freilich, gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen, und am allerwenigsten morgen. Da kann jeder ins Gras beißen müssen, auch ich. Aber man kann's doch nicht mit solcher Bestimmtheit behaupten: „Morgen werde ich fallen." Ich mache mir darüber keine Sorgen. Dem Hoffnungsfrohen gehört das Leben. Und ich hoffe, morgen Abend auf den Sieg unserer Waffen eine Pulle Rotspon trinken zu können."

„Dann weihe auch mir ein stilles Glas, Freund."

„Du bist von einer unausstehlichen Sentimentalität, Berg, weißt du's? Unausstehlich sentimental."

„Nein, Bredow, sentimental bin ich nicht. Ich weiß es, daß mich morgen eine Kugel finden wird. Dir wünsche ich, daß du mit den Siegern heimkehren mögest in das Vaterland. An Leuten deines Schlages geht der Sensenmann vorüber. Doch nun endlich meine Bitte."

Er griff in die Brusttasche seines Rockes und zog seine Brieftasche heraus, öffnete sie und entnahm ihr ein geschlossenes Kuvert.

„In diesem Umschlage befinden sich eine Rose, die mir Ellen beim Abschied in Kronberg gab, und einige Zeilen von meiner Hand, die ihr meinen letzten Gruß sagen. Nimm beides an dich und bewahre es auf. Wenn es dann morgen heißen wird: „Berg ist auch gefallen," so übersende Ellen dieses Kuvert mit seinem Inhalt und schreibe ihr, daß ich bis zum letzten Atemzuge ihrer in heißer Liebe gedachte und mit ihrem Namen auf den Lippen gestorben bin. Willst du mir diesen letzten Freundschaftsdienst erweisen, alter Freund?"

Bredow war erregt aufgesprungen. Er legte seine Hand auf Bergs Schulter.

„Daß ich dir diesen Dienst selbstverständlich gern erweisen würde, ist fraglos. Aber höre einmal, Eberhard, du versündigst dich, wenn du so auf deinen Tod gleichsam wartest!"

„Warten? Bredow, ich werde ihn sogar suchen."

„Bist du toll, Berg?"

„Alles andere, nur das nicht. Ich denke ganz klar. Das Leben hat mir mein Glück nicht gegeben, nun ist's schal für mich und inhaltlos. Wenn ich morgen mein Blut für meinen König und mein Vaterland verspritze, dann wird dadurch auch das Todsuchen geheiligt und gesühnt. Dann ist's keine Sünde mehr. Kannst du dir eine bessere Lösung des Konflikts denken, Heinz, als die, daß ich durch meinen Tod allem Entsagen aus dem Wege gehe, Nein, dann wird's stille sein!"

„Und Ellen," fragte Bredow.

„Sie wird um mich trauern, doch Gott wird sie trösten. War ich denn als Lebender nicht schon ein Toter für sie? Und nun laß uns schließen. Hier, nimm!"

Er reichte Bredow das verschnürte Päckchen hin.

Der aber hielt beide Hände auf den Rücken und schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, bester Eberhard, das hieße deinen Plänen Vorschub leisten. Zum Mörder will ich nicht an dir werden."

„Nimm!" bat Berg noch einmal.

„Nein, Eberhard!" — Das klang so entschieden und energisch, daß Berg die Hand sinken ließ.

„So verweigerst du mir also den letzten Freundschaftsdienst, Bredow?"

„Das ist kein Freundschaftsdienst."

„Dann muß ich jemand anders damit beauftragen."

Berg wandte sich dem Ausgange des Zeltes zu und wollte es verlassen.

Nun hielt ihn Bredow zurück.

„Ich sehe, Berg, du setzest deinen härtesten Kopf auf. Laß uns nicht mit einem Zwiespalt auseinandergehen vor unserem ersten Waffengang, die wir so lange Freunde waren. Wenn es durchaus sein muß, so kann ich auch tun, was andere tun sollen. — Gib her." —

Er nahm das Päckchen an sich und steckte es in seine Brusttasche.

„So, bist du nun zufrieden? Ich sehe die ganze Sache mit kühlem Blute an. Morgen Abend werde ich dir dein Eigentum zurückgeben."

„Nicht mir, Bredow, aber der Fernen, Getreuen wirst du es senden."

Er streckte ihm die Hand hin und sagte, des Freundes Rechte ergreifend: „Ich danke dir, Heinz, für deinen letzten Liebesdienst."

Bredow ging auf seine Stimmung nicht mehr ein.

„Oho, alter Freund, so haben wir nicht gewettet, der letzte Liebesdienst ist das noch lange nicht. Du weißt doch, daß ich Brautführer sein will, wenn du Ellen von Mallwitz freist. Also wollen wir sagen: der vorletzte. Und „Liebesdienst" ist ein bischen viel, wenn ich dir nur ein Päckchen für 24 Stunden aufbewahre. Da sagen wir wohl besser: Laß mich deine Brusttasche zu einem Aufbewahrungsinstitut erwählen."

Als aber Bredow sah, daß in dem Gesicht Bergs keine Muskel zuckte, gab er es auf, dem Freunde die Grillen aus dem Kopfe zu treiben. Er legte sich nieder, ohne noch ein Wort zu sagen. Bald schlief er fest und ruhig. Seine glückliche sonnenfrohe Natur sah auch in einer bevorstehenden Schlacht keinen Grund zu unnützen Grübeleien. Sein lebensfreudiges Herz dachte an keinen Tod. — — Er konnte es nicht begreifen, wie man so tiefsinnig philosophieren konnte wie Berg. — —

In dessen Augen kam kein Schlaf. Wachend saß er an dem Lager Bredows und lauschte auf die regelmäßigen Atemzüge des Freundes. —

Mitternacht war längst vorüber. Im Osten dämmerte fahl und ungewiß der neue Tag herauf, ein getreues Abbild für die Ungewißheit dessen, was er in seinem Schoße barg. — —

Die Morgenkühle ließ Berg zusammenschauern. Die hinter ihm liegende schlaflose Nacht machte ihn für den frischen, tauigen Hauch doppelt empfindlich. Er zog den Mantel fester um seine Schultern und trat vor das Zelt. — Im Biwak lag noch alles in tiefem Schlaf.

Die staubige Chaussee schimmerte in der ungewissen Beleuchtung schmutziggelb zu ihm herüber.

Kam's auf ihr nicht fern unten wie ein Reiter? — Berg strengte seine Augen an und

3. Lt. Keil (Feldart. 82) auf Bräutigam (800 Mark).

4. Lt. E. von Reichel (Jäger z. Pf. 9) auf Distelfink (700 Mark).

5. Lt. Breyer (Drag. 10) auf Ellen (600 Mark).

6. Oblt. von Ellern (Kür. 3) auf Auwi (500 Mk.).

7. Rittm. von Löbbecke (41. Kavallerie-Brigade) auf Lord (400 Mark).

8. Lt. von Jungschulz (Kür. 3) auf Grand (250 Mark).

9. Oblt. Tschirner (Drag. 1) auf Fair Made (150 Mark).

10. Lt. Ollmann (Jäger z. Pf. 9) auf Depesche II (100 Mark).

Die Konkurrenz bestand in Dressurprüfung, Geländeritt, Jagdspringprüfung und Konditionsprüfung. Der Geländeritt selbst setzte sich aus einem Distanzritt (50 Kilometer ohne Hindernisse) und einem Querfeldeinritt (5 Kilometer mit 14 Hindernissen) zusammen.

Die 22. westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung

wird zurzeit in Dirschau abgehalten. Am Montag fand die **Vertreterversammlung** statt, die von 161 Lehrern besucht war. Als Vertreter des preußischen Lehrervereins war Eißler-Magdeburg anwesend. Zum Sitzungsvorstand für die Hauptversammlungen wurden Rektor Bidder-Danzig, Lehrer Raatz und Thielert-Dirschau gewählt. Als nächster Versammlungsort wird Thorn bestimmt. Nach einem eingehenden Vortrag des Direktors Jasse-Danzig stimmte die Versammlung dem Antrage zu, daß vom 1. Januar 1914 die Rechtsfähigkeit für den westpreußischen Provinziallehrerverein erworben werden soll. Zur Errichtung eines Lehrerheims sind 2274 Mark vorhanden. Der Jahresbeitrag wurde für die Jahre 1914/15 auf 6 Mk. für Jahr und Mitglied festgesetzt. Der Haushaltsplan für den Provinziallehrerverein schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 17 000 Mark. Die Wahldauer der Vorstandsmitglieder wurde bis zum Jahre 1915 verlängert. Zu Vertretern für den Weihnachten dieses Jahres in Posen stattfindenden preußischen Lehrertag wurden gewählt Jasse-Danzig, Raatz-Dirschau, Behrendt-Kommerau, Paschke-Marienburg, Sielaf-Besendorf und Jeschke-Graudenz, zu Stellvertretern Damkow-Danzig und Marcks-Thorn. Inbetreff der Besoldungsfrage wurde ein Festhalten an den Beschlüssen des 4. und 5. preußischen Lehrertages beschlossen. Im Hinblick auf die in letzter Zeit erfolgte Erhöhung der Gehälter einzelner Beamtengruppen und die andauernde Verteuerung der Lebenshaltung erwartet die Lehrerschaft von der Staatsverwaltung eine baldige und namhafte Erhöhung der Gehaltssätze des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 26. Mai 1909. — In der **Militärkommission** erstattete Peil-Danzig Bericht. Danach dienten in Westpreußen im Jahre 1911/12: 131 Lehrer, darunter 43 mit Schnüren; befördert wurden 39 Prozent. In ganz Preußen dienten von 1320 Lehrern 523 mit Schnüren, das sind 38 Prozent; von ihnen wurden 269 als Offiziersaspiranten entlassen.

Am Dienstag begann um 10 Uhr vormittags die **Hauptversammlung**. Die Regierung zu Danzig hat den Regierungs- und Schulrat Salinger, die Regierung zu Marienwerder den Regierungsrat Nikolaus entsandt. Ferner sind anwesend Bürgermeister Eichhart, Kreisschulinspektor Schulrat Komorowski und Vertreter der städtischen Behörden und der Bürgerschaft. Die Versammlung sandte an den **Kronprinzen** folgende **Depesche**: „Die in Dirschau tagende 22. westpreußische Provinziallehrerversammlung entbietet Euer kaiserlichen und königlichen Hoheit als dem hier heimischen Vertreter des ruhmreichen Hohenzollernhauses ehrerbietigsten Gruß.“ — An den **Unterrichtsminister** gelangte folgendes Telegramm zur Absendung: „Euer Exzellenz erlaubt sich die 22. westpreußische Provinziallehrerversammlung ehrerbietigst zu begrüßen.“ — An den **Oberpräsidenten von Jagow** wurde folgendes Telegramm gesandt: „Euer Exzellenz sendet die 22. westpreußische Provinziallehrerversammlung ehrerbietigsten Gruß.“ — Nach den Begrüßungen hielt Seminarlehrer Ebert-Löbau einen Vortrag über: **„Die nationale Einheitsschule“**.

Verbandstag der katholischen Lehrer Westpreußens.

Strasburg, 7. Oktober.

Die altersgraue Ordensstadt an der Drewenz hat Festschmuck angelegt. Der Verband kaholischer Lehrer Westpreußens hält hier vom 6. bis 8. Oktober seine **18. Hauptversammlung** ab. Etwa 300 Mitglieder aus allen Gegenden unserer Heimatsprovinz haben sich hier ein Stelldichein gegeben. Als Vertreter der königlichen Regierung wohnt Regierungs- und Schulrat Dr. Bürger aus Marienwerder den Verhandlungen bei; der Bischof von Culm hat als Vertreter den Domkapitular Dr. Behrendt aus Pelplin entsandt. Unter den Ehrengästen bemerkt man die Herren Landrat Raapke, Bürgermeister Martius, Gymnasialdirektor Professor Marschall, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule Deckmann, Kreisschulinspektor Katschrowski, Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Goerigk u. a. Herren aus dem Festorte und der Provinz.

Die Verhandlungen begannen gestern um 4 Uhr nachmittags mit der Sitzung des **Verbandsvorstandes**, in der die Tagesordnung für die Hauptversammlung aufgestellt wurde. Um 6 Uhr fand die Vertreterversammlung unter der Leitung des 2. Verbandsvorsitzers Herrn Komosinski II aus Danzig statt. Vertreten sind fast alle Zweigvereine. Aus dem **Jahresbericht** des Herrn Rektor Michna-Lauental geht hervor, daß der Verband augenblicklich 1417 ordentliche und 123 außerordentliche Mitglieder zählt. Im verflossenen Vereinsjahre sind 253 Sitzungen und in denselben 230 Vorträge gehalten worden. — Über den Stand der Kasse berichtet Herr Sawacki-Danzig. Die Einnahmen im verflossenen Vereinsjahre betrugen 3556 Mark, die Ausgaben 3318 Mark. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 2273 Mark. — Über die Tätigkeit der Jugendschriftenkommission, die den Zweck hat, literarischen Schund und Schmutz von der Jugend fernzuhalten, berichtet Herr Rektor Bator aus Thorn. Er empfiehlt den Verbandsmitgliedern, das von ihm soeben zusammengestellte Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, das 500 Nummern umfaßt, bei der Begründung und Erweiterung von Schülerbüchereien zu rate zu ziehen. — Herr Mittelschullehrer Groß-Danzig referiert über die Rechtsschutzkommission. In den letzten vier Jahren sind 58 Fälle, die meistens das Zivilrecht betreffen, behandelt worden. In 8 Fällen wurden Unterstützungen in Höhe von 576 Mark bewilligt. — Die Militärkommission, deren Obmann Herr Klein-Danzig ist, hat die Aufgabe, der dienstpflichtigen Lehrer mit Rat und Tat sich anzunehmen. Auf die Broschüre „Winke für den einjährigen Heeresdienst der Volksschullehrer“ wird empfehlend hingewiesen. — Der Vorsitzer der Jugendpflegekommission ist Rektor Michna in Lauental bei Danzig. Auf dessen Anregung anläßlich der Hauptversammlung in Dirschau 1910 entstanden in mehreren größeren Ortsvereinen Jugendpflegekommissionen, deren Mitglieder es als ihre besondere Pflicht erachten, daran mitzuarbeiten, daß die schulentlassene Jugend vor dem Mißbrauche ihrer Mußestunden bewahrt, durch Belehrung und angemessene Unterhaltung zweckmäßig fortgebildet und für ihre Bestimmung in der bürgerlichen Gesellschaft planmäßig erzogen werde. Den sichersten Schutz gegen die Entsittlichung unserer Jugend gewähren die Jünglings- und Jungfrauenvereine. Darum erachten es die Jugendpflegekommissionen als eine ihrer vornehmsten Aufgaben, sich an der Arbeit in den Jugendvereinigungen durch Halten von Vorträgen, durch Veranstaltung von Ausflügen und Turnspielen, sowie durch Leitung von Gesangs- und Turnübungen zu beteiligen. — Die **Kaiserpaar-Krankenstiftung**, mit welcher der Verband dem erlauchten Kaiserpaare im Hinblick auf sein 25jähriges Ehejubiläum am 27. Februar 1906 seine Huldigung darbringen wollte, hat den Zweck, den erkrankten Mitgliedern des Verbandes eine Unterstützung zu gewähren. Die Stiftung verfügt über ein Kapital von 2150 Mark. — Die **Kellner-Stiftung**, die den Zweck hat, die Witwen und Waisen ihrer Mitglieder zu unterstützen, hält unter Vorsitz des Herrn Rehbein-Culm eine Sektionssitzung ab. Die Stiftung zählt 245 Mitglieder; ihr Vermögen beträgt 18 893 Mark. — Der Abend des ersten Versammlungstages war der Pflege der Geselligkeit geweiht. Gesangsvorträge und humoristische Darbietungen würzten den Kommers.

Heute um 9 Uhr fand **Festgottesdienst** in der Pfarrkirche statt. Um 10½ Uhr eröffnete die **Hauptversammlung** der Vorsitzer des Ortsvereins, Herr Lehrer Engel, und übergab den Vorsitz dem 2. Vorsitzer des Verbandes, Herrn Komosinski II-Danzig. Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Bürger begrüßte die Versammlung im Namen der königlichen Regierung und wünschte den Verhandlungen gedeihlichen Verlauf. Herr Domkapitular Dr. Behrendt entbot Grüße des Bischofs Dr. Augustinus Rosentreter, Herr Landrat Raapke des Kreises Strasburg, Herr Bürgermeister Martius des Versammlungsortes. Nunmehr hielt Herr Lehrer Gulgowski aus Sanddorf einen Vortrag über: „Die Arbeit des Lehrers in der öffentlichen Wohlfahrtspflege unter Berücksichtigung westpreußischer Verhältnisse“. Der zweite Festredner, Herr Rektor Zimmermann aus Marienburg, verbreitete sich über das Thema: „Die Jugendvereine, ein wichtiger Faktor der Jugendpflege“. Reicher Beifall lohnte die Referenten für ihre interessanten, zeitgemäßen Ausführungen. — Bei dem um 2½ Uhr stattfindenden **Festessen** brachte den Kaisertoast der Verbandsvorsitzer aus. Nach dem Festessen hielt die **Vereinigung abstinenter Lehrer und Lehrerinnen** eine Versammlung ab, in welcher Herr Gymnasiallehrer Kirsten aus Berent das Thema behandelte: „Was geht den katholischen Lehrer die Abstinenzbewegung an?“ — Den Schluß des zweiten Versammlungstages bilden eine Festvorstellung und ein Ball.

Morgen, Mittwoch, findet zunächst eine Trauerandacht für die verstorbenen Verbandsmitglieder, alsdann die Schlußsitzung der Vertreterversammlung statt. Für den Nachmittag ist ein Ausflug in das romantische Branitza-Tal geplant. — Als Ort der nächstjährigen Tagung ist Czersk in Aussicht genommen.

Wissenschaft und Kunst.

Eine erste **studentisch-pädagogische Tagung** fand vom 6.—7. Oktober in Breslau unter Beteiligung von Studenten deutscher und österreichischer Universitäten sowie hervorragender Universitätslehrer und Pädagogen statt. Leiter war Studiosus Mann-Breslau. Dieser, die Studenten Benjamin-Freiburg, Bernfeld-Wien, Papmeyer-Jena, Universitäts-Professor W. Stern-Breslau und Dr. Wyneken-Berlin sprachen zum Thema der studentisch-pädagogischen Bewegung.

Unter Beteiligung der Behörden und zahlreicher Fachgelehrten aus allen Teilen des Reiches feierte die **Anthropologische Gesellschaft der preußischen und sächsischen Oberlausitz** in **Görlitz** das Fest des **25jährigen Bestehens**. Aus diesem Anlaß fanden in der Zeit vom 4.—6. Oktober mehrere festliche Veranstaltungen sowie Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten der Stadt und Ausflüge in die Umgebung statt. Am Sonntag war vormittags 11½ Uhr im Handelskammergebäude Festakt. Sonnabend wurden Ausgrabungen bei Penzig, am Montag bei Ostro und Kamenz (Lausitz) vorgenommen.

Geheimrat Professor Dr. **Loeffler-Greifswald** hat einen Ruf als Direktor für Infektionskrankheiten von Robert Koch-Berlin erhalten und beabsichtigt, dem Ruf Folge zu leisten.

Sonntag früh ist der Direktor des Kaiserin Friedrich-Hauses in Berlin Professor **Kuttner** nach kurzem schwerem Leiden, 47 Jahre alt, **verstorben**.

Am Sonntag Abend **verstarb** nach längerer Krankheit in **München** der bekannte Kunstmaler Professor **Hans von Bartels** im 57. Lebensjahre. Der Verstorbene, der Mitglied der Akademie der Künste in Berlin war, wurde berühmt durch seine nordischen Fluß- und Strandlandschaften (Rügen, Holland, Belgien und Nordfrankreich).

Der Komponist, Musikdirektor **Theodor Podbertsky**, ist Sonnabend in München **gestorben**.

Hofkapellmeister **Hermann Riedel** in Braunschweig, der 33 Jahre lang Dirigent der braunschweigischen Hofkapelle war, ist am Montag Abend einem Schlaganfall erlegen.

Von der Schröder-Stranz-Expedition. Kapitän Ritscher von der verunglückten Expedition nach Spitzbergen ist auf dem Wege der Besserung. Er ist augenblicklich mit der Niederschrift seiner Erlebnisse beschäftigt.

Ein Serum zur Behandlung der Gonorrhöe. In der Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften teilte Professor Laveran mit, daß es dem Direktor des Pasteurschen Instituts in Tunis Nicolle gelungen sei, ein Serum zur Behandlung der Gonorrhöe, sowie einer bisweilen als deren Folgekrankheit auftretenden Abart von Rheumatismus und der eitrigen Augenentzündung herzustellen. In 200 Fällen seien mit diesem Serum durchweg überraschend schnelle Heilerfolge erzielt worden.

Theater und Musik.

Keine Operette der Luise von Toskana. Der Londoner Verleger Eveleigh Nash erklärt, daß die frühere Kronprinzessin von Sachsen ihn ersucht habe, festzustellen, daß sie nicht eine einzige Zeile der Operette „la principessa bizzerra“ geschrieben. Der Text dieser Operette sei von Paolo Reni aus Mailand verfaßt. Es habe der Prinzessin den größten Verdruß bereitet, daß ihr Name mit diesem Erzeugnis verknüpft worden sei.

Sport.

Sieger im Grunewaldstadion. Beim Herbstsportfest im Stadion gewann Wilhelm Albert aus Leipzig in Rekordzeit den Gepäckmarsch. Blankenburg-Berlin die deutsche Waldlauf-Meisterschaft.

Ein Motorrad im Preise von 200 Mark will eine große amerikanische Firma im nächsten Jahre auf den europäischen Markt werfen, und damit würde auf dem Motorrad-Markt eine ähnliche amerikanische Invasion einsetzen, wie der Automobil-Markt sie seit etwa zwei Jahren zu verzeichnen hat. Es handelt sich um ein Massen- und Einheits-Fabrikat, bei denen die Herstellung in großen Mengen dem Preise zugute kommt. Der niedrige Preis, der natürlich von vornherein jede andere Konkurrenz aus dem Felde schlagen soll, würde dazu beitragen, dem Motorrade schnell eine weit größere Verbreitung zu verschaffen, als es heute besitzt.

Um das Championat unserer Herrenreiter, um das im vorigen Jahre Leutnant Freiherr von Berchem von den 3. Garde-Ulanen und Leutnant von Egan-Krieger von den Danziger Leibhusaren bis zum letzten Renntage kämpften, dürfte sich auch in diesem Jahre wieder ein hartnäckiger Endkampf entspinnen. Leutnant von Moßner von den Darmstädter Dragonern hat bisher bei 173 Ritten 45 Sieger gesteuert, während Leutnant Graf Holck von den Metzer Ulanen bei 164 Ritten 42 Mal siegreich war. Die Entscheidung dürfte auch in diesem Jahre erst in den letzten Renntagen fallen. An dritter Stelle folgt mit 30 Siegen bei 124 Ritten Leutnant Freiherr von Berchem, der längere Zeit hatte feiern müssen, vor Leutnant von Egan-Krieger, der bei 106 Ritten 27 Mal siegreich war. Dann folgte mit 26 Siegen bei 86 Ritten Herr Purgold vor dem Feldartilleristen Leutnant Demnig, der von seinem schweren Sturz im Sommer nunmehr so weit hergestellt ist, daß er wieder in den Sattel steigen kann. Leutnant Demnig hat bei 66 Ritten 23 Sieger gesteuert, ebensoviel wie Leutnant Grieffenhagen, der im Osten der Monarchie als Rennreiter eine führende Rolle spielt.

Ein Berliner Mordprozeß.

Berlin, 7. Oktober.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung in dem Schwurgerichtsprozeß gegen die Kontoristin Hedwig Müller wegen Ermordung des Hausdieners Georg Reimann gab der Schießsachverständige Major a. D. Berger eine Erklärung ab, die sich auf sein gestriges Gutachten bezog. Er schränkte

---

trat ein paar Schritt vor, um besser sehen zu können. — — Gewiß! Jetzt unterschied er's ganz deutlich. — Nun preschte es die letzte Anhöhe hinab, und Berg sah die Adjutantenschärpe leuchten. Er unterschied auch bald die Gesichtszüge des Offiziers und erkannte in ihm den Regimentsadjutanten der 2. Gardedragoner.

Als dieser Berg erblickte, winkte er grüßend mit der Hand und hielt kurz und scharf, sich weit nach hinten im Sattel zurücklehnend, eine kurze Strecke von ihm entfernt.

Die Flanken des Gauls flogen und auf der Trense flockte weißer Schaum herunter. — — Mit ein paar Schritten stand Berg bei dem Adjutanten.

„Guten Morgen, Helmsdorf. Befehle?“

„Morgen Berg — ja! Der Oberst?“

Berg wies ihn zurecht. — Als er mit hochklopfendem Herzen nach seinem Zelte zurückeilte, um Bredow zu wecken, bliesen die Trompeter schon die Reveille. Unter ihren Klängen stülpte er den Helm auf und schnallte den Säbel um.

„Auf, Bredow auf! Der Tanz beginnt!“ rief er.

Bredow erhob sich gähnend und noch schlaftrunken.

„Sie habens eilig, die Herren,“ meinte er lachend und reckte sich. „Nun, dann rein ins Vergnügen.“

Das Regiment hielt marschfertig hart an der Chaussee. Überall unruhig scharrende Rosse. Auf den Gesichtern der Dragoner gespannte Erwartung und frischmutiges Wagen.

Waffenklirren und Pferdewiehern.

Der Oberst.

Sein helles Auge schweift mit einem stolzen, gewissen Blick des Vertrauens über die langen blauen Reihen, sein markiger Gruß wird freudig erwidert.

„Nun vorwärts, marsch! Dem Kampf und Sieg entgegen!“

Der schämig über die Bergkuppen im Osten aus rosig angehauchten Wolkenbetten hervorkletternde junge Tag sah das Regiment schon auf dem Marsche.

Die ersten Sonnenstrahlen tanzten zitternd über die morgenfrische Ebene, spiegelten sich in den blanken Helmspitzen der Dragoner und zeichneten blutigrote Reflexe.

Das Tagesgestirn stieg höher. Es wurde unerträglich heiß. Bald waren die blauen Röcke von einer dichten Staubschicht bedeckt, über die schwarzen, staubigen Gesichter rannen Schweißbäche, Furchen zurücklassend.. Das Regiment kam an einen Bach.

„Abgesessen!“

Ein kleines Rendezvous.

Wie köstlich kühlte das klare Wasser die brennenden Lippen und die am Gaumen klebende Zunge.

Dann weiter, weiter, weiter!

Neun Uhr! Aus weiter Ferne drang heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer herüber.

Der Feind griff gleichzeitig beide Flügel der deutschen Aufstellung an.

Der Tanz hat begonnen.

* * *

Das Gespenst des Mittags schreitet über die sonnendurchblühte, blutgetränkte Ebene.

Die Schlacht steht.

Unbeweglich hält der Kommandierende auf seinem starkknochigen flandrischen Hengst auf der Kuppe eines kleinen, im Gelände steil aufsteigenden Hügels.

Unbeweglich schaut er hinunter in das blutige, mordende Ringen.

Keine Muskel bewegt sich in seinem wachsgelben bartlosen Gesicht. Nur manchmal sprühte es wie ein zuckender Blitz unter den buschigen, scharf zusammengezogenen Augenbrauen.

Ab und zu blickt er durch den Krimstecher.

Minutenlang, unbeweglich, schweigend.

In einiger Entfernung hinter ihm, nahe bei einer spitz in die Luft hineinragenden Pappel, hält seine Suite, flüsternde Bemerkungen über die Schlacht austauschend.

Adjutanten, Ordonnanz-Offiziere, Ordonnanzen sprengen auf schweißtriefenden Pferden heran.

Unbeweglich hörte der General die Meldungen, unbeweglich läßt er die Meldezettel in seine Satteltasche gleiten.

Dicht hinter seinem Standort schlägt eine Granate in den Boden, im nächsten Moment mit lautem Krachen krepierend. Ein Hauptmann des Gefolges wird durch die umherfliegenden Splitter in Stücke gerissen. Man meldet dem General den Tod des von ihm hochgeschätzten Offiziers. Er bleibt unbeweglich. Beruhigend klopft er nur den Hals seines durch den Knall des krepierenden Geschosses unruhig gewordenen Pferdes.

Unheimlich kontrastiert seine Ruhe zu dem wilden Getöse des blutigen Kampfes.

Seit neun Uhr ringen die tapferen Söhne gegen den überlegenen Feind, der mit aller zu Gebote stehenden Kraft den Durchbruch nach Westen erzwingen will.

Aber der Übermacht stehen äußerste Kühnheit, Zähigkeit und Todesverachtung gegenüber. Nach heißem Ringen sind die Brandenburger um die Mittagsstunde im Besitze von Vionville. Da rücken frische französische Truppen heran. Die Übermacht wirkt erdrückend, die errungenen Vorteile müssen aufgegeben werden. Das zur Unterstützung der todesmatten Märker herbeieilende 10. Korps wird selbst in einen heißen Kampf verwickelt.

Die Schlacht steht, die Gefahr ist groß!

Und unbeweglich hält der General, nur einen kurzen Blick wirft er auf die Karte.

Da, wieder ein Adjutant, ein Dragoneroffizier — Eberhard von Berg.

Er macht seine Meldung und will sein Pferd herumwerfen, um wieder zu seinem Truppenteil zurückzujagen.

„Bleiben!“ herrscht ihn der General kurz an.

Gehorsam reitet Berg zu dem bei der Spitzpappel haltenden Gefolge. In seinem Innern aber rast es. Also hier zur Untätigkeit verdammt sein, aus der Ferne beobachten müssen, während der Tod umgeht!

Geduld, Geduld!

Noch einmal hebt der Kommandierende seinen Krimstecher vor die Augen, lange schaut er durch die scharfen Gläser.

Nein, es muß sein! Die in der Reserve stehenden Reiterregimenter müssen der bedrängten Infanterie durch eine Attacke Luft schaffen.

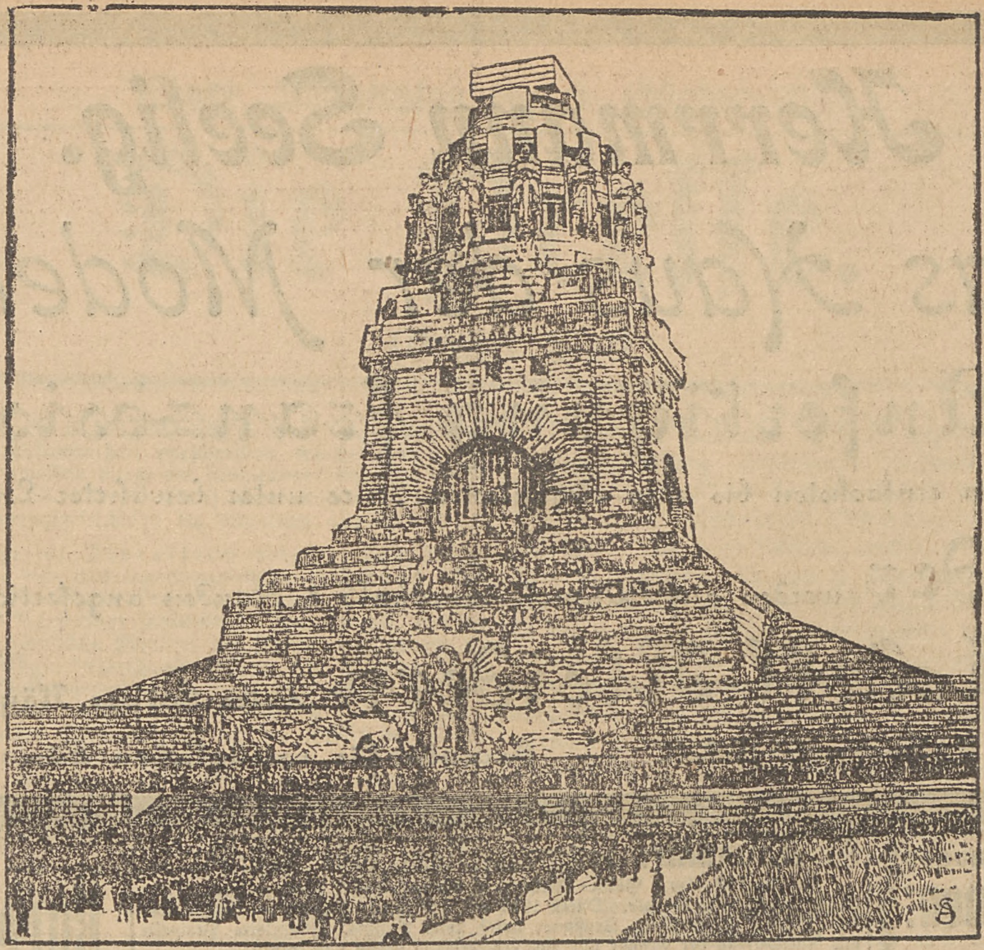
Ohne sich umzuwenden, mit scharfer, schneidender Stimme, ruft er: „Herr Rittmeister von Berg!“

„Exzellenz!“

Berg bringt seinen tänzelnden, unruhigen Gaul dicht an die Seite des Generals und blickt gespannt in sein Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

sein Gutachten heute dahin ein, daß er nicht mit Bestimmtheit sagen könne, daß hier ein Mord vorliege. Ein Mörder pflege die Waffe nicht so dicht an das Opfer heranzuhalten. Er könne nur auf eine Tötung ohne Überlegung schließen. Die Beweisaufnahme wird darauf für geschlossen erklärt und der Vorsitzer formuliert die Schuldfragen, die auf Mord und Totschlag lauten; daneben wird die Unterfrage nach mildernden Umständen gestellt. Darauf nahm der Vertreter der Anklage Staatsanwaltschaftsrat Gysae das Wort zu seinem Plaidoyer: Reimann ist das Opfer jener Revolverseuche geworden, die in der letzten Zeit bei uns grassiert. Die Anzeichen der Tat deuteten darauf hin, daß hier ein Mord vorliege. Nach den Ergebnissen der Hauptverhandlung kann aber die Staatsanwaltschaft die Anklage auf Mord nicht mehr halten, ich bitte daher die Geschworenen, die Frage nach Totschlag zu bejahen. Auch bitte ich, der Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, denn solche sind reichlich vorhanden. Der Staatsanwalt kommt dann auf das medizinische Gutachten Dr. Cohns zu sprechen, das ausspreche, daß die Angeklagte die Tat in einem Dämmerzustande begangen habe. Davon könne keine Rede sein. Die Angeklagte habe sich in allen Phasen ganz normal gezeigt. Dagegen gebe er dem Sachverständigen Kortum recht: wenn man an die Angaben der Angeklagten glaube, dann habe sie die Tat in einem Dämmerzustande begangen. Aber diesen Angaben dürfe man nicht glauben, die Angeklagte habe von dem Rechte der Angeklagten, zu lügen, reichlichen Gebrauch gemacht. Die Staatsanwalt geht dann auf die Beziehungen der Angeklagten zu dem erschossenen Reimann ein. Der Staatsanwalt geht dann ausführlich auf den Entwickelungsgang der Angeklagten und ihre ganze Persönlichkeit ein. Er weist darauf hin, daß sie aus einer guten und früher gut situierten Familie stamme, die durch den trunksüchtigen und liederlichen Vater herabgekommen sei. Die Angeklagte ist ja erblich belastet, aber nirgends hat sich gezeigt, daß sie mehr als hysterisch ist. Als ihr dann der Dr. Sternberg seine Freundschaft und seine Liebe schenkte, wurde dieses Verhältnis für sie und für den Dr. St. eine Quelle des Glücks, denn dieses Verhältnis war nicht alltäglicher Art. Sie kam in einen neuen Daseinskreis, dem sie sich durch Erweiterung ihrer Bildung und Festigung ihrer ganzen Persönlichkeit gern anzupassen suchte. Sie haben zusammen Bücher gelesen, besuchten gute Opern und Theaterstücke usw. Da kam das Verderben über sie in dem Augenblicke, als ihre Beziehungen zu Georg Reimann begannen, einem jungen Mann, der eine bessere Bildung genossen hat. Das „mütterliche" oder „schwesterliche" Verhältnis, welches die Angeklagte glauben machen will, konnte in dieser Form nicht lange bestehen bleiben. Der Reimann war, wie die Angeklagte sagte, halb Kavalier, halb Page, aber der Page begann bald die Augen zu erheben zu seiner Herzogin; er dachte daran, daß er ein Mann geworden, und als er erfuhr, daß sie mit einem anderen Mann in Verkehr stand, wurde ihm sofort klar, daß dies nicht bloß ein schriftlicher Verkehr sein könne, und als er die briefliche Bestätigung davon vor Augen sah, da begann für ihn die Eifersucht, da wurde er liebe-rasend. Nach und nach ist er aus dem Liebesrasenden ein ganz gemeiner Erpresser geworden. Dieses Doppelspiel, welches die Angeklagte spielte, hätte jeden normalen Menschen schließlich in den Zustand bringen können, in dem sich die Angeklagte befand, als sie nach und nach bis zu dem Grade der Verzweiflung kam, wo sie dem Reimann schrieb: „Du oder ich; einer von uns ist zu viel auf die Welt." Als dann Reimann den anonymen Brief an den Mann schrieb, der ihr ganzes Glück war, als Reimann diese letzte, gemeinste Waffe aller Schwächlinge in Anwendung gebracht hatte, da reifte in ihr der Entschluß, der Sache ein Ende zu machen, so oder so! Die Situation für sie war unhaltbar, sie setzte ihr eigenes Leben ein, wollte aber auch den Vernichter des Lebensglückes mit aus dem Leben nehmen. Die Angeklagte hat die Tat ganz planvoll vorbereitet. Man denke nur daran, daß sie das Zusammentreffen mit R. von 8 auf 10 Uhr verlegte, und daß das Mädchen, welches in den Tod gehen wollte, auch noch daran dachte, den Hausschlüssel des Dr. St. zurückzuverlangen und die Verlegung der Zeit damit erklären will, daß sie sich schämte, mit dem R. sich noch sehen zu lassen. Man kann sich die Vorgänge an dem Orte der Tat recht klar zeichnen. Der Mann, der vorher schon sich gemein und bedrohend gezeigt hat, der wird sie bei dem Geplänkel um den Brief in derselben Weise beschimpft und schlecht gemacht und den aufgespeicherten Zorn entladen haben. Und da setzte die Angeklagte die Waffe dem jungen Manne an den Hinterkopf, gab zwei Schüsse auf ihn ab und den dritten auf sich selber, der bei ihrer Aufregung sein Ziel verfehlte. Und da stand sie denn da in voller Verzweiflung, als sie dies Furchtbare erlebt hatte. Der altbewährte und zuverlässige Medizinalrat Dr. Hoffmann, der die Obduktion vorgenommen hat, hat klipp und klar erklärt, daß nach dem Ergebnis der Obduktion Selbstmord ausgeschlossen ist. Auch die Möglichkeit, daß beim Ringen die tödlichen Schüsse losgegangen sein sollten, ist undenkbar, alle sonst vorgeführten Möglichkeiten erscheinen absurd. Alles was die Angeklagte über die Vorgänge bei der Tat gesagt hat, ist nach meiner festen Überzeugung nicht wahr. Erklären sie die Angeklagte des Totschlages schuldig, aber bewilligen Sie ihr milernde Umstände. Der Staatsanwalt konstruiert, daß Reimann bei der Begegnung im Tiergarten der Angeklagten wieder höhnische Worte zugerufen habe, worauf diese in ihrer Erregung den Revolver ergriffen und auf Reimann die zwei Schüsse abgefeuert habe. Der dritte Schuß, der ihr selbst gegolten habe, habe das Ziel verfehlt. — Der erste Verteidiger Rechtsanwalt Ledermann kommt in seinem Plaidoyer zu dem Schluß, daß die Angaben der Angeklagten bisher nicht widerlegt seien. Auch nach dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen müßte die Angeklagte freigesprochen werden. — Der zweite Verteidiger Rechtsanwalt Friedmann drückt sein Erstaunen darüber aus, daß die Staatsanwaltschaft nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme überhaupt den Antrag auf schuldig gestellt habe. Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten dürfen beim Spruch der Geschworenen nicht ins Gewicht fallen. — Nach der Rechtsbelehrung zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Nach zwei und einer halben Stunde erschienen sie wieder im Saale und der Obmann verkündete unter großer Spannung den Wahrspruch, der auf schuldig des Totschlags, unter Zubilligung mildernder Umstände lautete. Der Staatsanwalt beantragte hierauf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, wovon sechs Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten sollen. Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzer das Urteil des Gerichtshofes, das auf zwei Jahre sechs Monate lautete; sechs Monate der Untersuchungshaft werden der Angeklagten angerechnet. Die Angeklagte nahm das Urteil ziemlich gefaßt entgegen.



Das Völkerschlacht-Denkmal in Leipzig.

Das Riesenwerk des Völkerschlacht-Denkmals in Leipzig, das in Gegenwart aller deutschen Bundesfürsten am 18. d. M. eingeweiht wird, erhebt sich nahe dem bekannten Napoleon-Stein auf künstlich erhöhtem Boden. Der Zugang zeigt gewaltige, dem Denkmal entsprechende Maße. Der große, freie Platz, der gleichsam einen Vorhof bildet, wird nach der Einweihung in einen See verwandelt werden, in dem sich das Denkmal spiegeln wird. Das Denkmal selbst besteht aus einem mächtigen sockelartigen Unterbau, der als die Grabkammer der in der Leipziger Schlacht Gefallenen gedacht ist. Von ihm aus verjüngt es sich in vier Treppenstufen zu einem würfelartigen, wohlgegliederten Mittelbau. Und aus diesem entwickelt sich eine runde Kuppel, die von zehn riesigen Kriegsgestalten umgeben ist, Hütern des Vaterlandes zugleich und des Denkmals.

Mannigfaltiges.

(Jugendliche Selbstmörderinnen.) Über die Verzweiflungstat dreier junger Mädchen wird aus Berlin berichtet: Wegen verschmähter Liebe verübte die 19-jährige Verkäuferin Frida Pahl Selbstmord, indem sie sich ertränkte. — Aus dem gleichen Motiv legte die 18jährige Erna H. aus Pankow Hand an sich. Vor den Augen zahlreicher Passanten vergiftete sich die Lebensmüde mit Salzsäure und wurde sterbend nach dem Krankenhaus gebracht. — Vor die Lokomotive eines Personenzuges warf sich eine dritte Lebensmüde aus Furcht vor Bestrafung. Es handelt sich um das 20jährige Dienstmädchen Anna Salzmann in Fürstenwalde, das einen an sich unbedeutenden Diebstahl begangen hatte und befürchtete, hierfür schwer bestraft zu werden.

(Politischer Beleidigungsprozeß.) Der Redakteur der „Mitteilungen aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus", K. Bürger, wurde vom Schöffengericht in Hamburg zu 75 Mark Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt, weil er die Mitglieder des deutsch-sozialen Wahlausschusses durch den Vorwurf einer unehrlichen Kampfesweise beleidigt hatte. Wegen des gleichen Vorwurfes gegen den deutschnationalen Reichstagskandidaten Generalsekretär Henningsen war schon vor einiger Zeit eine Verurteilung zu der gleichen Strafe erfolgt. Das Gericht stellte fest, daß Herr Bürger für seine Behauptung nicht die Spur eines Beweises habe erbringen können.

(Eine Erinnerung an den Kieler Werftprozeß.) In Kiel ist am Sonntag Rechnungsrat Gustav Heinrich nach langem Leiden im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Entschlafene war eine Reihe von Jahren Magazindirektor der kaiserlichen Werft. Er war einer der Hauptangeklagten im Werftprozeß, der am 3. Dezember 1909 mit dem Freispruch aller Angeklagten endete. Während seiner $1^1/_2$jährigen Untersuchungshaft hatte seine Gesundheit sehr gelitten. Bald nach Beendigung des Prozesses wurde Rechnungsrat Heinrich pensioniert.

(Mißglückter Bankraub.) In der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu München hatte ein Diener 75000 Mark abgehoben. Als er das Geld auf einem Tisch nachzählte, drängte sich ein Fremder heran und hielt ihm ein Wertpapier vor die Augen. Gleichzeitig wollte von der anderen Seite her ein anderer Mann das Geld an sich reißen. Der Kassenbote schlug jedoch sofort Lärm, worauf auf elektrischem Wege alle Türen geschlossen wurden. Die Gauner, die zu verschiedenen Ausgängen eilten, konnten auf diese Weise festgenommen werden. Beide verweigern die Angabe ihrer Personalien und wollen nicht deutsch sprechen können.

(Prügelszene in der Peterskirche.) In der Peterskirche in Rom sind ein Vizepfarrer und der Verweser der Chorkapelle in der Basilika in Gegenwart zahlreicher Pilger wegen einer nichtigen Sache so wütend aneinandergeraten, daß sie sich unter dem Halloh der Anwesenden an der Gurgel packten und ohrfeigten. Zuletzt schleuderte der stärkere Vizepfarrer seinen schwächeren Kollegen zu Boden und bearbeitete ihn mit den Füßen. Endlich kam die Polizei und führte beide Priester nach der nächsten Wache. Kardinal Rampolla hat eine Untersuchung eingeleitet.

(Die Suffragetten in London) haben Sonntag in Hampton ein unbewohntes Haus niedergebrannt. Zwei Frauen wurden verhaftet.

(Mit siebzehn Jahren fünfundzwanzigmal verlobt.) Einen schönen Rekord hat die siebzehnjährige Frau Gussie Mashburn aufgestellt, die kürzlich in Georgia unter der Beschuldigung der Doppelehe festgenommen wurde. Die vielversprechende junge Dame war ungeachtet ihres Alters bereits mit 25 Herren verlobt, in fünf Entführungsgeschichten verwickelt und zweimal verheiratet. Als eine verläßliche Sachverständige in Liebes- und Ehesachen erklärte sie auf der Polizei, daß eine Eheschließung nicht als gültig anzusehen sei, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam" beobachten will, mit „Nein" antwortet. Frau Mashburn gibt ohne weiteres an, daß sie im Januar den Farmer C. W. Smith geheiratet hat und nicht von ihm geschieden ist. Sie erklärt aber zur Rechtfertigung ihrer inzwischen geschlossenen zweiten Ehe, daß die erste nicht als gesetzmäßig geschlossen gelten kann, da sie von ihrem Großvater zur Heirat gezwungen wurde und die bindende Frage bei der Eheschließung ausdrücklich verneinte.

„(Leider nur Wilhelm, Majestät!") Von dem Besuch, den Kaiser Wilhelm II. jüngst der Jahrhundert-Ausstellung in Breslau abstattete, erzählt man sich, wie die „N. G. C." berichtet, eine kleine Geschichte, die um so niedlicher ist, als sie wohlverbürgt scheint. Dem Kaiser wurde auf seinem Rundgang durch die Ausstellung auch ein Mitglied der Familie Körner, die Deutschland den Sänger der Freiheitskriege schenkte, vorgestellt. Freundlich reichte der Monarch dem Herrn die Hand und meinte: „Sie heißen gewiß Theodor mit Vornamen?" — „Nein, Majestät!" lautete die Antwort, „leider nur Wilhelm". — Kaum war das Wort seinem Munde entflohen, so hätte der offenbar nicht zum Hofmann Geborene es gern zurückgenommen. Der Kaiser aber setzte, herzlich lachend, seinen Rundgang fort . . . nge.

Humoristisches.

(Im Examen.) Professor (bei der Prüfung zum Studenten): „Und wie lange dauert gewöhnlich die Ebbe?" — Student: „Vom zweiten bis zum letzten des Monats!"

(Worauf er Gewicht legt.) A.: „Sie wollen unserem Spar- und Vorschußverein beitreten?" — B.: „Ja, aber eigentlich nur dem Vorschußverein!"

(Schnell gefaßt.) Mann (heimkehrend, zu seiner malenden Frau): „Schon wieder kein Essen auf dem Tisch? Das ist nicht zum Aushalten! Ich kehre sofort um und gehe in ein Restaurant zum Essen!" — „Ach, bitte, Harry, warte nur fünf Minuten!" — „Ist es dann fertig?" — „Nein, aber ich bin dann fertig, um mit dir zu gehen!"

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland ist in den letzten Wochen recht lebhaft geworden, wenngleich der Wasserstand der Weichsel noch immer so hoch ist, daß die Holztransporte, namentlich im preußischen Stromlauf, entweder von Dampfern geschleppt oder begleitet werden müssen. Vom 22. September bis 5. Oktober passierten die Grenze bei Schillno 115 Traften mit zusammen 169917 Hölzern, während vom 12. bis 21. September 51 Traften mit 100155 Stück Hölzern eingeflößt wurden. Mit den letzten 115 Traften stellt sich das bisherige diesjährige Einfuhrquantum auf 834 Traften mit 1052307 Stück kiefernen, 39049 tannenen, 120300 eichenen, 51685 Laubrundhölzern, zusammen 1273941 Stück Hölzern. Auch das Holzgeschäft auf dem Weichselmarkte wurde lebhafter. In den letzten beiden Wochen sind 22 Verkäufe abgeschlossen und dabei 35 Traften umgesetzt worden. Es waren dies fast ausschließlich Rundkiefern, darunter 3 Traften vorjährige Hölzer, welche 76 bezw. 84 Pfg. pro Kubikfuß brachten. Eine Traft Schwammkiefern wurde mit 52 Pfg., eine mit sehr schwachen Rundkiefern mit 60 Pfg. und eine mit geringen Hölzern mit 73 Pfg. pro Kubikfuß los geschlagen. Dagegen wurden bei 7 Traften mit sehr starken Hölzern 87, 86 und 85 Pfg. erzielt. Bei den übrigen 22 verhandelten Traften schwankten die Preise zwischen 74 und 84 Pfg. pro Kubikfuß. 3 Traften starker wolhynischer Blöcke wurden mit 104 Pfg. pro Kubikfuß verkauft. Die 115 Traften der letzten Berichtswoche enthielten von Laubrundhölzern 5939 Rundelsen, 1907 Rundeschen und 80 Rundbirken, von tannenen Hölzern 12046 Rundtannen, von eichenen Hölzern 5132 Stück, darunter 335 Rundeichen, 68 Kanteichen, 1355 Plançons, 1248 Rundklobenschwellen und 2136 einfache und doppelte Schwellen. In kiefernen Hölzern bestand die Zufuhr in 48084 Rundkiefern, 27006 Balken, Mauerlatten und Timbern, 52893 Sleepern und 16780 einfachen und doppelten Schwellen, zusammen 144763 Stück.

Breitestrasse 33. **Herrmann Seelig.** Fernsprecher 65.

Das Haus der Moden!

Atelier für Anfertigung französischer Kleider

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre unter bewährter Leitung.

Trauer-Kleider werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden angefertigt. — Stets grosse Auswahl von

Original-Modell-Kleidern erster Pariser Häuser.

Individuelle Arbeit. — Garantie für vorzüglichen Sitz.

Bekanntmachung.

Für die

Ergänzungswahlen zur Handelskammer im Wahlbezirk Briesen

habe ich auf

Dienstag den 14. Oktober,

nachmittags 1 Uhr,

im Saale des **Hotels zum Schwarzen Adler in Briesen** Termin angesetzt, zu dem ich die Wahlberechtigten des Kreises Briesen ergebenst einlade.

Thorn den 2. Oktober 1913.

Emil Dietrich,

Wahlkommissar.

Den geehrten Damen zur gefälligen Kenntnis, daß ich meinen

Privat-Damen-Frisier-Salon

von Gerberstr. 20 nach

Gerechtestr. 2, Ecke Neust. Markt,

verlegt habe.

Mit der Bitte, mich auch weiter gütigst zu unterstützen, zeichne

hochachtungsvoll

Gertrud Thober.

Billigste Preise. Neueste Frisuren. Saubere Bedienung.

Frau

Martha Hohlfeld

Lehrerin für Gesang,

Mellienstrasse 84, II.

Anna Brock-Wittkopp

Damen-Schneidermeisterin,

Thorn, Bromb. Vorstadt, Talstraße 22.

Anfertigung von einfachen u. eleganten Straßen-, **Gesellschafts- und Ballkleidern, Blusen und Röcken** rc.

Unter pers., fachmännischer Leitung neu aufgenommen

Kostüme.

Lehrlinge u. Schülerinnen werden noch angenommen.

Bücherrevisor Krause

Altstädt. Markt 18, 1,

empfiehlt sich für

1. kaufmännischen Unterricht an Damen und Herren,
2. für Bücherarbeiten aller Art, Abschlüsse, Einrichtungen, Nachträge, kaufmännische Informationen, alle Buchungs- und Wechselangelegenheiten,
3. Schreibmasch.-Arbeiten aller Art.

Wohnen jetzt Jakobstr. 17

J. Brade, Wäschenähterin. **M. Brade,** Damenschneiderin.

Neu erschienen:



Zonophonplatte „Lila",

25 cm gross, doppelseitig,

Preis Mark **1.25.**

Zu haben bei

Alex Beil

Culmerstr. 4 — Tel. 839.

Vieh-Ungeziefer

jeglicher Art vernichtet sofort und radikal Rademachers

Viehstreupulver „Sauber".

Keine Waschungen nötig, daher keine Erkältungen. Wunde Stellen heilen glatt. Kostenpunkt pro Stück Grossvieh 10—15 Pf. In Dosen à M. 0.50 und 1.00, 3-kg-Säckchen M. 3.00.

Depots: Anker-Drogerie, M. Baralkiewicz Zentral-Drogerie, Hugo Claass, Paul Weber Culmerstr. 20. In Culmsee: Bruno Herzberg.

Gummi-Stempel

liefert

Justus Wallis

Thorn

Goldfische

billigst Schillerstraße 18.

---

80 Ztr. Weißkohl und 20 Ztr. Rotkohl

hat abzugeben. **Wilhelm Cowalsky,** Graudenzerstraße 125, Fernruf 235.

Dir. **Heimann's** Vorbereitungsanstalt, Posen, Kohleisstr. 22.

Für **Einj.-Freiw.-, Prim.-, Fähnr.- u. Abitur.-Prüf.,** sowie z. **Eintr.** in jede **Klasse einer höh. Schule.** Ostern 1913 best. fast sämtl. Schüler. — Bisher über 1000 Schüler ausgebildet. Pensionat unter steter Aufsicht. Illustrierte Prospekte mit Nachweisung der Erfolge und Lehrerverzeichnis gratis und franko.

Mein Uhren- und Goldwaren-Geschäft

befindet sich jetzt

Seglerstr. 29.

M. Grünbaum,

Uhrmachermeister.

Gründung 1883.

Wohnungsgesuche

Vorderwohnung,

2 Zimmer, separat, mit Küche, nahe Mocker oder Culmer Tor, sofort gesucht. Angeb. mit Preis und Bedingungen unter **K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung gesucht.

3—4 Zimmer auf ½ bzw. ¼ Jahr. Angebote unter **825** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Möbl. Zim. mit guter Pens. zu vermieten Gerstenstr. 9a, 1.

Ein gut möbl. Zimmer

mit Pens. zu verm. Altstädt. Markt 12.

2 möbl. Vorderzim., m. Burschenst., evtl. Stall, im ruh. Hause preiswert zu vermieten **Mellienstr. 89.**

1 großer Laden

mit angrenzenden Räumen billig zu vermieten. Zu erfr. Coppernikusstr. 39.

Mittelwohnung,

4—5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, Klosterstr. 11, 2, per 1. 10. zu vermieten. Anfragen **Altst. Markt 16, 2, Kontor.**

Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdest., Burscheng., Mellienstr. 109, 3. Et.
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.,
3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt.
3 Zim. mit reichl. Zbh. Kasernenstr. 37,
2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39,
von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Wilhelmstadt.

Hochherrschaftliche

Wohnung,

2. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten

Albrechtstr. 6.

Zu erfragen dortselbst oder im Leinenhaus **M. Chlebowski.**

---

2 Zimmer, Küche mit reichl. Zubehör, auch Gartenland, für 13 Mk. monatl., vom 1. 11. d. Js. zu vermieten **Rayonstraße 2.**

Gut möbl. Wohnung

mit Burschengelaß, evtl. auch geteilt, sof. zu vermieten **Baderstr. 1, pt.**

Die

Bureauräume

der Auto-Fuhr-Gesellsch. m. b. H.,

Seglerstraße 28,

sind vom 1. 1. 14 oder früher anderweitig zu vermieten.

Louis Joseph.

Altstädt. Markt 16,

4. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 11., eventl. 1. 1. 14 zu vermieten. Anfragen 2. Etage, im Kontor.

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

Wohnung.

Wegen Versetzung ist die von Herrn Oberst Jordan innegehabte Wohnung,

Fischerstraße 47,

von 7 bezw. 8 Zimmern, reichl. Zubehör, Stallungen, zum 1. Oktober zu vermieten. Beste Lage, direkt am Stadtpark.

Baugeschäft **M. Bartel,**

Waldstr. 43.

Ein Zimmer mit Küche

sofort zu vermieten Bäckerstraße 13.

4-Zimmerwohnung,

1. Etage mit Badez., für 4,80 Mk., zu vermieten Ecke Neustädtischer Markt und Gerechtestraße.

8-Zimmerwohnung,

1. Etage, mit sämtlichem, reichlichem Zubehör, Stall, Burschenstube und Wagenremise, versetzungshalber vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 81.**

Wohnung,

Mellienstraße 60, 1. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör und Pferdestall, vom 1. November d. Js. oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

4-Zimmer-Wohnung,

Schulstr. 1, 2 Tr., Gas, Bad rc., sofort oder 1. 10. beziehbar. Erfragen **Fischerstraße 38a, 2 Tr., l.**

Wohnung von 3 Zim., Küche, Entree u. Zubehör, vom 1. 10. 13 zu vermieten **Paulinerstraße 2.**

Helle geräumige

3-Zimmerwohnung

mit Entree, im Vorderhause, versetzungshalber und eine freundliche

Hofwohnung

von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenkammer und Keller sofort oder später zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinenstr. 4.

Wohnung von 2 Stuben und Küche und Zubehör, renoviert, an ruhigen Mieter von sofort zu vermieten **Baderstr. 5.**

Moderner Laden,

Culmerstraße 7,

per 1. 1. 1914 zu vermieten.

Einige möbl. Zimmer

sofort zu vermieten Strobandstr. 20.

---

2 Wohnungen,

5 und 3 Zimmer nebst Zubehör, Schillerstr. 12, vom 1. Oktober billig zu vermieten.

Auskunft erteilt **Karl Schall** und der Unterzeichnete.

A. C. Meisner, Gerberstr. 12, pt.

Wohnung, große Stube und Küche, zu vermieten Waldstr. 73.

Die

Wohnung

des Herrn Geh. Sanitätsrat **Dr. Wentscher** Neustädt. Markt 24, 2 Tr., 6 Zimmer mit Zubehör, ist vom 15. Oktober d. Js. zu vermieten. Auskunft erteilt **Dr. Fr. Prowe.**

Fischersr. 51, I. Etg.:

7 Zimmer und Zubehör, Pferdestall und kleiner Garten zu vermieten.

Frau **A. Meinhard,**

Fischerstr. 55.

---

3 große, helle

Geschäftskellerräume oder Lagerkeller,

beste Lage der Bromberger Vorstadt von sofort zu vermieten.

P. Gehrtz, Mellienstraße 85.

Pferdestall

mit Wagenremise zu vermieten.

Frau **Bungkat,** Talstr. 24.

Breitestrasse 33. **Herrmann Seelig.** Fernsprecher 65.

Das Haus der Moden.

Massabteilung für Kostüme, Reitkleider, Paletots etc. etc.

unter Leitung eines gewandten Zuschneiders.

Individuelle Arbeit. Garantie für vorzüglichen Sitz.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

8. preußischer Städtetag.

Breslau, 7. Oktober.

Am heutigen zweiten und letzten Tage der Beratungen des 8. Preußischen Städtetages wurde die Erörterung des Wohnungsgesetzentwurfes fortgesetzt. Beigeordneter Dr. Mathias (Düsseldorf) behandelte das Unterthema „Änderungen des Fluchtliniengesetzes und die Einführung der lex Adickes." Die beabsichtigten Änderungen des Fluchtliniengesetzes sind nach dem Redner nicht geeignet, die der Erschließung von Bauland entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Die geplanten Änderungen bedeuteten eine Einschränkung der Selbstverwaltung. Die allgemeine Einführung der lex Adickes sei zu begrüßen, nachdem die bisherige Erfahrung gelehrt hat, daß durch die Einzelvorschriften des Gesetzes eine maßvolle Handhabung des Umlegerechts gewährleistet sei. Der Referent legte folgende Leitsätze vor: 1. Die beabsichtigten Änderungen des Fluchtliniengesetzes sind nicht geeignet, die der Erschließung von Bauland entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen oder die Bereitstellung von Baugelände zu fördern. Die Änderungen Artikel III a, 3, 4 bedeuten eine erhebliche und unbegründete Einschränkung der Selbstverwaltung. Sie würden dahin führen, daß die Gemeinde in ihren Plänen und Maßnahmen gelähmt wird. Dadurch wird eine gedeihliche Stadterweiterung gefährdet. Diesen Änderungsvorschlägen muß deshalb nachdrücklich widersprochen werden. 2. Die Abänderungsvorschläge in Artikel III b, 2 und 5 sind zu begrüßen. 3. Die allgemeine Einführung der lex Adickes ist grundsätzlich zu begrüßen, nachdem die bisherige Erfahrung gelehrt hat, daß durch die Einzelvorschriften des Gesetzes eine maßvolle Handhabung des Umlegungsrechtes gewährleistet ist. Um aber an Hand der bisherigen Erfahrungen die für die Gemeinden wie für die Beteiligten ungünstigen Wirkungen des Gesetzes zu beseitigen, sind mehrere Änderungen der lex Adickes erforderlich."

Das folgende Thema betraf die „Baupolizei im Wohnungswesen." Referent, Stadtsyndikus Sembritz (Charlottenburg) führte aus, daß die vorgesehene Erweiterung des Baupolizeiverordnungsrechts grundsätzlich gebilligt werden müsse, weil sie dur die moderne Entwicklung des Städtebaues geboten sei. Darüber hinaus sei die Zuständigkeit der Baupolizei zu fordern für die Festsetzung rückwärtiger Baulinien und für den Ausschluß gewerblicher Anlagen aus Wohnvierteln. Von der Schaffung einer allgemeinen Landesbauordnung könne aber eine Besserung der Wohnungsverhältnisse nicht erwartet werden. Die Verwaltung der Baupolizei müsse grundsätzlich den Städten übertragen werden. Die Leitsätze des Referenten lauten: 1. Die in Artikel 2 § 2 vorgesehene Erweiterung des Baupolizeiverordnungsrechts über den engen Rahmen der bestehenden Gesetzgebung hinaus ist grundsätzlich zu begrüßen, weil sie durch die Anforderungen des modernen Städtebaues geboten ist. 2. Darüber hinaus ist die Zuständigkeit der Baupolizei zu fordern a) für die Festsetzung rückwärtiger Baulinien, b) für den Ausschluß gewerblicher Anlagen aus Wohnvierteln. 3. Auch die in Artikel 2 § 2 des Entwurfs enthaltenen Vorschriften für den Inhalt der Bauordnungen sind als zweckmäßig anzuerkennen, jedoch mit der Erweierung, daß die in Absatz 1 angeordneten unterschiedlichen Vorschriften für die Gebäude größeren und kleineren Umfanges auf jeden Fall zu erlassen sind, also ohne Rücksicht auf die „bauliche Entwicklung." 4. Die Schaffung einer Rechtsgrundlage für die Einführung von Baulastenbüchern ist erwünscht, besonders auch, um größere zusammenhängende freie Flächen durch sogenannte Hilfegemeinschaften zu gewinnen. 5. Dagegen kann wegen der großen Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse von dem Erlaß einer allgemeinen Landesbauordnung im Gesetzeswege oder Verordnungswege eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse nicht erwartet werden. 6. Solange die Übertragung der gesamten Verwaltungs- oder Wohlfahrtspolizei auf die Städte oder auf städtische Organe nicht zu erreichen ist, muß wenigstens die Verwaltung der Baupolizei grundsätzlich den Städten übertragen werden; denn die mit Recht geforderte Mitwirkung der Stadtverwaltung zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse kann ohne die unmittelbare Verfügung über die Machtmittel der Polizei nur bedingt und beschränkt befolgen. Außerdem ist die Aufstellung zweckmäßiger Bebauungspläne durch die Gemeinden nicht wohl möglich, wenn gemeindliche Organe nicht auch über die Ausnutzung des Baublocks zu bestimmen haben."

Das letzte Teilthema behandelte Bürgermeister Köttgen (Dortmund) in seinem Vortrage über den Ausbau der Wohnungsaufsicht. Der Redner erklärte, daß eine erfolgreiche Durchführung der Wohnungsaufsicht nur möglich ist, wenn alle im Gesetzentwurf enthaltenen Beschränkungen der Selbstverwaltung fortfallen. Auf jeden Fall muß vermieden werden, daß die Anstellung besonderer beamteter Wohnungsaufseher im Belieben der Aufsichtsbehörde liegt. Die Leitsätze zu diesem Thema formulierte der Redner wie folgt: 1. Der Preußische Städtetag erachtet in Übereinstimmung mit seinen Beschlüssen vom 7. Dezember 1904 einen tatkräftigen Weiterausbau der Wohnungsaufsicht für dringend notwendig. Die praktische Erfahrung hat gelehrt, daß zur Verbessrung der rechtlichen Grundlagen eine baldige gesetzliche Regelung erwünscht ist. 2. Eine erfolgreiche Durchführung der Wohnungsaufsicht ist nur möglich, wenn alle in dem Gesetzentwurf enthaltenen Beschränkungen der Selbstverwaltung fortfallen. 3. Auf jeden Fall muß vermieden werden, daß die Anstellung besonderer beamteter Wohnungsaufseher im Belieben der Aufsichtsbehörde liegt. Infolgedessen ist die Festsetzung einer bestimmten gesetzlichen Grenze anzustreben, oberhalb derer das Gesetz selbst die Anstellung beamteter Wohnungsaufseher vorsieht, und unterhalb derer das Gesetz selbst die Anstellung von der Aufsichtsbehörde nicht verlangt werden darf. Als gesetzliche Grenze ist nach den Verhältnissen der preußischen Städte und nach den gesetzlichen Aufgaben der Wohnungsaufsicht eine Einwohnerzahl von 50000 angemessen, auch muß das Gesetz mit Bestimmtheit vorschreiben, welche Fragen des Wohnwesens durch die Wohnungsordnungen zu regeln sind. Der Vorstand wird beauftragt, die Abänderungsvorschläge im einzelnen auszuarbeiten."

In der Diskussion nahm zunächst Reichstags- und Landtagsabgeordneter Fischbeck (Berlin) das Wort: Den Städten muß die Wohnungs- und Baupolizei unbedingt über tragen werden. Der preußische Minister des Innern v. Dallwitz hat im Abgeordnetenhause erklärt, den Städten könne die Polizeigewalt nicht übertragen werden, da man befürchten müsse, daß sie nicht selbständig genug vorgehen könnten, weil sie der Kritik der Stadtverordneten unterständen. Gegen diese Auffassung muß man ganz entschieden Stellung nehmen. Die Bürgermeister sind genau so selbständig wie die Staatsbeamten. Die Kritik durch die Stadtverordneten schadet nichts, sie ist im Gegenteil sehr nützlich, man kann viel aus ihr lernen. Auch gegen die Stellungnahme des Freiherrn v. Zedlitz im Abgeordnetenhause kann man sich nicht scharf genug wenden. Er forderte verschärfte Wohnungsbestimmungen für die Städte und fügte hinzu, wenn die Wohnungen dadurch zu teuer würden und die Leute solche Wohnungen bezahlen könnten, dann sollten sie auf dem Lande bleiben, wo sie Lich t und Luft hätten und wo es auch sonst ganz wunderschön wäre. — Die Wohnungsfürsorge ist aber nirgends so notwendig wie auf dem Lande, und die Landflucht ist nicht zum wenigsten durch die schlechten und menschenunwürdigen Wohnungen hervorgerufen. (!) Wir müssen dafür sorgen, daß das Wohnungsgesetz nicht nach den Wünschen des Frhrn. v. Zedlitz dazu benutzt wird, um die Freizügigkeit der arbeitenden Bevölkerung einzuschränken. Wir Städter wollen die von uns verlangten Opfer gern bringen, aber man uns Licht und Luft geben zu unserer Arbeit, die wir gern auf uns nehmen wollen. Justizrat Baumert (Spandau), Vorsitzer des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands; wenn der zweite Referent sagte, es sei gefährlich, Baufluchtlinienpläne für lange Zeit aufzustellen, weil dadurch die Spekulation begünstigt wird, so möchte ich dem entgegentreten. Es ist zwar richtig, daß die Spekulation dadurch begünstigt wird. Trotzdem möchte ich mich dafür aussprechen, die Baufluchtlinien für längere Zeit festzusetzen. Dadurch wird die Bautätigkeit, die wir in den Städten haben, angeregt. Düsseldorf hat keine schlechten Erfahrungen damit gemacht. Man kann sagen, der Bürgermeister der für die Interessen seiner Stadt eintritt, wird am besten tun, die Spekulation zu begünstigen, dadurch hebt er die Bautätigkeit. Der Bürgermeister aber, der sie einschränken will, führt selbst eine Hemmung in der Entwicklung seiner Stadt herbei. Wir müssen in Preußen ein allgemeines Baugesetz anstreben, das den Gemeinden eine gewisse Freiheit einräumt.

Oberbürgermeister Holle (Essen) berichtet über die Erfahrungen der dort seit 20 Jahren bestehenden Wohnungsinspektion, die gute seien. Oberbürgermeister Körte (Königsberg Pr.) fragt: Glauben Sie denn, daß wir von diesem Landtage ein Baugesetz erhalten würden, daß wir gebrauchen können, daß den Anforderungen der modernen Selbstverwaltung entspricht? Ich sage nein und tausendmal nein. — Es wurden schließlich Leitsätze im Sinne der Ausführungen der Referenten einstimmig angenommen. Sodann schloß der Vorsitzer den 8. Preußischen Städtetag.

Luftschiffahrt.

Johannisthaler Flugwoche. Den Wettflügen am Sonnabend, die starke Beteiligung aufwiesen und bei völlig windstillem Wetter vor sich gingen, wohnte auch Eisenbahnminister von Breitenbach bei. Bei dem Flug um den Höhenpreis erreichte Stiploschek eine Höhe von 4070 Metern und Krieger eine solche von 2350 Metern. Den längsten Einzelflug führte Remus aus, der 4 Stunden 54 Minuten in der Luft blieb. Im Geschwindigkeitswettbewerb erreichte Thelen eine größte Geschwindigkeit von 103 und eine geringste von 72,5 Kilometer in der Stunde. Lindpaintner erzielte 107 beziehungsweise 80 Kilometer. Bei dem Wettbewerb um den Dauerpreis erzielten Schulz 150, Reiterer und Remus je 146, Kanitz 138, Stiploschek 136, Ingold 129 und Schwandt 105 Minuten. Sonntag wollten Stiploschek und Sablatnig den Höhenweltrekord angreifen.

Johannistaler Flugwoche. Die Wettflüge am Sonntag gingen bei schlechtem Wetter und nicht sehr zahlreicher Beteiligung des Publikums vor sich. Es wurden sehr schöne Flüge geboten. Im Wettbewerb um die Steigfähigkeit erreichte E. Stoeffler die 800 Meter Höhe in 12 Minuten, Thelen brauchte dazu 7 Minuten. In der Konkurrenz um die Tragfähigkeit erreichte Thelen die 800 Meter Höhe mit der vorgeschriebenen Nutzlast von 300 Kilogramm in 9 Minuten. Im Rennen brauchte Wrobel für die Flugstrecke von 10 Kilometer hin und 10 Kilometer zurück, also zusammen 20 Kilometer, 16 Minuten 35 Sekund., Kammerra 29 : 58 : 2, er hatte sich verflogen. Im Vorgaberennen legte Ingold dieselbe Strecke in 14 : 51 : 3, Wrobel in 16 : 42 : 1 zurück. Im Matsch zwischen Stiploschek und Ingold über 20 Kilometer gewann Stiploschek mit 10 : 1 Minuten, während Ingold 11 : 3 : 7 gebrauchte. Für den Dauerpreis starteten 15 Konkurrenten. Reiterer flog 59, Remus 54, Stiploschek 52 und Schulz 51 Minuten.

Ein neuer Parseval. Der für die deutsche Heeresverwaltung bestimmte Parseval-Luftkreuzer „P. L. 16" ist Sonnabend früh um 7½ Uhr zu einer 1½stündigen Werkstattfahrt aufgestiegen. Das neue Parseval-Luftschiff ist mit zwei Maybachmotoren von je 180 Pferdekräften ausgerüstet. Die Gondel ist zum erstenmale in der vorderen Hälfte als geschlossene Kabine ausgebaut worden. Außer der Ballonettsteuerung ist noch eine maschinelle Höhensteuerung vorhanden. Das Umschalteventil ist automatisch wirkend ausgebildet. Die Ballonhülle, die 96 Meter lang ist, hat am Kopfe eine Versteifung erhalten.

Todessturz. Der Militärflieger Laverlechere stürzte Sonnabend bei Chaumont ab und fand seinen Tod.

Der Flieger Pegoud flog Sonntag in Buc eine Minute lang mit dem Kopfe nach unten, drehte sich dann wieder und führte im Niedergehen sechsmal ein Looping the loop aus.

Flugunfall. Ein Militärflugzeug, das von einem Unteroffizier gelenkt wurde, ist infolge eines Wirbelwindes bei Reims abgestürzt. Der Unteroffizier wurde getötet, sein Fluggast, ein Soldat, schwer verwundet.

Opfer des Flugsports. Der Flieger Sivel wurde bei der Landung auf dem Flugplatz Marmande aus dem sich überschlagenden Flugzeug 30 Meter weit hinausgeschleudert und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

Eine gefährlich Lufreise. Beim Aufstieg eines Freiballons in Barcelona wurde ein Mann am Leitseil hängend in die Höhe gerissen. Der Ballonführer stürzte bei dem Versuche, den in Gefahr Schwebenden in die Gondel zu ziehen, aus etwa 10 Meter Höhe auf die Erde und wurde getötet. Der andere setzte, immer am Seile hängend, seine gefährliche Luftreise noch einige Kilometer fort, dann landete der Ballon, ohne daß der Mann Schaden genommen hatte. Der abgestürzte Ballonführer hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

Die Romanlektüre der Telephondamen.

Würzburg, 4. Oktober.

Alt, wie der — moderne Telephonbetrieb sind die Klagen über seine Mängel, und wer wollte es jemand, der es eilig hat und ein paarmal falsch verbunden wird, wenn er „eine Viertelstunde" lang vergebens auf Anschluß gewartet hat, verübeln, daß er seiner sehr geringen Freude darüber mit umso größerer Schärfe Ausdruck verleiht. Aber die Postverwaltung wacht eifersüchtig darüber, daß jedes Übermaß in der Kritik möglichst streng geahndet wird, wenn sie auch nicht immer als der unbestrittene Sieger aus dem Streit hervorgeht. Ein ganz interessanter Fall dieser Art spielte sich vor dem Kriegsgericht der 4. Division in Würzburg ab, vor dem sich der Ulanenrittmeister Fürst Wrede wegen Beamtenbeleidigung zu verantworten hatte, dem das Gericht allerdings bestätigte, daß seine scharfe Kritik doch nicht so ganz unberechtigt gewesen war. — Fürst Wrede unterhält einen lebhaften Telephonverkehr nach auswärts und hatte bereits früher sich mehrfach über langsame oder unrichtige Bedienung zu beklagen, weswegen er sich auch schon wiederholt beschwerte. Am 26. Mai d. Js. versuchte er ein Gespräch mit einer Fischhandlung in Ansbach zu erlangen, was aber trotz längeren Wartens nicht gelang, so daß der vielleicht ohnehin nicht allzu starke Geduldsfaden des Herrn Rittmeisters riß. Er ließ sich den diensttuenden Telephonbeamten holen und machte diesem gegenüber seinem Ärger Luft, wobei er erklärte, die Telephondame habe sich um seine Anmeldung überhaupt nicht gekümmert, „bei der Umschaltestelle Ansbach scheine überhaupt ein Saustall zu sein". Die angestellten Recherchen ergaben nun, daß die angerufene Stelle wiederholt keine Antwort gegeben hatte. Fürst Wrede hielt aber seine Behaupung trotzdem aufrecht und erklärte außerdem noch, er unterstreiche sie dreimal. Daraufhin ehob die Postverwaltung Klage. Fürst Wrede machte keinen Hehl daraus, daß er in seinem berechtigten und begreiflichen Ärger den inkriminierten Ausdruck gebraucht habe, mit dem er das ganz veraltete System habe treffen wollen. Er habe sich zu seiner scharfen Kritik auch um deswillen für berechtigt erachtet, weil ihm gelegentlich einer Beschwerde das Postamt selbst zugegeben habe, daß die Telephoneinrichtungen ins Ansbach etwas veraltet seien und einen schnellen Betrieb gar nicht zuließen. Er verlange für sich mindestens den Schutz des § 193 und gab zu bedenken, daß auf seine wiederholten Beschwerden hin die Zustände sich ganz erheblich gebessert hätten, was jedenfalls auffällig sei. — Der als Zeuge vernommene Postbeamte erklärte, es sei allerdings richtig, daß bei der mangelhaften Anlage in Ansbach leicht Störungen und Verzögerungen eintreten können, namentlich bei Ferngesprächen sei die Verständigung manchmal etwas ungegenügend. Daß aber die Telephonistinnen Romane lesen während des Dienstes, wie Fürst Wrede das behauptet hatte, sei nicht zutreffend. — Die Bemerkung, es seien später keine Beschwerden mehr vorgekommen, weil der Fürst Wrede zu Ungunsten anderer Teilnehmer bevorzugt wurde, veranlaßte vom Richtertische aus die Bemerkung „Das sind ja recht nette Zustände!" Im übrigen sind bei dem Telephonamt in Ansbach auch jetzt noch die alten Apparate in Verwendung. — Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 30 Mark. Das Gericht wie der Vertreter der Anklage bemerkten ausdrücklich, daß der Beklagte als Telephonabonnent ein Recht zur Kritik gehabt habe, daß er aber mit dem Ausdruck „Saustall" die Grenzen einer berechtigten Kritik doch weit überschritten habe, während für ihn die tatsächlich festgestellten Mängel im Ansbacher Telephonbetrieb sowie die amtlicherseits zugegebene Benutzung veralterter Apparate sprechen, ebenso die unbestrittenen Verzögerungen und Störungen.

Mannigfaltiges.

(Der neue Krupp-Prozeß,) der am 23. Oktober vor der 11. Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin seinen Anfang nimmt, richtet sich gegen Krupps ehemaligen Berliner Vertreter Brandt und dessen Vorgesetzten, das Mitglied des Direktoriums Assessor a. D. Eccius wegen Beamtenbestechung und Verrats militärischer Geheimnisse. Weitere Personen stehen nicht mehr in Untersuchung, auch nicht jener Herr von Metzen, von dem angenommen wurde, daß er dem Abgeordneten Liebknecht das Kornwalzer-Material zugesteckt habe. Eine der interessantesten Fragen, von wem Liebknecht sein Material hatte, wird also unbeantwortet bleiben. Liebknecht selber sagt, ihm seien die „Kornwalzer" eines Tages mit der Post zugegangen, der Name des Absenders sei unleserlich gewesen und er habe das Begleitschreiben vernichtet. Nun, solche Begleitschreiben vernichtet man nicht ohne weiteres, man vergewissert sich seines Hintermanns vielmehr sehr genau! Welch' überaus traurige Rolle Liebknecht in der ganzen Angelegenheit gespielt hat, kann nicht oft genug betont werden.

(Verhaftung eines Chauffeurs wegen eines Automobilunglücks.) Auf der Fahrt von Schönebeck nach Magdeburg fuhr ein Automobil in einer scharfen Kurve gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Eine Person erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhause starb. Der Chauffeur gab an, ein über die Straße gespanntes Drahtseil hätte das Unglück verursacht. Die Polizei stellte fest, daß die Angaben des Chauffeurs auf Unwahrheit beruhten. Der Chauffeur wurde verhaftet.

(Selbstmord eines Generalmajors.) In Riva entleibte sich Generalmajor Ludwig von Koch aus Salzburg, der seit mehreren Tagen in dem Sanatorium Dr. von Hartungs weilte durch zwei Revolverschüsse. Die Ursache zu dem Selbstmord war Neurasthenie.

(Gerettet.) Der Bergmann Tomaschewsky, der in einer Grube in Pennsylvanien acht Tage lebendig begraben war, wurde am Sonnabend gerettet. Seine Frau und vier Kinder begrüßten ihn. Er ist vollkommen gesund, da ihm, wie gemeldet, Speisen und Getränke durch in die Erde getriebene Röhren zugeführt werden konnten.

(Die Reisernte in Texas) ist infolge ungeheurer Überschwemmungen fast völlig vernichtet worden. Man gibt den Schaden auf etwa 10 Millionen an. Bei dem Unwetter sind auch viele Menschen ums Leben gekommen.

(Fürst Bülow), der frühere Reichskanzler, wird vom kommenden Sommer ab auch auf deutschem Boden, in seinem Geburtsort Flottbek bei Hamburg, einen eigenen Wohnsitz haben, in dem er einen Teil der Anwesenheit in Deutschland mit seiner Gemahlin verbringen will, während er im Winter die Villa Malta in Rom bewohnt Flottbek ist heute von Fremden bereits lebhaft besucht, in dem neuen eleganten Gasthof an der Elbe ist fast immer eine vornehme Gesellschaft vorhanden. So still wie das ebenfalls unweit von Hamburg gelegene Bismarcksche Friedrichsruh ist also Flottbek nicht. Daß das nahe Hamburg eine der in teressantesten und auch angenehmsten deutschen Städte ist, istbekannt. In Klein-Flottbek ist Bülow am 9. Mai 1849 geboren. Das Gut gehörte früher der ihm nahe verwandten Familie Rücker-Jehnisch.

Gedankensplitter.

Geben ist Leben; nimm, damit du geben kannst; geben zu können, ist des Nehmens Zweck.

Reichel.

Wenn Kopf und Herz sich widersprach,
Tät doch das Herz zuletzt entscheiden.
Des arme Kopf gibt immer nach,
Weil er der Klüg're ist von beiden.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 7. Oktober 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅝%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	a	4	99.30bG
do. 1.4.15	d	4	98.70B
do. 1.5.16	a	4	98.40b
Dt.Rchs-Anl.	v	4	97.90bG
do. do.	v	3½	84.80bG
do. do.	v	3	76.00bG
Pr.St.Schatz	d	4	99.60b
do. 1.4.15	d	4	98.20bG
do. 1.5.16	a	4	98.20bG
do. 1.5.17	d	4	97.80bG
Preu. ks.Anl.	v	3½	84.80bG
do. do.	v	3	76.10B
do. do.	v	4	97.90bG
do. Staff.A.	d	4	88.50b
Bayer.Anl 18	e	4	97.90G
do. uk. 15	e	4	97.90G
do. uk. 30	e	4	98.90b
do do.	v	3½	83.70b
Brem.Anl.99	v	3½	82.20bG
do. 96	d	3	73.25bB
Cassel Ldkr.	c	3½	86.00bG
Hambg.St.R.	b	3½	84.75bG
do. 1907	d	4	96.40bB
do.am. 1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	79.70G
Sächs.Stsrt.	v	3	76.30bG
Württ St.u21	d	4	97.25G
do. 81/83	v	3½	—.—

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	84.60G
Kur-u.Neum.	d	4	95.50G
do.	v	3½	84.80G
Pommersch.	d	4	95.50B
do.	v	3½	84.50B
Posensche	d	4	95.25B
do.	v	3½	84.60G
Preussische	d	4	95.25b
do.	v	3½	84.60bB
Rhein-Westf	d	4	95.70b
do.	v	3½	84.60b
Sächsische	d	4	95.25G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	94.75b
do	v	3½	84.60B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.30bG
do. do.	a	3½	82.50bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	91.75bG
do. do.	a	3½	82.20B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.50G
do.XXII XXIII	d	3½	92.25G
XXIV-XXIX	v	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.25G
WstfPr15 16	v	4	94.50b
do. IV	d	3½	91.20G
do. II III IV	d	3	83.00G
do. II	d	3	81.50G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	94.00G
Berlin 04 II	a	4	97.50B
do. 82/98	v	3½	86.60G
do. 1904 I	d	3½	87.10b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	88.10G
Breslau 91	v	3½	87.10b
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	86.40G
Charl.89/99	v	4	96.50G
do.07 uk.17	d	4	96.50G
do. 1908	a	4	96.00G
do 95/99.02	v	3½	86.50bG
Dresd. 1900	d	3½	88.75G
do. 1905	d	3½	84.00G
Düssd88/03	v	3½	83.75G
Elberf. 99	a	4	94.70G
Essen 1901	v	4	96.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
Halle 86/99	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A	a	3½	85.10G
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—
Kiel 1904	a	4	93.60G
do. 1889	a	3½	—.—
do. 1898	a	3½	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeb. 06	a	4	96.00G
do.86 91 02	d	3½	89.25G
Mainz.07 16	c	4	94.25b
Münch86 94	v	3½	87.60G
do. 1900/07	v	4	94.20b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.00b
do.08ukv.18	a	4	94.00b
do. 94, 03	a	3½	83.00B
Potsdam 02	d	3½	91.60G
Schöneb. 96	d	3½	91.00G
do. 07	d	4	94.00b
Spandau 91	d	3½	96.00B
Stendal 03	d	4	85.00G
Stettin04/09	d	3½	83.30G
Teltow.Kreis	d	4	93.40b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	93.50G
do. 1895	d	3½	—.

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	114.40G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	102.75G
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	93.50G
do. do.	a	3½	84.20bG
do. do.	a	3	78.50b
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
DtPfb.Posen	a	4	96.40bG
Landsch.Ctr	a	3½	83.60b
Kur-u.Neum.	a	3½	92.10G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	84.10G
do. do.	d	4	93.75G
Ostpreuss.	a	4	92.10bG
do.	a	3½	83.10bG
do.	a	3	74.75bG
Pommersch.	a	3½	84.80G
do.	a	3	75.00bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.00G
do. XI-XVII	a	3½	86.00B
do. Lit. D	a	4	92.00bG
do. Lit. A	a	3	76.00G
do. Lit. E	a	4	92.00bG
do. Lit. B	a	3	76.00G
do. Lit. C.	a	3½	85.25G
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	88.10G
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	92.40bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	93.60b
do. do. do.	a	3½	85.80G
do. do. do.	a	3	77.75B
Schl.Hlst.LC	a	4	91.90b
do. do. do.	a	3½	83.50G
Westf. Land	a	4	93.60bG
do. do.	a	3½	85.25G
do. II. Folge	a	3	76.90G
do. III. Folge	a	4	93.40bG
Westpr. rit. I	a	3½	85.00bG
do. IB	a	3½	85.00bG
do. II	a	3½	—.—
do. I	a	3	75.00G
do. II	a	3	75.00G
do. neuld.	a	4	92.00bG
do. do.	a	3½	83.40bG
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.00G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	179.90b
Brschw20TL	—	frc.	200.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.00b
Hamb. 50T.L	S	3	176.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc	34.50B
Oldenb40TL	2	3	126.25b
D.Ostaf Schv	a	3½	87.90b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
Arg. Anl. v.87	a	5	—.—
do.in Gold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	94.50B
do. 400 M.	c	4½	96.40b
do. ab 100L.	d	4½	96.50b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirP08	d	5	97.25b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.10B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.30b
do. Tients.-P	d	5	90.60b
do. v. 98	c	4½	89.25b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	57.90bG
JapA.10.1.7	—	4½	89.90bG
do.	—	4	82.10G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	96.30bG
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	82.30bB
do. einh.kv.R	v	4	81.10b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	84.50b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.50G
Rumän. 03	f	5	98.75b
do. 89	a	4	89.80b
do. 90	a	4	93.75b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	87.70b
do. kleine96	e	4	87.30b
do. 1905	d	4	87.70b
Russ.k.A. 80	e	4	88.80B
do.GoldA. 89	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	89.40b
do.k.E BA.I.II	q1	4	90.70bG
do. do. 02	a	4	99.90bG
do. do. 05	a	4½	—.—
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	84.00b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.20G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.40G
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.30G
do. unifiz.03	c	4	—.—
do. do. 05	c	4	75.00G
do.Zoll-O.11	a	4	74.00bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	164.00b
Ung. Goldrt.	a	4	83.50bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.13	d	4½	90.30bG
do. do. 10	c	4	81.10bG
do. do. 97	a	3½	71.60G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	92.30G
do. Pes.	a	6	101.25b
do. 1908	d	5	95.20G
do. 1909	a	5	97.40G
Lissab. St.A.	a	4	74.50bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	97.00bG
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	85.40b
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.50bB
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.10b
Pest.Kom Pf.	b	4	86.50bG
Poln.Pf3000	a	4½	89.25bG
1000-100R	a	4½	—.—
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	77.75G
do.BdReg.Pf	d	4	85.50B
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	77.10G
do. Genuss	—	frc.	77.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125.00b
Bröltal.Eisb.	1	5	90.75G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—
Halb.-Blank.	1	4	93.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	132.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	180.00bG
Mckl.Fr Wilh	4	6½	118.00G
Niederlaus.	4	3½	25.00b
Nordh.Wern.	4	3½	62.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
OestStaatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oedb.	1	2½	72.25bG
Südöst.(Lb.)	1	0	26.80b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	116.10bG
Baltim. Ohio	1	6	94.90b
Canada Pac.	1	10	235.90b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	165.00bG
Schantung	1	7½	123.25b
West-Sizil.	1	3½	67.50G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	6½	151.00G
Braunschw.	1	7	128.00B
Bresl. el.Str.	1	6	100.25B
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.25G
Elekt.Hochb.	1	6	130.00bB
Gr. Berl. Str.	1	8½	162.50b
do.Cass. do.	O	5	108.25bG
Hambrg. do.	1	10	177.75B
Hannov. Str.	1	0	56.50G
do. V.-A.	1	3½	74.30bG
Magdeb.Str.	1	9½	180.50G
Posener do.	1	9	—.—
Stettiner do.	1	8½	169.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	10	127.75bG
Hmb.Am.Pck	1	10	143.90bB
Hansa Dmpf.	1	20	307.40b
Nordd. Lloyd	1	7	123.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	81.90b

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	81.70G
do. Kr.-Pr.	a	3	69.75G
Oest.U.St.85	c	3	72.80G
do. Gold	e	4	89.20G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.60bG
do.Obl. Gold	a	5	97.00bG
Kursk-Ch. B.	a	4	86.00B
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	87.50b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	97.20B
Kursk-Kiew	b	4	86.75b
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	86.40B
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	93.50bG
Rybinsk gar.	f	4	85.90bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.90B
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	92.00bG
do. kleine	d	4½	92.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	92.00bG
do. kleine	d	4½	91.90G
Macedon. B.	a	3	63.70G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	67.50G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	70.70b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	91.10bG
XIII XIV u.19	v	4	93.00G
Brl KOb.lu18	v	4	94.10G
Bayr Hyp.uW	v	3½	86.20bG
Br.Hann.X XI	v	3½	92.80G
do. XVI-XXII	v	4	92.80G
do. XXV	d	4	94.50G
Dt HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.30bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.00G
do.Km.Ob.III	a	4	95.25bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.40B
Goth. Grdkrll	a	3½	120.40bG
do. III IV	a	3½	130.50G
do. IX u. IXa	d	4	92.50G
do. X u. XII	v	4	92.70bG
do. XIV u. 16	d	4	93.50G
do. XIX	e	4	93.50G
do. XI u. 13	d	3½	84.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50bG
do. 611-650	d	4	95.00bG
do. S. 1-190	v	3½	84.00G
Han B.HI-VIII	a	4	92.50G
do. IX X	d	4	92.50G
do. XI XIII	d	4	93.00G
do. XIV u. 18	d	4	93.75G
do. XV u. 19	a	4	94.25G
do. XVI	a	4	95.00G
do.Kom.-Obl	a	4	94.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	91.00G
do. do.	a	3½	83.00G
MnHpB VI VII	v	4	93.00bG
do. XII uk.17	a	4	93.60G
do. kenv.	v	3½	84.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nrdd.Gr XVII	d	4	92.30G
do.XIX u. 22	a	4	95.00bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.25G
do. XIX	d	4	92.25G
do. XXI	d	4	92.25G
do. XXVIII	a	4	94.10G
do.XXIXu.22	d	4	95.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	87.00bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.20G
do.99 01 03	a	4	92.50bG
do.v.06uk16	a	4	92.90G
do.v.07uk17	a	4	93.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	84.30bG
do. v. 94, 96	v	3½	84.30bG
do.v.04uk13	a	3½	83.80bG
do.K.-O.v.01	a	4	94.00G
Pr.HypAB.ab	a	4½	—.—
do. do.	v	4	91.10bG
do. uk. 1913	a	4	92.50G
do. uk. 1914	v	4	92.50G
do. uk. 1917	v	4	92.50G
do. uk. 1919	v	4	93.10G
do.Komm.Ob	a	4	94.40bG
do. do. 1909	a	4	95.10bG
do. do. 1921	c	4	95.60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	93.75G
do. do.	v	3½	89.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.50bG
do. XXV (14)	d	4	92.80bG
do.XXVII(15)	d	4	93.10bG
XXVIII(17)	d	4	93.50bG
do.XXIX (19)	a	4	93.75bG
do.XXX XXXI	v	4	94.00bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00bG
do. XXIII	d	3½	87.25G
do.XXVI(14)	a	3½	87.50G
do.XVII XVIII	v	3½	83.25G
do. XXIV	a	3½	83.25G
do.KlbOb.08	a	4	92.10G
do. do. 04	a	3½	90.10G
do.KO VI(17)	a	4	95.25G
do. IX uk. 20	a	4	95.50bG
do. X uk. 21	d	4	95.75G
do. I	a	3½	83.75bG
do. III uk. 12	d	3½	83.75bG
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.40G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.25bG
do. XI u. 18	d	4	93.50G
do. XII u. 20	a	4	93.75bG
do. XIII u. 22	d	4	95.00bG

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	85.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	91.75G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.50G
Bismarckh.2	a	*4	90.50G
Bochum.Bgw	a	*4	94.00B
Dess.GasG 5	a	4½	99.50G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.25G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.20B
Donnersmkh	d	*3½	95.00G
Ortm Un.100	d	*4½	—.—
do. 100	a	*4	94.60G
do. u. 14 3	a	*4½	97.00G
Flnsb Schffb	b	*4½	98.50G
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.90G
Germ.Schff2	d	*4	100.10G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.00G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.75B
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.30G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.10G
Laurahütte	a	*4	92.00B
do.	c	*3½	86.10B
Leonh. Brnk.	a	4½	97.60G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.50bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	96.50G
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	86.75b
Patzenh.Br 3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	93.60G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.50G
Siem.Halsk3	d	4	94.20B
SiemSchck3	a	4½	99.25bB
ThielWnckl2	a	*4½	98.50b
SteauaRm.5	e	5	104.10bG

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	111.50G
Berg.Märk.B	1	7½	143.00B
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.00bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.10G
Braunschw B	1	6	112.75bG
de.Hann.Hyp	1	8½	158.25G
Chemn.Bk-V.	1	6	104.80G
Com.uDisc.B	1	6	107.75bG
Danz. Priv.B.	1	7½	123.40G
Darmst. Bk.	1	6½	116.25b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	118.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	119.00G
Deutsche Bk.	1	12½	249.00bB
do. Effekt.Bk	1	6	111.70G
do.Hypoth.B.	1	8	144.30G
do.Nation.B.	1	6½	112.70G
do. Uebers.	1	9	155.00bB
Disc. Comm.	1	10	185.00bG
DresdnerBk.	1	8½	149.25b
Gotha Grdkr.	1	9	156.25bG
do. Privatbk.	1	6	113.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	178.75G
Hannov Bank	1	7½	134.00G
Hildesh.Bnk.	1	9	164.00G
Königsb.VrB	1	7	127.10G
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.60b
Magdeb.B V.	1	6½	114.40G
Märkische B.	1	5	91.50G
Mecklb.B.40	1	8	120.75B
Meining. Bk.	1	7	133.25G
Mitteld.Crdb	1	6½	114.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	118.10b
Nordd KredA	1	7	115.60G
do.GrundkrB	1	6	111.25G
Oberlaus.Bk.	1	8	137.00B
Oest. Kred.A.	1	10,31	—.—
Osnabrück.B	1	7½	124.50b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	122.00b
Preuss.BdKr	1	8	148.00B
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	183.00b
do.Hyp.A.-B.	1	6	109.10b
do.Pfdbr.-B.	1	8	147.00G
Reichsb.Ant.	1	6,35	136.00bG
Rh.Wstf.Disc	1	7	117.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.00bG
Sächs. Bank	1	8	150.25B
do.Bod.Kr.-A	1	7	130.75G
SchaaffhBkv	1	5	107.40G

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	240.00G
Brl.Kindl StP	O	16	265.50G
Brl.Unionsb.	O	0	71.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	102.50bG
Böhm. Brauh	O	5	122.25bG
Friedrichsh.	O	2	68.25bG
Germania	O	0	—.—
Hilsebein.	O	0	38.25bG
Königstadt	O	4	79.50bG
LandréWssb	O	2½	68.60bG
MünchBrauh	O	7	111.50bG
Patzenhofer	O	14	242.00bG
Pfefferberg	O	10	181.00G
Schöneb Sch	O	11	219.75G
Schultheiss	9	15	259.90b
Spandauer B	O	5	108.70G
Victoria	O	6	103.40G

Auswärtige

Boch. Victor.	S	7	106.00bG
BriegerSt Br	9	5½	95.25G
Dortmunder	O	20	—.—
do. Unionsbr	O	25	—.—
do.Victoriab	O	6	111.50G
DssldHöfelb	O	10	157.25G
Germa. Drtm	O	9	137.25G
Glückauf	O	8	124.50G
Hierkul Cass.	O	9	151.30G
Holsten	O	14	205.50B
Hugger Pos.	O	8½	135.00B
Kiel.Schloss	O	5	100.50B
KönigB.Beck	O	9½	163.25G
LeipzRiebek	O	10	178.00G
Lindbr.Unna	O	5	66.50G
Lindener	O	13	194.00G
LöwenbrDtm	O	10	177.50G
Oberschles.	1	5½	88.50G
Oppelner	O	1	64.25G
Paulshöhe	O	4½	81.50G
Schlegel	O	10	164.00G
SchwabenBr	O	10	156.50G
Sinner	1	14	251.50G
vTuchersch.	7	14	252.25bB
Wickl. Küpp.	N	7	—.—
Accum.Fab	1	25	350.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	437.00bG
do.f Bauausf	1	6	82.10bG
AdlerCem.kv	1	6	106.25bG
Adlerhütte	1	13	187.00bG
Adlerwerke	N	30	398.75b
AlfeldGron.P	1	0	69.50G
AllgBerlOmn	1	8	161.25bG
Anglo Cont.G	1	8	121.70G
Allg Elekt.Gs	7	14	244.40b
Anhalt. Kohl.	1	8	216.25bG
do. V.-A.	1	6	125.00b
Annen. Guss	7	9	127.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	156.00G
Archimedes	7	9	133.00G
Arenbrg.Bgb	1	22	398.25G
ArnsdorfPap	O	6	67.25B
Aumetz-Frd.	7	12	166.00b
Baer&St. M	1	30	427.00G
Bartz&Co Sp	1	10	148.50G
Baug BNeust	—	frc.	46.00G
do.KaisWStr	O	1½	38.00bB
BendixHolzb	5	0	44.75G
Berg.Märk.I.	1	0	63.00G
Bergm. Elkt.	1	5	131.00bG
Brl.AnhMsch	1	9	134.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	176.00b
do. do.	7	4½	109.75b
do.Eispalast	1	0	20.50bG
do.Gub.Hutf.	1	16	242.50bG
do.Hlz-Gmpt	1	7	90.50bG
do.Maschin.	7	14	242.50b
do.SpedV.kv	1	10	148.00G
do. do. V.A.	1	9	133.00G
Berthold Sch	1	15	253.50G
Berzelius Bw	1	10	139.00bG
Bismarckhtt	7	9	157.60bG
Bochum.Bgw	1	8	137.50G
do. Gussst.	7	14	221.25bG
BdgSchönhA	—	frc.	64.25G
Böhler & Co.	1	15	229.50bG
Bösperd.Ww	7	8	74.25b
Braschw.Khl	1	11	239.00b
Brschw. Jute	7	15	206.75b
BredowZckf.	7	0	61.00b
Breitenb. Zm	1	0	65.50G
Brem. Wollk.	1	20	270.50G
Bresl.Spritf.	O	21	417.00G
Buderus Eis.	1	7	106.00bG
BuschWgVA.	O	19	295.25b
Butzke Met.	1	7	104.30bG
CartLoschw	7	25	390.00b
do. do.	7	15	209.00bG
Cassel Fedst	1	5	128.00bG
Charl.Wass.	O	12	211.00G
Chem.Fab. Buckau	1	10	141.00bG
Griesh.El.	1	14	245.25b
MilchPos.	N	15	268.50b
Oranienb.	1	8	129.00bB
Cöln-Müsen	7	0	48.00b
Cöln-NEss B	1	38	498.40b
ConcordBgb	1	23	311.50bG
do. Spinner.	1	7½	119.00bG
Cont. Wassw	1	8	131.50G
Delmnh.Lin	1	28	310.00bG
Dessau. Gas	1	11	178.75bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	123.25G
do.Lux.Bw.V.	7	11	145.70bB
do. Nied.Tel.	1	6½	115.00bG
do.OstafrGs.	1	9	158.00G
do. Oest.Bgw	1	11	252.25G
do.Uebs.El G	1	11	165.75bB
do.Asph.Ges	1	8	117.75G
do. Gasglühl	7	25	513.00bG
do.Jute-Spin	1	20	313.35bG
do. Kabelwk.	1	8	128.50G
do. Schachtb	1	35	383.75bG
do.Spiegelgl	1	25	325.00bG
do. Waffenfb	1	32	610.25b
do.Wasserw.	1	4	88.25G
Dt. Eisenhdl.	1	8	122.50G
Donnersmkh	1	20	333.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	137.50bG
Dresd. Gard.	6	8	175.00bG
DüsseldWgg	7	13	229.75b
do.Eis.u Drht	7	8½	139.80G
do. Maschin.	1	6	87.25G
Dynam Trust	5	10	170.40b
Eckert M.F.	O	9	115.00bG
Egest.Saline	1	11	156.50B
EintrachtBrk	1	27	504.90b
Eisenw.Kraft	1	12	184.10bG
Elberf. Farb.	1	28	543.50bG
do.Papierfb.	7	0	6.75b
Elekt. Dresd.	4	6	104.20bG
Engl. Wollw.	1	0	53.25G
C.Ernst&Co.	1	0	13.00G
Eschw.Brgw.	7	8	216.40b
Essen.Sink B	1	10	158.75B
Faç Eis.Mst	7	8½	129.25G
Fein-Jute Sp	1	10	174.00G
Flnsb.Schiff	7	8	122.25G
Fraust. Zuck	9	18	221.50G
Freund M.kv.	7	4	222.75G
Frist.&Rssm	1	5	74.25bG
Geisw. Eis.	7	11	169.00B
Gelsenk. Bw.	1	10	177.80b
do. Gusstahl	8	5	92.00bG
Gg. Marienh.	7	5	92.00b
do. Vorz.-A.	7	7	117.40b
Germania PZ	7	0	68.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	155.75b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	22	210.20b
Görl. Eisenb.	7	9	241.75b
do Maschin.	7	5	100.40b
Greppin. Wk.	1	11	200.00G
A.GutmannM	1	8	114.50bG
Haberm.&G	1	7	91.00bG
HallescheM.	1	30	385.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	0	149.00G
Hst. Belleall.	1	6	100.50G
Hannov. Bau	1	0	46.00G
do. Masch.	7	14	321.50bG
Harb. WienG.	7	6	130.80bG
Harkort Brck	1	6	99.25B
do.Bw.St.-Pr	7	13½	197.25bB
Harpen.Bgb.	7	11	189.30bG
Hartm.Msch.	7	8	138.00b
HasperEisen	7	12	152.10bG
Hein Lehm.a.	1	10	129.90b
HemmoorCm	1	10	117.75b
Herbrand W.	O	9	152.50b
Hermannm.	1	7	143.50G
Höchst. Fbw.	1	30	609.00G
Hohenlohe W	4	8	137.50bG
HöschE.u.St.	1	24	329.25b
HumboldMa.	7	8½	113.25bG
Ilse Bergb.	1	24	495.00bG
JeserichVA.	1	6	102.00G
do. abg.	1	12	153.00G
Jessenitz K.	1	0	4.50G
Kahla Porz.	1	22½	349.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	141.75B
KamerunEbG	1	3	86.70bG
KaplerMsch.	1	0	72.25G
Kattowitz.Bg	4	15	227.25b
Kng.Wilh. kv.	1	18	250.50bG
do. do.Pr.-A.	1	23	339.50G
Kön.Marienh	1	6	87.00bG
Königsborn	1	18	242.00b
KönigszeltP.	7	11	160.50G
Gbr. Körting	1	8	121.40bG
Kruschw. Z.	7	15	267.00b
Kyffhäuserh	1	0	102.50bG
Lahmeyer E	4	6	120.00b
Lauchhamm.	7	10	189.20b
Laurahütte	7	8	167.10bG
Leoph. Brnk.	7	9	175.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	301.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	332.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	93.75G
Lüneb. Wchs	7	11	136.00bG
Luth. Brschw	7	0	91.00b
Mannesmr.	7	13½	205.00b
MärkWstfBg	7	8	107.00G
Magdeb.Gas	1	6	65.10G
do. Bergw.	1	37	511.00G
Marie ks.Bg.	7	3½	81.50B
MarienhKotz	4	4	70.00bG
M.-F. Kappel	7	28	307.50b
MchWbLind.	1	30	512.10b
do. Zittau	5	10	161.25G
Mix&Genest	1	0	43.50b
MhlsRüning.	7	24	321.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	163.00bG
NeptunSch.	1	4	81.50bG
NeueBd.A.-G	1	0	86.00b
Niederl. Khl.	4	12	197.00bG
Nitritfabrik	4	6	113.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	12.00B
do. Gummi	1	3	73.75G
do. Jute L. B.	1	6	115.50G
do.Wollkäm.	1	10	142.10b
Obschl Eisb	1	6	90.10b
do.Eisenind.	1	3	71.00bG
do. Kokswrk.	1	15	224.50bG
do.Prtl.Zem.	1	8	145.50b
Oppeln. Zm.	1	10	146.00b
Orenst.&Kop	1	14	172.80bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.00B
Otavi-Minen	4	8	111.50b
Ottens.Eisen	1	6	88.75B
Panz. Geld	7	0	77.00bB
Petersb. El.B	1	8	128.50bG
do. V.-A.	1	11	168.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	21.60bG
Phönix Lit.L.	7	18	252.10b
Ravensb Sp	1	0	94.50G
Reichelt Met	1	15	213.00bG
Rhein. Brnk.	4	10	181.60bG
do. Metw. VA.	O	0	107.00b
do.Nass. Bw.	1	24	222.00b
do.Stahlwrk.	7	10	158.50bG
do.Wstf.Ind.	1	4	100.75bG
do. do. Klkw.	7	12	168.50b
RiebeckMtw.	4	12	139.50b
J. D. Riedel	1	12½	308.00G
Rombch Hütt	7	10	150.30bG
Rosenth.Prz.	1	20	278.50b
Rositz. Brnk.	7	3	97.10b
do. Zucker	O	0	118.25b
Rothe Erde	7	0	13.10b
Rütgers Wk.	1	12½	190.00B
SächsBöh Z	1	12	137.00bG
Sächs Webst	7	15	209.25bG
Sangerh. M.	O	10	202.25G
Sarotti	7	10	123.00bG
Schering	1	13	226.25bG
Schl.el.uGas	1	12	174.75G
Schl.Prtl.Zm	1	9	145.50b
H.Schneider	1	7	151.00bG
Schomburg.	O	10	249.50bG
Schoening	5	9	120.75b
Schuckert El	8	8	150.75bG
Seck,Mühlb.	7	12	142.00bG
Siemens Gl.H	1	15	223.50b
Siem.&Hlsk.	8	12	216.50b
SiemensEl.B	O	6½	120.25G
Simonius Cll	1	5	101.75b
Spnn Renner	1	7	119.75B
SouthWst Afr	1	5	115.25b
SpritbankAG	O	23	451.00bG
Stadtberg. H	7	6	104.25G
Stahl&Nölke	7	6	189.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	143.50G
Steaua Rom.	5	10	148.50bG
Stett. Cham.	1	12	146.25bG
do. Vulkan	1	6	129.00bG
Stöhr&Co Kg	1	12	160.50bG
StollwrckVA.	1	6	114.60G
Stolb.Zink-A	1	10	127.90b
StralsSpielk	7	8	138.50G
Tecklenbrg	1	8	132.60b
Tel. Berliner	7	8	191.75bG
Teltow-Kan.	—	frc.	83.25bB
Terra A.-G.	6	5	87.00G
Fr. Grossch.	7	0	81.00G
do.N.Schönh	1	0	73.00G
do.N BotGart	—	frc.	82.50G
do BrlNrdost	1	0	208.00G
do.do. Südw.	—	frc.	938G
Teuton. Misb	1	7½	125.50b
ThaleEis StP	1	20	214.50bG
Fr. Thomée	7	3	65.00G
Trachenb. Z.	7	8	125.00b
UnionBaug.	1	0	82.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	153.25bG
Varzin. Pap	1	10	127.00b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	119.75B
do.CölnRw.P	1	20	326.75bG
do.Mörtel-W	1	0	71.50G
do. Metw.Hll.	O	11	157.60G
do. Nickelw.	4	18	266.50bG
do.Zypen&W	7	12	159.00bG
VictoriaFahr	O	7	94.75G
VogelTel.Dr.	O	13	190.10bG
Vogtl.Masch	7	30	446.00b
Vorwohl.P.C.	1	18	266.00bG
WandererF	O	27	407.00b
WerschWssf	4	11	255.00b
Westeregln.	1	13	188.90G
do. Pr.-Akt.	1	4½	97.50bG
Westfal.Cem	1	5	102.00b
Westf.Dr.Ind	7	9½	168.50bG
do. Kupfer	7	8	105.00G
do. Stahlw.	7	0	42.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	500.00B
Wicking P.C.	1	5	79.00b
Wiel&Hrdtm	8	8	114.25G
WilkeGasom	4	6	95.75G
Witt. Gussst.	7	14	199.25bG
do. Stahlrhr.	7	0	122.00bG
Wrede Mälz	9	5	74.00b
Wunderl.&C.	N	14	207.00b
ZechauKrb.	1	3	100.50b
ZeitzerMsch	7	20	306.00b
Zellst Waldh	1	15	216.00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	5	168.85b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.425G
Kopenhg.	8 T.	6	112.05B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.455b
do.	8 T.	5	20.425G
do.	3 M.	5	20.20G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.25bB
Neuyork	vista	—	4.2025G
Paris	8 T.	4	80.925b
Wien	8 T.	6	84.75bG
Schweiz	8 T.	4½	80.75bB
Stockhlm	10 T.	5½	112.15bB
Ital Plätze	10 T.	5½	80.00B
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.465b
20-Franks-Stücke	16.185b
N.Russ.Gold p100R.	216.20b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.44b
Franz.Bankn. 100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.80bG
Russ. Noten 100 R.	216.25b
do. Zoll-Kup. kl.	323.00b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Das zur Ausführung des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Ges.-S. S. 53 ff.) von Sr. Exzellenz dem Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung in der Provinz Westpreußen liegt in der Zeit vom 1. Oktober bis einschließlich 26. November d. Js. auf dem Magistratsbureau in Zimmer Nr. 44 zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Einwendungen gegen das Verzeichnis sind spätestens bis zum 26. November d. Js. bei dem Magistrat (Vermessungsamt) schriftlich oder mündlich anzubringen.

Thorn den 27. September 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dampfkesselheizer, die beabsichtigen, im nächsten Jahre an einem staatlichen

Heizerkursus

teilzunehmen, werden ersucht, sich bis zum 15. November d. Js. bei uns zu melden.

Nähere Auskunft wird in unserem Geschäftszimmer 18 erteilt.

Thorn den 4. Oktober 1913.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von Viktualien — Los 1 —, Kartoffeln, Gemüse und Grünzeug — Los 2 — und Molkereiprodukten — Los 3 — ist für die Zeit vom 1. November 1913 bis 31. Oktober 1914 zu vergeben. Lieferungsbedingungen können in der Küche der Grützmühlentorkaserne eingesehen werden. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 15. d. Mts. der unterzeichneten Küchenverwaltung einzureichen. Bis zum gleichen Tage sind Angebote auf Küchenabfälle einzureichen.

Küchenverwaltung d. 2. Batls. Infanterie-Regts. Nr. 61.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das Winterhalbjahr beginnt am 4. Oktober um 9 Uhr.

Anmeldungen neuer Schülerinnen am 8. und 14. Oktober, von 9—12 Uhr, im Schullokal Brückenstr. 13, 1.

M. Wentscher,
Schulvorsteherin,
Privatwohnung: Brombergerstraße 43.

Plaesterer's Tanzkursus

verbunden mit gründlicher Anstandslehre beginnt am **15. Oktober.**
Anmeldungen erbeten **Mauerstraße 52, pt., l.**
M. Toeppe, Tanzlehrerin.

Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg,

für alle Militär- u. Schulexamina. Z. **Einjähr.-, Prima-, Fähnrich-, Abitur.,** f. alle Kl. **höh. Schulen — Kadetten. — Grosse Zeitersparn.** Halbj. Kurse. — Vorzügl. Erfolge. — Eig. akad. gebild. Lehrerkolleg. — Eig. Schul- u. Pensionsgeb. — Gute Verpfl. — Besond. **Berücksichtigung schwacher** Schüler. — Bis 1913 **bestanden** über **1600** Schüler ihre Prüfung. — Prospekt. — **Direktor Kothe.**

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903 f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.-** u. **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Seknnda** einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Pensionat. Besond. Damenkurse** f. d. **Prima** u. **Abitur.** Bisher best. bereits **679** Prüflinge, darunter **98 Abiturienten.** 1912 u. 1913 best. bish. **172 Prüfl.,** nämlich: **42 Abitur.,** (dar. **25 Damen), 23** für **Ober- u. Unterprima, 52** für **Ober- u. Untersekunda, 13** f. die übrig. Klassen u. **42 Einjährige.**

Prospekt. Telephon Nr. 11687.

Zum Umzuge!



Trittleitern,
mess. Portièrenstangen,
Garderobeleisten,
verstellbare
Zuggardinenstangen,
Briefkästen etc.,
Bohnerbesen,
Teppichkehrmaschinen,
Bürstenwaren,
Holzstoffgeräte,

sämtliche Haus- und Küchengeräte,
sehr grosses Lager in kleinen
Eisen- u. Messingwaren,
wie **Parade-Haken, Bilderhaken, Bilderdraht etc., etc.,**
empfiehlt billigst
Paul Tarrey, Thorn,
Altstädtischer Markt 21.
Telephon 138. Telephon 138.

Englische

Damen- und Herren-

Kostüme

fertig und nach Maß in vorzüglichster Ausführung bei

B. Doliva, Artushof

Goldene Medaille Wien 1912.

Nerven-schwache Männer

Hebung der geschwächten Kräfte, bewährtes Mittel, welches keine schädlichen Folgen hinterläßt.

Evaton-Tabletten

Probe M. 4.—, ½ Karton M. 9.—, ¹/₁ Karton M. 17.— gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch die

St. Markus-Apotheke, Wien 3.,
Hauptstrasse 130.

Zu haben in allen Apotheken.

Gut abgepreßte

PÜLPE

(Kartoffelrückstände) hat preiswert abzugeben
Stärke-Fabrik Thorn.

Schokoladen-Bruchkuchen,

pro Pfund 80 Pfennig,

Bruchpfefferkuchen Ia,

pro Pfund 60 Pfennig,

Bruchpfefferkuchen II,

pro Pfund 50 Pfennig
empfiehlt in stets bester und frischer Qualität
Herrmann Thomas,
königl. preuß. und kaiserl. österreich. Hoflieferant.
Hauptgeschäft: Neustädtischer Markt 4.
Filiale: Breitestraße 18.



Spaß macht allen Damen das Schneidern nach **Favorit-Schnitten**

Zu haben bei:
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Elisabethstraße 18.



Wagenräder jeder Größe und Gestelle liefert billigst
Richard Rettmanski,
Thorn,
Brombergerstraße 110.

Kartoffeln

werden zu mäßigen Preisen in Lohn getrocknet. Anfragen erbittet
Zuckerfabrik Neu-Schönsee.



Molken.

Gutes Schweinefutter, Liter ½ Pfg., hat ständig abzugeben
Weichsel-Butterei, Thorn.